MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

244 (2.6.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-245364

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig... breit... Klei... gültig ... oder Ko... für Anze... und für f... ...ung, 79 mm ...millen- und ...preise. Allgemein ... Bei Zwangsvergleichen ...laß gewährt. Keine Gewähr ...ausgaben, an besonderen Plätzen ...ne Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Die Kämpfe der Legion Condor

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 2. Juni 1939 | 150. Jahrgang — Nr. 244

Enge deutsch-jugoslawische Freundschaft

Halifax soll nach Moskau gehen, um sich mit Molotow zu „verständigen"

Nachbarn und Freunde

Die Trinksprüche unterstreichen die vertrauensvollen Beziehungen Berlin-Belgrad

dnb. **Berlin** 2. Juni.

Bei der Abendtafel zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares richtete der Führer folgenden Trinkspruch an seine hohen Gäste:

„Euer Königliche Hoheit! Es ist mir eine große Ehre und Freude Eure Königliche Hoheit, den Prinzregenten des Königreiches Jugoslawien und Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Olga, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen heißen zu können.

Ich begrüße Sie aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes. Denn dieses ist von Gefühlen herzlicher Freundschaft für Seine Majestät König Peter II., für Ihr Vaterland und das jugoslawische Volk erfüllt.

Die deutsche Freundschaft zum jugoslawischen Volk ist nicht nur eine spontane. Sie hat ihre Tiefe und Dauerhaftigkeit erhalten inmitten der tragischen Wirren des Weltkrieges. Der deutsche Soldat hat damals seinen so überaus tapferen Gegner schätzen und achten gelernt. Ich glaube, daß dies auch umgekehrt der Fall war. Diese gegenseitige Achtung findet ihre Erhärtung in gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen. So sehen wir auch in Ihrem jetzigem Besuch, Königliche Hoheit, nur einen lebendigen Beweis für die Richtigkeit dieser unserer Auffassung, und wir schöpfen deshalb daraus zugleich die Hoffnung, daß sich die deutsch-jugoslawische Freundschaft auch in Zukunft weiter entwickeln und immer enger gestalten möge.

In Ihrer Anwesenheit, Königliche Hoheit, sehen wir aber auch eine freudige Gelegenheit zu einem offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch, der — davon bin ich überzeugt — für unsere beiden Völker und Staaten in diesem Sinne nur nutzbringend sein kann. Ich glaube daran um so mehr, als ein fest begründetes vertrauensvolles Verhältnis Deutschlands zu Jugoslawien nun — da wir durch die geschichtlichen Ereignisse Nachbarn mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen geworden sind — nicht nur einen dauernden Frieden zwischen unseren beiden Völkern und Ländern sichern wird, sondern darüber hinaus auch ein Element der Beruhigung für unseren nervös erregten Kontinent darstellen kann. Dieser Friede aber ist das Ziel all jener, die wirklich aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sind.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Eure Königliche Hoheit während Ihres kurzen Aufenthaltes in Deutschland ein anschauliches Bild von dem Aufbauwerk, dem Arbeits- und Friedenswillen des deutschen Volkes erhalten, das kein anderes Ziel hat, als unter Wahrung der Grundlagen seiner Existenz und seiner natürlichen Rechte durch unermüdliche Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem befriedeten Europa entgegen zu gehen. Seien Sie versichert, daß Deutschland und seine Regierung den Weg des Aufstiegs, den das jugoslawische Volk, getreu dem Vermächtnis des Königs Alexander in gleicher Weise und so erfolgreich eingeschlagen hat, mit aufrichtiger Sympathie begleiten. Dieser ihrer Arbeit gelten meine und des deutschen Volkes beste Wünsche.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs Peter II., auf das persönliche Glück Eurer Königlichen Hoheit und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Olga, auf das Wohl der hohen Regentschaft und auf das Gedeihen des jugoslawischen Volkes."

Prinzregent Paul

erwiderte wie folgt:

„Herr Reichskanzler, die sehr herzlichen Worte, die Euer Exzellenz an die Prinzessin und an mich zu richten geruhten, haben uns tief gerührt, und wir sind Ihnen für dieselben sehr dankbar, wie auch für alle jene Beweise aufrichtiger und sehr liebenswürdiger Gastfreundschaft, die uns anläßlich dieses unseres Besuches im großen Deutschen Reich dargebracht werden. Ich bin davon überzeugt, daß die Aufmerksamkeit, welche Eure Exzellenz, wie auch die Reichsregierung und das deutsche Volk in diesen Tagen der Prinzessin und mir bezeugen, von dem ganzen jugoslawischen Volk mit der größten Freude begrüßt wird, und daß sie als ein Beweis mehr von der tiefen Sympathie und der Freundschaft zwischen unseren beiden Nachbarländern dienen wird.

Es ist mir ebensosehr angenehm, die offene Herzlichkeit und das Entgegenkommen festzustellen, denen ich in meinem Kontakt mit Eurer Exzellenz — unter deren entschlossenen Führung und ständigen Direktiven das deutsche Volk in der heutigen Zeit eine der glänzendsten Epochen seiner Geschichte verwirklicht — sowie bei der Berührung mit den wichtigsten Staatsmännern des Reiches begegnete.

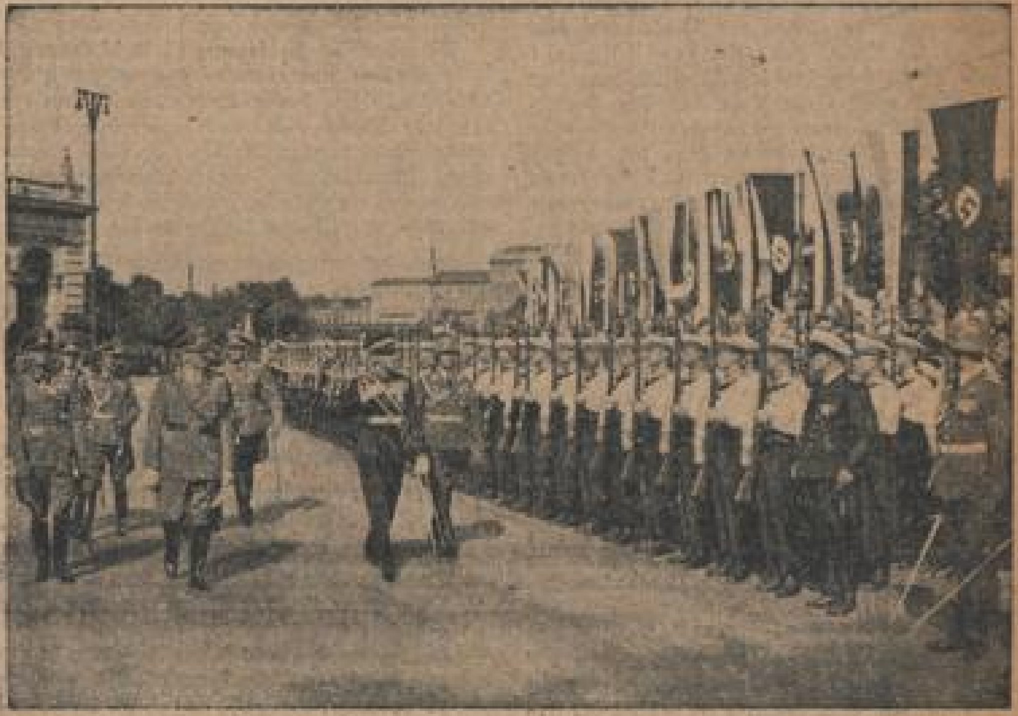
Das jugoslawische Volk hat es auch in der Vergangenheit verstanden, alle jene schätzenswerten Eigenschaften des deutschen Volkes zu würdigen, die es zu seiner Einigung und zu der kräftigen Entwicklung seines Geistes und seiner Kultur geführt haben. Das jugoslawische Volk hat nicht nur dies zu schätzen gewußt, sondern es hat in seinem eigenen Kampf für die Vereinigung und in seiner Bemühung um den Aufbau seiner Kultur bei dem deutschen Volke ein herrliches Beispiel der nationalen Selbstzucht, der Ordnung, der Arbeit und der Schaffensfreude gefunden und findet es auch heutzutage. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien, wie auch der freundschaftliche Kontakt derselben sind dank einer richtigen Auffassung der Lebensinteressen der beiden Nachbarvölker schon seit Jahren endgültig festgesetzt. Die glückliche Ergänzung der Wirtschaft beider Länder hat zweifelsohne zu der Erstarkung ihrer Freundschaft wesentlich beigetragen.

Dieser mein Besuch ist ebenfalls eine Kundgebung des entschlossenen Willens des jugoslawischen Volkes, mit dem deutschen Volke in einer Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft zu leben und zusammenzuarbeiten. Deshalb freut es mich sehr, daß sich in den Worten Eurer Exzellenz die noch einmal ausgedrückten feierlichen Versicherungen befinden, daß auch das große Deutsche Reich ebenso die Errichtung und Befestigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Jugoslawien wünscht, indem es dessen Freiheit und Unabhängigkeit wie auch dieselben Grenzen, die uns seit dem vorigen Jahre durch dauernde Nachbarschaft verbinden, anzuerkennen gedenkt.

In diesen Feststellungen sehe ich nicht nur verwirklichte Bedingungen zu der günstigen Entwicklung noch engerer Bande zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch einen schätzbaren Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in diesem Teil Europas.

Mit solchen Gefühlen erhebe ich mein Glas auf das persönliche Glück Eurer Exzellenz und auf das Wohlergehen des freundschaftlichen und großen deutschen Volkes."

Die Ankunft des Prinzen Paul



Prinzregent Paul von Jugoslawien schreitet nach seiner Ankunft in Berlin mit dem Führer die Front der Ehrenformation ab. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Ein begeisterter Willkomm für Prinzregent Paul

Triumphfahrt der jugoslawischen Gäste durch die Ost-West-Achse - Erste Aussprachen in der Reichskanzlei

dnb. **Berlin**, 2. Juni.

Zu dem festlichen Empfang der hohen jugoslawischen Gäste war der Lehrter Bahnhof würdig vorbereitet worden. Die sonst so nüchterne Bahnhofshalle war zu einem wahrhaft feierlichen Raum umgestaltet worden. Lang wallten die leuchtenden Banner Jugoslawiens und des Dritten Reiches von der Höhe der Bahnhofshalle herab, Tannenumkleidete Säulen trugen als Schmuck frische Blumen und goldenen Lorbeer. Die Ausgangsseite der Halle krönte ein riesiger Fahnenfächer, vor dem sich hellblinkend das goldene Wappen Jugoslawiens und das Hoheitszeichen des Dritten Reiches erhoben. Von Minute zu Minute brauste der Jubel der auf den Seitenbahnsteigen in großer Zahl versammelten Jugend auf, als die Reichsminister und Reichsleiter, sowie die übrigen führenden Persönlichkeiten von Staat, Wehrmacht und Partei nacheinander in der Bahnhofshalle eintrafen. Die Begeisterung der Jungen und Mädel erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister von Ribbentrop, in der weiten Halle erschien. Die freudige Erwartung stieg von Minute zu Minute, als pünktlich um 15.30 Uhr der Sonderzug langsam — gezogen von zwei Lokomotiven — in die Halle einfuhr.

Die erste Lokomotive trägt das Wappen Jugoslawiens und ist mit goldenen Girlanden geschmückt. Alles blickt nun zu dem dritten Wagen des Zuges, aus dem als erster freudig bewegt der jugoslawische Prinzregent heraustritt. Ihm folgend, verläßt Prinzessin Olga den Zug. Mit einem langen und herzlichen Händedruck begrüßt nun der Führer Prinzregent Paul: Es ist der Willkommengruß des ganzen deutschen Volkes! Dann überreicht Adolf Hitler Prinzessin Olga als ersten Gruß einen Strauß herrlicher Orchideen. Auch Frau Göring überreicht der Prinzessin Olga bei der Begrüßung ein prachtvolles Blumengebinde. Dann führt Generalfeldmarschall Göring den fürstlichen Gast Prinzregent Paul an der langen Reihe der Reichsminister und Reichsleiter und hohen Vertreter der Wehrmacht vorbei und stellt sie einzeln dem jugoslawischen Prinzregenten vor, während Reichsaußenminister von Ribbentrop die Vorstellung für die Prinzessin Olga übernimmt.

Wieder klingt freudig und jubelnd der helle Fanfarenklang der Hitler-Jugend auf, als jetzt der Führer seinen hohen Gast aus dem Bahnhof geleitet. Unmittelbar darauf folgen Prinzessin Olga, die von Frau Göring geleitet wird, sowie die übrigen jugoslawischen Gäste, an ihrer Spitze der jugoslawische Außenminister. Der Jubel, der jetzt die Bahnhofshalle erfüllt, geht über in die brausende Begeisterung der Menge, die den weiten Bahnhofsvorplatz umsäumt.

Unter dem begeisterten Jubel der Berliner Bevölkerung gestaltete sich der Einzug des Prinzregentenpaares an der Seite des Führers und ihre Fahrt vom Lehrter Bahnhof zum Schloß Bellevue zu einer wahren Triumphfahrt, die auf der monumentalen Ostwestachse der Reichshauptstadt ihren Höhepunkt erreichte. Immer wieder dankt der Prinzregent, der mit dem Führer im ersten Wagen fährt, nach allen Seiten der Berliner Bevölkerung für dieses überaus herzliche und begeisterte Willkommen. Im nächsten Wagen folgen Prinzessin Olga und Frau Göring.

Ein einziger Orkan der Begeisterung begleitet

(Fortsetzung auf Seite 2)

Duplizität der Ereignisse:

Englisches U-Boot gesunken

Mit 78 Mann in 51 m Tiefe auf dem Meeresgrund

EP **London**, 1. Juni

Die Admiralität befürchtet, daß die englische Kriegsflotte von einem Unterseebootunglück heimgesucht worden ist. Sie teilte am Donnerstagabend mit, das Unterseeboot „Thetis" sei „ein paar Stunden überfällig".

Das Unterseeboot hatte am Donnerstag vor Birkenhead Probe-Uebungen durchgeführt, nach deren Abschluß es von der Leitung der Werft Cammell Laird and Co. Birkenhead der Admiralität für die Indienststellung übergeben werden sollte. Das Boot war nach Ueberwasser-Uebungen getaucht und kam dann nicht zu der vorgesehenen Zeit an die Oberfläche zurück.

Die zu der ersten Minensuch-Flottille Standart Torbay gehörenden Mannschaften wurden in den späten Abendstunden durch Kuriere aufgefordert, sich sofort bei ihren Einheiten einzufinden. Die Flottille hat Befehl erhalten auszulaufen und die Suche nach dem überfälligen U-Boot aufzunehmen. Wie es heißt werden noch andere Flotteneinheiten an der Suche teilnehmen.

Alle Schiffe in der Nähe des vermutlichen Unfallortes sind von der Admiralität drahtlos aufgefordert worden, sich in Bereitschaft zu halten, um dem Boot gegebenenfalls Hilfe leisten zu können. Weiter wurden Schiffe, die sich in der Umgebung des Unfallortes befinden um Weitergabe von Informationen an die Admiralität gebeten.

*

Die „Thetis" gehört der sogenannten Triton-Klasse an und wurde als zweites Boot dieser Klasse am 29. Juni 1938 vom Stapel gelassen, nachdem die Admiralität der Werft im Jahre 1936 den Bauauftrag erteilt hatte, der Bau jedoch erst am 21. Dezember 1936 begonnen wurde. Als Wasserverdrängung werden in der neuesten englischen Flottenliste 1090 bzw. 1575 Tonnen angegeben. Die Bestückung besteht aus einem 10-Zentimeter-Geschütz und sechs Torpedorohren. Die Geschwindigkeit soll sich auf 25.5

MARCHIVUM

Knoten belaufen. Die Flottenliste bezeichnet den Triton-Typ als „Patrouillen-Typ“ für den allgemeinen Dienst. Die Baukosten betrugen 350 000 Pfund (etwas über vier Millionen Mark).

Der Standort festgestellt

dnb London, 2. Juni.

Die Position des U-Bootes „Thetis“ ist in den frühen Morgenstunden des Freitag festgestellt worden. Das U-Boot soll, Funksprüchen von Rettungsbooten zufolge, 25 Meilen von Liverpool entfernt in 54 Metern Tiefe auf dem Meeresboden liegen. Die Feststellung der Lage wurde durch eine Boje ermöglicht, die das U-Boot hatte aufsteigen lassen. Die Rettungsschiffe „Salvor“ und „Vigilant“ trafen in den frühen Morgenstunden am Unglücksort ein und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, befinden sich an Bord der „Thetis“ 79 Mann, und zwar außer der Besatzung zwanzig Techniker der Bauwerft und ein Lotse.

Der Luftvorrat des U-Bootes dürfte bis etwa 1 Uhr Samstagnacht ausreichen.

Als letzte Möglichkeit bleibt der Besatzung des U-Bootes der Versuch übrig, sich mit Hilfe der an Bord befindlichen Davis-Lebendapparaten zu retten. Mit Hilfe dieser Apparate können in Abständen von fünf Minuten je zwei Mann durch eine Luke, die sehr schnell geöffnet und wieder geschlossen werden muß, das Schiff verlassen.

Ueber die Ursache des Unglücks liegen positive Feststellungen bisher nicht vor. Die Admiralität vermutet, daß das U-Boot beim Tauchen auf eines der an dieser Stelle zahlreich auf dem Meeresboden liegenden Wracks gestoßen ist und daß hierbei die gesamten elektrischen Einrichtungen des Schiffes zerstört worden sind.

Die Nachricht von dem Untergang des soeben fertiggestellten U-Bootes, dessen technische Bedeutung schon aus der Teilnahme von 20 Ingenieuren an der Probefahrt hervorgeht, hat natürlich hier Bestürzung hervorgerufen, nachdem ganz kürzlich erst ein amerikanisches U-Boot neuesten Typs von demselben Schicksal getroffen wurde. Schon die Mitteilung, daß man wenigstens die Lage des Schiffes festgestellt habe, rief vor allem auch bei den Angehörigen der Vermißten, die bis spät in die Nacht das Direktionsgebäude der Werft umlagerten, eine gewisse Erleichterung hervor. Die Morgenpresse, die die ersten Seiten mit riesigen Schlagzeilen über die Katastrophe und mit Bildern über das U-Boot bringt, weist mit Bedauern darauf hin, daß Rettungsglocken wie sie bei dem verunglückten amerikanischen U-Boot zur Rettung benützt wurden, nicht vorhanden sind.

(Fortsetzung von Seite 1)

diesen triumphalen Einzug, der einen so verheißungsvollen Auftakt zum Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Deutschland bildet.

Noch einmal schlägt den königlichen Gästen eine Welle des Jubels entgegen, als sie auf dem künstlerisch ausgestalteten und mit kostbarem Blattgrün und Blumenschmuck versehenen Vorplatz des Schlosses Bellevue einfahren.

Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers Dr. Meißner heißt hier die hohen Gäste des Führers herzlich willkommen. Er geleitet sie in den Empfangsraum. Der Führer verabschiedet sich von seinen Gästen und verläßt unter dem Jubel der harrenden Menge das Schloß Bellevue, das Gästehaus des Dritten Reiches. Langsam steigt die Fahne Jugoslawiens über dem Hauptportal hoch. Staatsminister Dr. Meißner und seine Gattin geleiten die Gäste dann in ihre Räume.

Die erste Aussprache

dnb. Berlin, 1. Juni.

Bald nach seiner Ankunft im Schloß Bellevue stattete der Prinzregent von Jugoslawien dem Führer am Nachmittag einen Besuch in der Neuen Reichskanzlei ab.

Eine SS-Ehrenkompanie mit Fahne und Musik erwies ihm bei der Ankunft in dem Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeigungen. Beim Betreten des Gebäudes wurde der Prinzregent vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner empfangen und zum Führer geleitet, der seinem hohen Gast in den Mosaiksaal entgegengegangen war, um sich dann mit ihm in das Arbeitszimmer zu einer längeren Aussprache zu begeben.

Am späteren Nachmittag begab sich der Führer, begleitet von Staatsminister Dr. Meißner und dem Chefadjutanten, Obergruppenführer Brückner, in das Schloß Bellevue, um dem Prinzregenten und der Prinzessin dort seinen Besuch zu machen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Führer der Prinzessin Olga von Jugoslawien als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung.

Die Abendtafel beim Führer

dnb. Berlin, 1. Juni.

Zu Ehren des Prinzregentenpaares veranstaltete der Führer um 20.30 Uhr eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gästepaar teilnahmen: der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der Hofminister Antic, der Königlich-Jugoslawische Gesandte Dr. Andric, der Generaladjutant Hristic, die Hofdame Frau Lozanic, ebenso die Begleitung und der Ehrendienst des Prinzregenten und der Prinzessin, die Mitglieder der Königlich-Jugoslawischen Gesandtschaft und Vertreter der jugoslawischen Presse.

Von deutscher Seite waren u. a. mit ihren Damen anwesend: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der Reichsprotektor Freiherr v. Neurath, der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sämtliche Staatssekretäre sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und des Auswärtigen Amts.

Vor einem neuen Umfall der Westmächte:

Fügen Paris und London sich auch diesmal?

Begibt sich Halifax persönlich nach Moskau? — Die umstrittene Garantie für die baltischen Staaten

Drahtber. uns. Londoner Vertreters

— London, 2. Juni.

Außenminister Lord Halifax kehrte gestern nachmittag nach London zurück. Solange er von London abwesend war, benutzten offizielle Stellen seine Abwesenheit, um ihre Zurückhaltung in der Kommentierung der Molotow-Rede zu rechtfertigen. Man berief sich in amtlichen Kreisen darauf, daß eine amtliche Note bisher noch nicht eingetroffen sei. Man machte keinen Hehl daraus, daß die Rede außerordentlich enttäuschend gewesen sei, suchte nach außen hin jedoch den Anschein zu erwecken, als ob die Hauptsache die Fortsetzung der Verhandlungen sei. Auch in der Presse wird die Lesart aufrecht erhalten, daß Molotow keinen einzigen Punkt berührt habe, der nicht auf dem Verhandlungswege geklärt werden könnte.

Es macht sich überall in hiesigen politischen Kreisen der Eindruck bemerkbar, daß England und Frankreich wahrscheinlich auch den letzten sowjetrussischen Forderungen gegenüber nachgeben werden.

Nur in einem Falle ist das Nachgeben außerordentlich schwierig. Wenn Sowjetrußland individuelle Garantien für die baltischen Staaten verlangt, so sehen sich die Westmächte vor der unangenehmen Lage, solche Garantien geben zu müssen an Staaten, die diese Garantien gar nicht wünschen. Es ist noch nicht ersichtlich, wie diese Schwierigkeit überwunden werden soll. Den Engländern schwebt eine Formel vor, die praktisch darauf hinausläuft, daß die drei Mächte sämtliche Staaten in Europa garantieren. Die Sowjetrussen beharren dagegen auf einer ausdrücklichen Erwähnung der baltischen Staaten.

Die englische Regierung ist in diplomatischer Fühlung mit den Regierungen der baltischen Staaten gewesen, und hat deren endgültige Abneigung gegen jede Form einer Garantie festgestellt. Sowjetrußland dagegen erklärt, es liege im sowjetrussischen Interesse, daß die Großmächte diese Staaten auch dann verteidigen, wenn diese Staaten selbst sich gar nicht verteidigen lassen wollen.

Lord Halifax empfing gestern nach seiner Rückkehr den polnischen und den portugiesischen Botschafter und den rumänischen Gesandten, also die Vertreter dreier Staaten, die gegen weitere Konzessionen an Rußland bisher ihre schweren Bedenken geäußert haben.

Eine Moskau-Reise Halifax'?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 2. Juni.

Mit Interesse verzeichnet man in Paris die Tatsache, daß die liberale und arbeiterparteiliche Opposition im englischen Unterhaus den Außenminister Lord Halifax auffordern will, sich persönlich nach Moskau zu begeben, um den ewigen Streit um den sowjetrussischen Pakt zu Ende zu bringen. Augenscheinlich ist der Quai d'Orsay nicht weit davon entfernt, diese Idee zu unterstützen.

Der „Excelsior“ hat gestern eine interessante Rundfrage bei den diplomatischen Vertretern der baltischen Staaten in Paris unternommen, um festzustellen, wie die baltischen Staaten sich zur Einkreisungspolitik überhaupt und zur Rede Molotows im besonderen stellt. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung erhielt der „Excelsior“ überall übereinstimmend die Auskunft, daß die baltischen Staaten nicht die geringste Lust verspürten, sich von Sowjetrußland oder von den Einkreisungsmächten garantieren und schützen zu lassen. Ueberall wurde hinzugefügt, daß man doch wenigstens, bevor man sich in den sowjetrussischen Verhandlungen über die baltische Frage streite, die baltischen Staaten selbst einmal um ihre Meinung fragen müßte.

Wie das „Journal“ meldet, begibt sich der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, in der nächsten Woche nach London um an den englisch-türkischen Generalstabsbesprechungen teilzunehmen.

Die Reise des französischen Generals über den Kanal dürfte sich schon aus dem einfachen Grunde rechtfertigen, als ja bekanntlich nach den englisch-französischen Militärabmachungen General Gamelin im Kriegsfalle das Oberkommando auch über die englische Landarmee führen soll.

„Kuhhandel bei den anderen – Block bei uns“

Römische Feststellungen zu den Bemühungen der Demokratien um Sowjetrußland

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 2. Juni.

Die außenpolitische Rede Molotows wird in Rom als Beweis für die innere Uneinigkeit, die zwischen Sowjetrußland einerseits und den kapitalistischen Demokratien andererseits weiterhin besteht, bewertet. Nach hiesiger Auffassung hat Molotow Chamberlain und Daladier von neuem eine kalte Dusche verabreicht, und die zornige Enttäuschung, mit der Molotows Ausführungen in der englischen und der französischen Presse aufgenommen worden sind, können diese römische Beurteilung nur bestätigen.

„Lavoro Fascista“ stellt die Rede Molotows neben die Ansprache Stalins vom 10. März und meint, beide hätten klar bewiesen, daß Sowjetrußland nicht gewillt sei, die Kastanien für die Westmächte aus dem Feuer zu holen.

Sowjetrußland befände sich auch in einer ganz anderen Lage als die Demokratien, da es in keinem Gegensatz zu den autoritären Staaten stünde, mit denen es auch keine gemeinsame Grenze habe. Zwar hätten die Achsenmächte zu ihrem Schutz gegen die von der Komintern drohenden Gefahren den Antikominternpakt unter sich abgeschlossen, aber ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland, von dem sie nichts wollten, seien normal. Auch in ideologischer Beziehung bestünden zwischen Sowjetrußland und den kapitalistischen Demokratien keine Berührung.

Auch die „Tribuna“ weist auf den großen Unterschied hin, der zwischen dem auf einer wahren geistigen und materiellen Gemeinschaft beruhenden deutsch-italienischem Bündnis und dem mühseligen Zustandekommen von vertraglichen Vereinbarungen zwischen Moskau, London und Paris besteht. Molotow habe die englischen Lords offensichtlich demütigen wollen. Das Blatt meint aber, unter Ach und Krach würde wohl das von den Westmächten so heiß ersehnte Bündnis zustandekommen, da die Demokratien eben zu allen Konzessionen bereit seien.

Ein gewisses Aufsehen haben hier die Worte Molotows hervorgerufen, daß das deutsch-italienische Bündnis ein Musterbeispiel für wirkliche Gegenseitigkeit sei. Man stellt hier diese melancholische Feststellung des Sowjetkommissars in Gegensatz zu den zahllosen Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen des anglo-französisch-sowjetrussischen Bündnisses entgegenstellen.

Zum deutsch-italienischen Bündnis bemerkt in diesem Zusammenhang der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“,

das Bündnis werde jetzt besonders auf militärischem und kriegswirtschaftlichem Gebiet entwickelt.

Die paritätischen Kommissionen, die unter der Leitung der beiden Außenminister die einzelnen Sachfragen zu bearbeiten hätten, seien im Entstehen begriffen. Zwischen den beiden Luftwaffen und ihrer Produktion seien im Laufe des römischen Aufenthaltes von Generaloberst Milch bereits weitreichende Uebereinkommen abgeschlossen. In kürzester Zeit würden ebensolche Uebereinkommen von weitreichender Bedeutung zwischen den beiden Heeren und Marinen getroffen werden.

Dasselbe gelte für die Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung. Diese Solidarität herrsche aber nicht nur auf technischem, sondern auch auf allgemeinpolitischem Gebiet. In allen europäischen und außereuropäischen Interessenfragen handelten Italien und Deutschland wie ein einziger festgefügter Block.

In den nächsten Tagen wird übrigens auf Einladung der Führung der deutschen Polizei der Kommandierende General der Carabinieri, Moizo, nach Deutschland reisen, um auch auf den seinem Aufgabenkreis bleibenden Gebieten eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen zu vereinbaren.

Die gute Cigarette
bleibt sich immer
gleich, deshalb
bleibt man ihr treu

ATIKAH 5 Pf

Warschaus Terror gegen die deutsche Presse

Ein neuer Protestschritt des Senators Wiesner beim Staatspräsidenten

dnb. Kattowitz, 31. Mai.

Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen, der ehemalige Senator Wiesner-Bielitz, hat die Willkürmaßnahmen gegenüber der deutschen Presse in Polen zum Anlaß genommen, um eine neue Eingabe an den polnischen Ministerpräsidenten zu richten und um Abhilfe zu bitten.

Wiesner weist darin auf seine Denkschriften vom April und Mai dieses Jahres hin und erklärt, daß er sich gezwungen sehe, abermals den Regierungschef um Schutz zu bitten, da sich inzwischen die Lage der deutschen Presse in Polen noch weiter verschlimmert habe.

In der Eingabe wird dann ausführlich die willkürliche Art der Zensurpraxis der untergeordneten Behörden geschildert, die geeignet sei, die deutsche Presse in Polen der Vernichtung zuzuführen. Die polnischen Verbände inszenierten einen planmäßigen Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften. Die Leser würden belästigt, Zeitungsausträger vielfach bedroht und mißhandelt.

Diese Willkürmaßnahmen fänden jedoch nicht nur gegen die volksdeutsche Presse, sondern auch gegen alle reichsdeutschen Presseerzeugnisse Anwendung.

Das gleiche gelte für die Einfuhr und Aufführung deutscher Filme, die ebenfalls vollkommen boykottiert seien. Die Folge dieser Verhältnisse müsse, so erklärt Wiesner, eine völlige geistige und kulturelle Vereinsamung der deutschen Volksgruppe in Polen sein.

Senator Wiesner schließt seine Eingabe: „Herr Ministerpräsident! In der Verfassung und in den Gesetzen ist der deutschen Volksgruppe das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und der geistigen und kulturellen Verbindung mit dem Muttervolk gegeben. Unter den geschilderten Umständen ist dieses Recht auf das schwerste gefährdet und bereits stark eingeschränkt worden. Die deutsche Presse hat ihren Willen zur Disziplin stets bewiesen und hat ihre Pflicht gegenüber dem Staat voll und ganz erfüllt. Ich bitte daher, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, damit die deutsche Presse wieder in die Möglichkeit versetzt wird, durch eine stets geübte objektive Berichterstattung ihrer Pflicht gegenüber der deutschen Volksgruppe zu genügen und damit die geistige und kulturelle Verbindung mit unserem Muttervolk nicht unterbrochen wird.“

Verriegelt und versiegelt

dnb. Königshütte, 31. Mai.

Die Polizei hat am Mittwochvormittag das Gebäude des Deutschen Turnvereins geschlossen und mit der Begründung versiegelt, daß es den baupolizeilichen Erfordernissen plötzlich nicht mehr entspreche. In dem Gebäude befindet sich die einzige deutsche Turnhalle für ganz Ostoberschlesien, so daß eine fast völlige Lahmlegung der deutschen Turnorganisation die Folge des polizeilichen Vorgehens ist.

Kurze Zeit später versiegelte die Polizei in Königshütte mit derselben „Begründung“ sämtliche Räume des Deutschen Volksbundes sowie der Nebenstelle des Deutschen Jugendverbandes.

Die baupolizeiliche Beschaffenheit der erwähnten Gebäude war bisher nie beanstandet worden. Wie verlogen im übrigen diese polnische Begründung zu sein pflegt, geht z. B. aus dem Fall des deutschen Hotels „Graf Reden“ hervor, das vor zwei Jahren „aus baupolizeilichen Gründen“ den Betrieb einstellen mußte. Die Betriebsleitung ließ sämtliche angeblichen Mängel unter großen Kosten abstellen, erreichte aber trotzdem nicht die Erlaubnis für die Wiedereröffnung des Betriebes.

Aus Kattowitz wird berichtet, daß die Polizei in Bistrau bei Bielitz ein Erholungsheim versiegelte, das Kriegsbeschädigten sowie deren erholungsbedürftigen Frauen und Kindern zur Verfügung stand. Das Heim wurde im Vorjahre vom Deutschen Volksbund unter großen finanziellen Opfern errichtet. Die im Haus anwesenden Kriegsbeschädigten mußten die Erholungsstätte sofort verlassen. Diesmal wurde als Vorwand angegeben, daß das Heim zu einer Pension erklärt worden sei und daher einer Genehmigung bedürfe.

General Moseley und Adolf Hitler

„Ich bewundere den Führer Deutschlands!“

dnb. Washington, 2. Juni.

Vor dem Dies-Untersuchungsausschuß des Abgeordnetenhauses wurde heute das Verhör des Armee-Generals Horn-Moseley fortgesetzt. Der 64jährige Offizier machte wieder einen sehr frischen und lebendigen Eindruck. Er ist Inhaber des höchsten amerikanischen Ordens.

Der General wurde von dem demokratischen Abgeordneten Dempsey nach seiner Meinung über Adolf Hitler gefragt. Moseley antwortete, daß er den Führer Deutschlands, der seinem Volk die Macht im eigenen Haus wiedergegeben habe, bewundere.

Auf eine Frage, ob er die Ansichten seines Gefolgsmannes Campbell teile, der gefordert hat, daß Militärgerichtshöfe die Vereinigten Staaten säubern sollen, antwortete Moseley: „Warum nicht. Wir haben ja neuerdings auch jüdische Gerichtshöfe, und es kann nur nützlich sein, den Militärgerichtshöfen Macht einzuräumen.“ Der General zeigte den Ausschußmitgliedern Bilder aus Zeitungen, auf denen Rabbiner als Richter fungieren, die nach dem Talmud zivilrechtlich verbindliche Entscheidungen treffen dürfen.

Der Höhepunkt seiner Aussagen war die Feststellung, daß die antijüdische Stimmung täglich wachse. Die Zeit des großen Reinemachens werde nach den Präsidentenwahlen des Jahres 1940 kommen. Dabei sei es ihm ganz gleichgültig, ob der Umschwung von demokratischer oder von republikanischer Seite komme. Aber der Umschwung sei unaufhaltsam.

Flugstrecke Berlin—Istanbul eröffnet. Die erste Maschine der deutschen Lufthansa auf der neu eröffneten Linie Berlin — Istanbul traf Mittwoch nachmittag im Istanbuler Flughafen Yeschilkoy ein.

Deutsche Schriftleiter besuchen Oslo. Als Gäste der Deutschen Lufthansa trafen am Donnerstag, im Flugzeug aus Kopenhagen kommend, zwölf deutsche Schriftleiter zu einem mehrtägigen Besuch in Oslo ein.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil u. i. V. Gericht: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder. — Bilderdienst: i. V. C. O. Eisenbart, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat April über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 2. Juni 1939.

Jahrgänge

„Dann sind wir ja vom gleichen Jahrgang . . .!"

Wer, der ganz zufällig einmal mit einem wildfremden Menschen ins Gespräch kam, hätte noch nicht diesen Ueberraschungsruf ausgestoßen? Man hat vielleicht nur eine an sich belanglose Tatsache feststellen wollen — etwa die, daß der andere in genau demselben Jahre das Licht der Welt erblickte — und ist doch unversehens in eine feierliche Tonlage geraten. Als ob der andere sich plötzlich als entfernter Verwandter entpuppt hätte.

Ueberhaupt die Jahrgänge haben es in sich! Nur tritt diese sonst streng geheim gehaltene Gemeinschaft höchst selten ans Licht der Oeffentlichkeit: sobald an bestimmte Schul- oder wie heutigentags wieder Rekrutenjahrgänge der Aufruf zur Musterung ergeht. Dieses einzig durch den gleichen Jahrgang geknüpfte Band der Zusammengehörigkeit — jeder erlebt es alljährlich bei den verschiedensten Anlässen — erweist sich um so unzerreißbarer je weiter wir ins Alter hinaufrücken.

Was nun im besonderen meinen Jahrgang betrifft, so zählt er zweifellos längst nicht mehr zu den jüngeren, wenn ich mich auch vorerst noch an die tröstliche Spruchweisheit klammerte, daß die besten Mannesjahre gerade die zwischen vierzig und fünfzig seien. Daraus ist unschwer die weitere Feststellung abzuleiten, daß gerade mein Jahrgang nebst den benachbarten es war, der im Weltkrieg sozusagen den Kern der Frontkameradschaft bilden durfte. Eine solche doppelte Bindung hält fraglos fester zusammen als der beste Kitt. Und wirklich konnte eine so zustande gekommene Gemeinschaft in Jahren des schmerzlichen Mißverstehens zwar getrübt, doch niemals ernstlich und gänzlich ausgelöscht werden. Was aber immerhin nur eine Vermutung geblieben war, wurde mir unlängst zur vollen Gewißheit, als mein kriegserprobter Jahrgang nach genau zwanzig Jahren der soldatischen Entwöhnung ein zweites Mal sollte durchgemustert werden.

Mich traf der Ruf zufällig in Mannheim und gleich mir gewiß noch viele andere, nicht urkundlich mit Mannheimer Kandelwasser Getaufte. Kaum einer von uns kannte den anderen, die wir uns in hellen Scharen pünktlich zur Stelle meldeten. Die wenigen Ruhebänke waren bald in Beschlag genommen: Von solchen, die sich auch im Sitzen noch auf ihren Krückstock stützten, und anderen, denen man die inneren Gebresten unschwer von den Gesichtern ablesen konnte. Alle, die wir hier zuerst zwanglos, dann aber, nach dem Namensaufruf, in Reih und Glied schnurgerade angetreten waren, trugen den Zivilrock, der die Menschen nach Beruf und Herkunft schon äußerlich zu unterscheiden pflegt.

Und doch schien hier das Gesetz des bürgerlichen Schemas mit einem Schlage aufgehoben. Gewiß nicht nur aus dem Grunde, weil fast die gleichen Orden und Ehrenzeichen einen jeden als Angehörigen der großen Frontkameradschaft auswiesen. Es war ganz einfach der Zauber, der sich für uns mit dem allen gemeinsamen Geburtsjahrgang verband und freilich auch mit dem Wissen um: So wie du Regierungsrat und du Professor, habe auch ich Straßenbahnschaffner und ich Schlosser Schulter an Schulter in der großen Front gestanden. Verschieden nach Landsmannschaft, getrennt nach Bildung und Beruf, haben wir dieses Wissen zu dieser Stunde erneuert mit dem Schwur, es nie wieder uns aus Hirn und Herz reißen zu lassen. Wir — unser Jahrgang!

B—r.

Zum ersten Male in Mannheim:

Großes Sommerfest der NS-Frauenschaft

Am 10. und 11. Juni erwartet der Rosengarten viele Gäste

Es ist eine so naheliegende Erwägung: warum soll eigentlich unsere tüchtige NS-Frauenschaft immer nur selbstlos bei den Winterfesten des WHW mitwirken, wo sie mit ihren vielen und höchst wichtigen sozialen Aufgaben solch eine kassenstärkende Veranstaltung selber gut brauchen kann! Aber wenn im Haus der Frauen schon so etwas erwogen wird, dann ist ja auch der Weg vom Willen zur Tat bald zurückgelegt. Und schon steht man mitten in den Vorbereitungen, um unter Einsatz aller Kräfte sozusagen aus dem Nichts zwei festliche Tage aufzuziehen, die jeden Wettbewerb mit den traditionellen Großkampftagen des Dezemberanfangs aufnehmen sollen.

NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk zusammen haben im Kreisgebiet Mannheim ungefähr 15 000 Mitglieder. Und welche Einsatzbereitschaft in diesen Reihen der mit Glücksgütern meist keineswegs überreich gesegneten Frauen herrscht, das zeigen jetzt schon die zu Dutzenden aufgetürmten Kisten, die Körbe voller nützlicher und hübscher Gegenstände aller Art, mit denen die Kreisfrauenschaftsleitung in L 9, 7 wieder einmal sozusagen vom Keller bis zum Speicher angefüllt ist.

Denn die Eingeweihten haben natürlich längst mit ihren Vorbereitungen angefangen:

hier die mannigfachen freiwilligen Spenden für die Tombola zusammengetragen, — dort so manchen Heimabend, aber auch nicht wenige der knappen Mußestunden zu Hause mit der Anfertigung reizender Näh- und Handarbeiten zugebracht, so daß Kreisfrauenschaftsleiterin Droes mit Recht voll des Lobes darüber ist.

Da sind Ortsgruppen, die allein über 20 Kleider für Kinder und Erwachsene zusammengebracht haben, so daß die Budenstraße im Nibelungensaal diesmal neben dem üblichen Stand der Handarbeiten sogar einen eigenen Stand für Dirndlkleider, einen famos besetzten Schürzenstand, einen Stand nur mit Babysachen aufweisen wird. Ueber 200 Paare gute, handgestrickte Wollsocken warten dort für billiges Geld auf ihre Käufer, und sonst gibt es von der in warmen Juninächten natürlich besonders begehrten Eisbude über die Tische voller belegter Brötchen, Kuchen, Torten, die Wurf- und Schießbuden bis hin zu den Quellen der Erdbeerbowle und des Sektes alles, was man vom Winter her gewöhnt ist, was das Herz begehrt und was bei bekannt volkstümlichen Preisen der Geldbeutel bezahlt.

Dazu wartet ein reichhaltiges Kleinkunstprogramm mit hübschen künstlerischen und artistischen Darbietungen auf,

im Mittelpunkt des Kindernachmittags am Samstag, dem 10. Juni, stehen Aufführungen der Deutschen Märchenbühne, Ballett und sonst noch allerlei Ueberraschungen, während erprobte Kinderscharleiterinnen das Vergnügen der Kleinen in die richtigen Bahnen lenken werden. Für Samstagabend sowie Sonntagnachmittag und Sonntagabend ist ferner das beliebte Kaffee in der Wandelhalle eingerichtet, und daß die oft zitierten „Tanzbeine" in rotierende Bewegung kommen, bedarf wohl nicht besonders der Erwähnung.

Die NS-Frauenschaft wird also alles tun, um ihren Gästen in sommerlich geschmückten Räumen unterhaltsame und vergnügliche Stunden zu bereiten. Aber da es ja nicht nur um das Vergnügen als solches geht, sondern auf die unendliche Mühe der Vorbereitung und Ausführung einer solchen über zwei Tage sich erstreckenden Groß-Veranstaltung

findet ihre letzte Krönung erst in dem Ueberschuß,

der später den Mütterschulen, den Mütterheimen und nicht zuletzt der Gauschule Oberkirch der NS-Frauenschaft zugute kommen soll. Aus diesem Grunde ist denn auch vor das Vergnügen noch der Eintrittspreis gesetzt, von dem wir jedoch heute schon verraten können, daß er für jede der vier Abteilungen des Sommerfestes im Rosengarten einschließlich der städtischen Einlaßgebühr noch niedriger gehalten sein wird, als die Tausende es vom Winterfest des WHW her gewohnt sind.

Der 10. und 11. Juni sind also im Kalender sofort anzumerken: Sommerfest im Rosengarten.

M. S.

An alle badischen Betriebe!

Der Führer hat am 30. April mit der Auszeichnung von 99 „Nationalsozialistischen Musterbetrieben" den zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe abgeschlossen und zugleich den neuen Leistungskampfabschnitt eröffnet.

9500 badische Betriebe haben sich bereits im letzten Jahr am Leistungskampf beteiligt. Ihre weitere Teilnahme wird von ihnen als selbstverständlich betrachtet. Darüber hinaus ergeht aber der Ruf an alle bisher noch nicht beteiligten Betriebe, sich mit in die Front der nationalsozialistischen Leistungsgemeinschaft einzureihen.

Kein Betrieb, ob aus Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, kein öffentlicher Betrieb ist zu groß oder zu klein, als daß er dem Ruf des Führers nicht Folge leisten könnte. Es ist Sache dieser noch abseits stehenden badischen Betriebe, auch an dem Leistungskampf teilzunehmen und die Anmeldung bei den zuständigen örtlichen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront bis zum 15. Juni zu vollziehen.

Heil Hitler!

Dr. R. Roth,
Gauamtsleiter der NSDAP.
Gauobmann der DAF.

Die Sonntagsruhe im Mannheimer Blumenhandel

Aus der gestrigen Bezirksratssitzung

Wieder einmal mußte sich der Bezirksrat beim Polizeipräsidium Mannheim mit der Frage der Sonntagsruhe im Blumenhandel befassen. In seiner gestrigen Sitzung änderte er die bisherigen Bestimmungen ab und verfügte im Wesentlichen folgende Regelung: Für alle Verkaufsstellen mit Ausnahme der Friedhofsgärtnereien wird für die Zeit vom 15. Juni bis 31. August völlige Sonntagsruhe vorgeschrieben. Die Verkaufszeit für den ambulanten Straßenhandel mit Blumen, der in unmittelbarer Nähe von Krankenanstalten und Friedhöfen betrieben wird, ist auf die Stunden von 11 bis 17 Uhr (bisher 11 bis 19 Uhr) beschränkt. Die Friedhofgärtnereien dürfen das ganze Jahr hindurch sonntags geöffnet sein. Allen anderen Verkaufsstellen ist in der Zeit vom 1. September bis 14. Juni ein Verkauf von 10 bis 12 Uhr (bisher 11 bis 18 Uhr) gestattet.

Im übrigen wurden einige Handwerkergesuche und Wirtschaftskonzessionen behandelt. Genehmigt wurden: das Gesuch der Mannheimer „Liedertafel" e. V. um Erlaubnis zur Bestellung des Josef Stauner als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb im Hause K 2, 32, das Gesuch der Wilhelmine Kraft Wwe. um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum neuen Bahnhof" im Hause Sandstraße 2 in Mannheim-Waldhof, das Gesuch des Georg Roth um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zur kleinen Kaserne" im Hause Kronprinzenstraße 58, das Gesuch der Helene Hagel um Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees mit Ausschank von alkoholfreien Getränken und Branntwein im Hause F 3, 9, das Gesuch des Herbert Unger um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Rheinhäuserstraße 14 und das Gesuch der Gebrüder Johann und Friedrich Dilling um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Seckenheimerstraße 134.

— m.

Sonne über'm Bierhelderhof

Glückliche Mannheimer Pimpfe. Es geht ums Leistungszeichen

Die 250 Mannheimer Pimpfe, die zu den Glücklichen vom festen Lager Bierhelder Hof gehörten, sahen sich bald nach Ankunft dem schönsten Frühlingswetter gegenüber; bauten natürlich Zelte, und konnten bei Besichtigung durch Jungbannführer Berger und Gebietsjungvolkführer Heß gut abschneiden. Es gab eine denkwürdige Feierstunde für die freiwilligen Spanienkämpfer mit Ansprache von Lagerleiter Helmut Ludwig. Es gab Liederwettstreit der Dienstgemeinschaften, bei dem es eine Tafel Schokolade und viel Ehre zu gewinnen gab, und viel, viel Essen, an Gulasch, Spätzle, Reis, Dörrobst, Linsen und Servela, und als dann am Mittwoch die Eltern in hellen Scharen anströmten, da kannten sie ihre Buben kaum wieder, so braungebrannt waren sie schon, so erwachsen und gereift schritten sie schon einher.

Sag einer was er will, Persil bleibt doch Persil!

Natürlich wurde den Eltern auch was geboten an lustigen Geschichten und Spielen. Was sich dann in der Regel auch lohnt; denn welcher Vater verläßt ein Lager ohne einen Griff in den Beutel getan zu haben!

Der erste Teil des Dienstes war meist mit der Abnahme des Leistungsabzeichens ausgefüllt, und was die Jungens alles können müssen, geht aus folgender Liste der Fragen aus der weltanschaulichen Schulung hervor. 1. Erzähle kurz den Lebensweg des Führers! 2. Was weißt du vom Deutschtum im Ausland? 3. Warum hat Adolf Hitler Oesterreich wieder ins Reich geholt? 4. Nenne die durch das Friedensdiktat abgetrennten Gebiete. 5. Nenne die wichtigsten Feiertage des deutschen Volkes und der Bewegung. 6. Sage fünf Fahnensprüche. Nenne sechs HJ-Lieder mit vollem Text. Davon drei nach freier Wahl und: a) Brüder in Zechen und Gruben, b) Der Himmel so grau, c) Heilig Vaterland.

Das ist nicht wenig, aber meine keiner, daß das nun Schwierigkeiten gemacht hätte. Nein, so etwas versteht sich von selbst von den Heimabenden her. Die Hauptsache bleibt Sport, Bewegung, Geländedienst, und eine schönere Gegend als den Bierhelder Hof mit tiefen Tälern und dem Blick weit über die Rheinebene, kann man dafür ja nicht finden.

** **Zum Generalleutnant befördert** hat der Führer zum 1. Juni den Generalmajor Ritter v. Speck.

** **Ihre 25jährige Zugehörigkeit** zum Mannheimer Textilhaus feiert am 2. Juni Frau Luise Herrmann. Als Leiterin der Weißwarenabteilung ist sie in weiten Kundenkreisen bekannt und ebenso beliebt, wie bei ihren Arbeitskameraden und der Betriebsführung. Eine kleine Feier des Betriebes wird die Jubilarin besonders ehren und auszeichnen.

MARCHIVUM

Der Tabakprozeß enthüllt üble Methoden

Wie der Tabakhändler Volz seine Kunden betrog, um rasch zu Vermögen zu kommen — Ein wenig vorbildlicher Betriebsführer, der sich entlasten will auf Kosten seiner Gefolgschaft

Der Prozeß gegen den Tabakvergärer und Tabakgroßhändler Albert Gg. Volz, der am Mittwoch vor der Zweiten Großen Strafkammer des Mannheimer Landgerichts begann, steht jetzt mitten in der Zeugeneinvernahme. Es handelt sich zumeist darum, das persönliche Verhältnis des Betriebsführers Volz zu seinen Angestellten zu klären, inwieweit er Anstifter war zu den jahrelangen Betrügereien durch Tabakwegnahme. Dabei kamen einzelne Bilder an den Tag, die eine geradezu unglaubliche Schlamperei im Betrieb Volz schilderten, denn Volz hat in seinem wohl anerkennenswerten Arbeitseifer meist zu viel Anträge und Ankäufe vorgenommen, so daß die Uebersicht verloren ging.

Kein Mensch ahnte beispielsweise, daß bei der Bilanzaufstellung und Inventur nach Inhaftnahme des Angeklagten Volz 400 Ballen zum Vorschein kommen würden, von deren Existenz man vorher nichts wußte. Daß in einem solchen Betrieb Veruntreuungen möglich und leicht ausführbar sind, wird man daher gut glauben können. In der Verhandlung

wollte sich der Angeklagte dadurch einigermaßen entlasten, daß er angab, daß seine Angestellten alles ohne sein Wissen gemacht hätten,

und er sich nie oder sehr selten um alles habe kümmern können, da er sehr oft auf der Reise gewesen sei. Die Zeugenaussagen ergaben zu diesem Punkt ein völlig anderes Bild, sie zeichneten den Angeklagten geradezu als Töpfchengucker, der in jeden Dreck seine Nase steckte, der keinen, vom Lehrling bis zum Betriebsleiter hinauf, in irgendeiner Weise selbständig handeln ließ. Wehe, wer in der Abwesenheit des Angeklagten Volz eine eigene Initiative innerhalb des Geschäftsbetriebes ergriff. „Ich habe einmal, ohne Herrn Volz zu fragen, ein kleines Loch im Boden auszementieren lassen, weil es doch nötig gewesen ist zur besseren Anfahrt der Wagen", so erklärte der ehemalige Buchhalter B. vor dem Gericht, „als das dann der Angeklagte Volz erfuhr, da hat er mich beinahe aufgefressen."

Auch im allgemeinen scheint kein vorbildlicher Kontakt zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft bestanden zu haben.

Ausdrücke wie „Ochs" und „Rindviech" für die Arbeiter gehörten zum täglichen Schimpf- und Wortschatz des Angeklagten, der seine Leute nach den Zeugenaussagen bis aufs letzte auswühlte.

So wie er selbst zäh und hartnäckig bis in die Nächte hinein schuftete, verlangte es der Angeklagte auch von seinen Angestellten. Spät abends bekam das Bürofräulein noch Briefe diktiert, der gute Buchhalter erhielt so ein Häufchen Arbeit, daß es sich für ihn manchmal gar nicht rentierte, nach Hause zu gehen, denn wegen drei Stunden Schlaf . . . Dafür bekam dann der Buchhalter das Frühstück umsonst. Zur Entlastung wurde diese „Großzügigkeit" des „vorbildlichen" Betriebsführers von seiner Verteidigung, zwei Rechtsbeistände hat sich der Angeklagte erbeten, angeführt. Auch über das „schnelle Reichwerden", besser gesagt, über die Veruntreuungen zu Schaden der Tabakfirmen konnte man bei der Zeugenvernehmung etwas mehr erfahren.

War der Zollbeamte aus dem Hause, so ging der Betriebsführer Volz und seine Leute in die von der Zollbehörde offiziell verschlossenen Räume, wo sie verbotenerweise so manches umsortierten und umlegten.

„Wie kamen Sie denn in die Räumlichkeiten, ohne daß die Zollbehörde etwas wußte?" fragte der Vorsitzende einen Zeugen. „Wir haben mit dem Finger unten die Tür hochgedrückt und dann ging das Schloß auf", erklärte dieser. Zu solchen unglaublichen Handlungen hat sich der „Betriebsführer" hinreißen lassen. Zwischendurch fragte in der Hauptverhandlung Staatsanwalt Klaus den Angeklagten, ob es wahr sei, daß er, der Angeklagte, im „Stürmer" kräftige Artikel über Fragen der Tabakpreisbildung und Tabakverteilung im Zusammenhang mit den Juden geschrieben habe und dabei selbst mit den Juden bis zu seiner Inhaftnahme in geschäftlichen Beziehungen stand. Judenpartner wie Kaz, Ambach, Finkelstein und Hirsch wurden genannt. Der Angeklagte mußte die Frage bejahen, meinte aber, daß er nur wenig Ballen ab und zu mal den Juden habe zukommen lassen. Auch ein vorläufig zurückgestelltes Verfahren in Nordhausen wurde von der Anklagebehörde erwähnt, wonach der Angeklagte Volz Schmiergelder bezahlt haben soll.

Man sieht also, daß auch draußen mit allen Mitteln geschafft wurde wie im Betrieb, wo man dem Tabaken Feuchtigkeit zuführte, um sie trügerisch schwerer zu machen, wo man Ballen auftrennte und Tabak herausnahm, wo man ganze Ballen, die anderen Firmen als Fermentationskunden gehörten, auf die Firma G. V. (Georg Volz) umzeichnete, wo man überhaupt fremde, zur Fermentation übergebene Waren ohne Vollmachten verkaufte und das Geld nicht ablieferte. Kein Wunder, wenn bei derartigen Manipulationen ein Vermögen in kurzer Zeit anwuchs, das ein Bücherrevisor und Gutachter mit einer Summe von 520 000 Mark bezifferte. Das Vermögen hat sich von 1934 bis 1938 um 225 000 Mark erhöht, wobei man schon hohe Beträge mit insgesamt 154 0000 Mark Rückstellungen, Schadensregulierungen usw. bereits berücksichtigt, das heißt, abgerechnet hat.

Die Verhandlung dauert an, auf den heutigen Freitag sind weitere Zeugen geladen. k.

Im Friedrichspark wird's wieder gemütlich

Im Friedrichspark haben sie doch in den letzten Wochen allerhand gebuddelt und gebaut, wie anderwärts auch, aber sie wurden jedenfalls auch bald wieder fertig. Die zweite Terrasse ist nun über den alten Weg vorverlegt, und liegt schön fertig da mit Kies, Stuhl und Tisch und man ist nun ein Stücklein näher an den plätschernden Springbrunnen herangekommen.

Allerdings fehlt die Blumenuhr. Sie sollte hinter den Springbrunnen auf den Rasen, und die Eiligen hätten sogar beim Tanzen immer noch über die Schulter der Dame nach der Uhr schauen können. Aber Gartenbaudirektor Bußjäger, der auch zu Rate gezogen wurde, sprach sich dagegen aus. Er meinte, daß die Uhr nicht mehr recht dahinpasse, das bißchen Rasenstück wäre dann überfüllt. Das ist vom gartenbauarchitektonischen Standpunkt sicher ein guter Ratschlag. Aber es bleibt der praktische Gesichtspunkt bestehen, daß man den fröhlichen Menschen den unabwendbaren Gang der Zeit nicht feiner, zarter und duftiger vor Augen hätte führen können — was doch mancherlei Bedeutung haben kann: für die jugendlichen Uebereifrigen eine Mahnung, die Geschäfte und Studien nicht zu versäumen, für die bejahrteren Semester, die Zeit nicht zu versäumen und zu tanzen, so lange die Beine noch fest sind.

Doch die Blumenuhr wird schon wiederkommen, sie ist nicht zu den Akten gelegt, sondern nur zu den Mistbeeten. Es sind schon mehrere geeignete Plätze in Vorschlag gebracht worden, sie haben nur alle den Fehler, daß das liebe Publikum mit naseweisem Finger zu leicht herankann, um da den Zeiger ein bißchen zu verrücken und zu fühlen, ob da auch wirklich eine Maschine in der Erde steckt. Denn so sind sie nun mal, die Mannemer, wie der erfahrungsreiche Gärtner sagt, der seit 33 Jahren hier ist, und die Zeiten noch kennt, wo die reichen Leute nie und nimmer sonntags wegfuhren (denn Autos gab es keine); sondern im Friedrichspark dinierten! 500 umfangreiche Diners wurden da schon gereicht, und ein halbes Dutzend Köche hatten zu tun . . .

So war es früher, aber heute ist die Jugend da, die tanzen will. Die Tanzfläche aus Kunststeinplatten ist gelegt, der Rost zu beiden Seiten, an dem man sich den Kies von den Schuhsohlen streifen soll, wird gerade angebracht. Die vielen — vielen neuen Leuchter sehen zwar noch aus wie kleine Weiden im Frühjahr, denn aus den dünnen Stämmen ragen immer nur die elektrischen Drähte heraus. Die Kuppeln und Lampen werden noch erwartet. Auch ein paar hundert Gartenstühle müssen erst noch eintreffen, und auch der vereinfachte, auf die ursprüngliche Gestalt zurückgeführte Musiktempel soll noch einen schönen Anstrich erhalten.

Uebrigens wirklich eine Wohltat, daß die merkwürdigen „Zeltstangen", die das erweiterte Dach hielten, weg kamen. Wir machen ja heutzutage keine solchen Monstrekonzerte mehr, wie damals im Jahre 1907, als man unbedingt 60—70 Musiker dort vereinigen mußte, und der tüchtige Zimmermann mit diesen Stangen ein Erlöser war.

Schließlich ist also noch das Musikpodium für die Tanzkapelle aufzuschlagen. Das ist ja weiter kein Kunststück; es kommt jedenfalls vor den Garteneingang zu liegen, und so werden die Musiker immer im Trockenen sitzen, selbst wenn die Tänzer bei kleinen Vorregen und Ankündigungsgeriesel, wie es hierzulande weitergöttlicherseits so beliebt ist, noch nicht recht Schluß machen können.

Im Herbst aber soll der kleine Gartensaal schönere wärmere Farben erhalten, und Plantagen, so groß wie möglich, wie sie sich überhaupt gutwillig verpflanzen lassen, kommen auf die Terrasse.

So ist's gedacht, und damit können die wärmsten Sommer und die feinsten Besucher kommen! ger.

> **Viele erholungsbedürftige Kinder warten auf einen Freiplatz.**
> **Willst Du diesen Kindern den Wunsch erfüllen?**
> **Wenn ja — dann gehe sofort zur nächsten NSV-Ortsgruppe und melde Deinen Freiplatz an.**

Das Strandbadleben beginnt

Am Strandbad ist es jetzt schon so schön warm und grün, wie man's sich nur wünschen kann. Das Wasser sinkt und ist vom oberen Promenadenweg überall schon einige Meter entfernt. Aber doch so nah, daß derjenige, dem's bei 18 Grad Wasserwärme doch ein wenig sauer wird, nicht zu weit hat. Der Rand, am Promenadestreifen ist ab 13 Uhr mittags schon ganz schön besetzt, und im Laufe des Nachmittags kommen dann schon ganz beträchtliche Haufen in Scharen, Familien, Klubkameradschaften, so daß doch der Besuch jetzt in die Tausende gehen mag. Schlafmützen wollen zwar gelegentlich noch mit dem Rad ins Bad rein, und müssen belehrt werden, daß jetzt Eröffnung und Ordnung eingekehrt ist. Aber sie wird noch nicht streng gehandhabt; es ist noch immer Platz genug da, und das Hauptstrandbadspiel, das beliebte „Bällele", oder auch „Betontennis" genannt, kann noch ziemlich ungestört gespielt werden. Jenseits der nördlichen Strandbadgrenze ist allerdings noch wüster Sumpf und Ueberschwemmungsgelände.

Sonnenbrand gibts auch genug; denn die Unvorsichtigen werden nicht alle; sie meinen, weil der Wind ein wenig kühl wehten, müßte die Sonnenstrahlen darum harmloser sein. Am anderen Tag gingen sie krumm und die Gesichter sahen aus, wie frischgekochter Helgolandhummer, — aber darum nicht zum Anbeißen! Denn junge Mädchen sehen abschreckend aus mit roten Nasen, gesprungenen Lippen und dicken Augenlidern. Ein dummes Volk, diese Sonnenbrandroten —, aber schwer zu bessern! Ich hab's auch erst gelernt, nachdem ich 8 Tage mit Sonnenbrand zu Bett gelegen hatte, und dann noch unvollkommen, wie vorsichtiges Abtasten der Schultern ergibt . . . Hr.

Vergütungen bei Heranziehung zum Luftschutzdienst

Nach der Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz erhalten die Dienstpflichtigen bei Lehrgängen von mehrtägiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgeld sowie Reisekosten, bei Uebungen von mehrstündiger Dauer Fahr- und Zehrgeld usw.

Der Reichsluftfahrtminister hat jetzt Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Uebernachtung erfordert, werden gewährt die notwendigen baren Aufwendungen für die Benutzung öffentlicher regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel, jedoch grundsätzlich nicht für Wegstrecken von weniger als zwei Kilometer. Für Wegstrecken, die mit solchen öffentlichen Beförderungsmitteln nicht zurückgelegt werden können, wird für den ersten Kilometer keine Entschädigung, für jeden weiteren angefangenen Kilometer 10 Pfg. Wegegeld gewährt.

Bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung wird eine Bekleidungsabnutzungs-Entschädigung von 50 Pfg. täglich bezahlt. Stärkere Abnutzung der eigenen Kleidung ist in der Regel nicht anzunehmen, wenn Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wird oder wenn der Dienst hauptsächlich in theoretischer Ausbildung besteht. Bei einer Dauer der Dienstleistung von über fünf Stunden wird ein Zehrgeld von 1,50 Mark gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder Arbeitsstätte erforderlich ist. Bei einer Tätigkeit an der Arbeitsstätte erhalten nur Gehalts- und Lohnempfänger Zehrgeld, und zwar nur, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit um mindestens drei Stunden überschritten wird. Wird freie Verpflegung gewährt, besteht kein Anspruch auf Zehrgeld.

Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die eine Uebernachtung erfordert, werden Fahrgeld, Tages- und Uebernachtungsgelder sowie Nebenkosten nach den Sätzen der Reisekosten für die Wehrmacht gezahlt. Für die Bekleidungsabnutzungs-Entschädigung gelten die gleichen Bestimmungen wie vorher. Bei Gewährung freier Unterkunft, oder wenn das Erreichen der eigenen Wohnung für die Nacht möglich ist, fällt das Uebernachtungsgeld fort. Bei Gewährung freier Verpflegung wird statt des Tagesgeldes ein Uebungsgeld von 0,50 Mark bis 2,75 Mark je nach dem Dienstgrad der Luftschutzdienstpflichtigen gezahlt. Angehörige des Sicherheits- und Hilfsdienstes 1. Ordnung und des Luftschutzwarndienstes erhalten auch bei Nichtgewährung freier Verpflegung nur diese Uebungsgeldsätze sowie den Wehrmachtsvergütungssatz für Selbstverpflegung und einen Zuschuß bis zu einer Gesamthöhe von zwei Reichsmark. Träger der Zahlungsverpflichtung sind im Luftschutzwarndienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe sowie im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

Dein Mitgliedsbeitrag für die NSV. Ein Opfer für die Zukunft unseres Volkes.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft. Die Sprechstunden für hauswirtschaftliche Ausbildungswesen fällt am 2. Juni aus. Am 6. Juni, 15 Uhr, Sonderschulung für Handarbeitslehrkräfte.

Achtung! Die Sprechstunde des Rassenpolitischen Amtes für Frauen- und Mädelarbeit findet wieder mittwochs von 15 bis 16 Uhr in der Mütterschule, Kaiserring 8, statt.

Abt. Jugendgruppe

JG Schlachthof. Das Fahrgeld für die Wanderung am 4. Juni von 1.50 Mark ist am 2. Juni, 20 Uhr, bei Kiefer, Burgstraße 30, abzugeben.

HJ

Gef. 47/171 Standortgebiet Mannheim-Seckenheim. Sonntag, 4. Juni, treten sämtliche HJ-Einheiten in tadelloser Uniform mit Sport zur Durchführung des Reichssporttages und Jugendsportfestes um 14 Uhr am HJ-Heim in Mannheim-Seckenheim an. Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.

Bannspielschar 171. Die Bannspielschar, Orchester, Bannmusikzug und Spielschar steht am Sonntag, 4. 6., um 9.30 Uhr vor den Rennwiesen am Sportplatz des Turnerbund Germania, vollzählig zu den Wettkämpfen angetreten. Tadellose Sommeruniform mit HJ-Sport. Es hat jeder Junge anzutreten.

Gef. 53 und 54/171 tritt am Freitag, 2. Juni, um 19.30 Uhr, im Sport auf dem SA-Platz an.

Gef. 53 und 54/171 tritt am Sonntag, 4. Juni, in tadelloser Sportkleidung um 8 Uhr auf dem Marktplatz in Rheinau an.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Die heute übersandten Monatsberichte für Mai 1909 sind sofort auszufüllen und an uns zurückzugeben.

Der Kreispropagandawalter.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

UF 61 vom 28. Juni bis 19. Juli: 20 Urlaubstage in Tirol. Die ersten 10 Urlaubstage mit Unterbringung in Innsbruck und Umgebung, Zirl, Oberinntal. Gesamtteilnehmerpreis 94,80 Mark einschl. Fahrt, voller Verpflegung und Unterkunft.

UF 62 vom 10. Juli bis 26. Juli: 15 Urlaubstage mit Unterbringung im Oberinntal, Innsbruck und Umgebung; die zweite Hälfte des Urlaubs mit Unterbringung im Unterinntal, Hall und Umgebung. Gesamtteilnehmerpreis 90,01 Mark einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft.

UF 63 vom 24. Juli bis 8. August: 16 Urlaubstage nach dem Oberinntal. Unterbringung in Hall und Umgebung; zweite Hälfte der Urlaubszeit Unterbringung im Weißental, Hopfgarten und Umgebung. Teilnehmerpreis 91,70 Mark einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft.

Anmeldungen zu diesen 3 Fahrten können bei allen KdF-Geschäftsstellen abgegeben werden.

UF 222a/39 vom 8. bis 14. Juni in das Oetztal. Teilnehmerpreis 31 Mark. Unterkunft in Oetz, Sautens, Umhausen, Haiming.

UF 63 nach Berlin. Zur Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark" wird ein Sonderzug vom 22.—27. Juni nach Berlin durchgeführt. Teilnehmerpreis: Bahnfahrt, drei Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt in die Ausstellung 24 Mark. Nur Bahnfahrt und Eintritt in die Ausstellung (Uebernachten bei Verwandten usw.) 17,50 Mark.

Betr.: Ausverkaufte Urlaubsfahrten! Für nachfolgende Fahrten sind noch einige Plätze freigeworden: UF 133 vom 12. Juni bis 20. Juni Pinzgau; UF 133 vom 24. Juni bis 30. Juni Brixental; UF 426a vom 15. Juni bis 5. Juli Kurbad Baden; UF 426b vom 25. Juni bis 3. Juli Wien; UF 333 vom 26. Juni bis 5. Juli Salzkammergut; UF 211 vom 6. Juli bis 13. Juli Karwendelgebirge; UF 315 vom 10. Juli bis 21. Juli Dachsteingebiet; UF 329 vom 24. Juli bis 30. Juli Kaisergebirge; UF 317a vom 25. Juli bis 31. Juli Chiemgau; UF 326a vom 6. August bis 12. August Traunatal. Für diese Fahrten können noch einige Anmeldungen abgegeben werden.

Pfalzwanderung am Sonntag, 4. 6. ab Bad Dürkheim über Lindemannsruh — Leistadt nach Bad Dürkheim. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab Collinistraße, 7.33 Uhr; Sonderzug Rhein-Haardt-Bahn 1,10 Mark. Rückfahrt nach Belieben.

Die Bundesgruppe heimattreuer Schlesier

hält am Samstag, dem 3. Juni, abends 20.30 Uhr, im Vereinslokal „Wartburghospiz", F 4, 7—9, einen Heimatabend, verbunden mit Vorträgen in schlesischer Mundart und Solis für Trompete ab, wozu unsere Mitglieder herzlichst eingeladen sind. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Tageskalender

Freitag, 2. Juni

Nationaltheater: 20 Uhr „Oesterreichische Tragödie". Schauspiel von Oertel.
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Brückl, Palastkaffee „Rheingold".

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die Pfingstorgel". — **Alhambra:** „Ich verweigere die Aussage". — **Schauburg:** „Tüchtig, tüchtig, die Bassemanns". — **Capitol:** „Wer ist so glücklich wie ich". **Palast:** „Piraten in Alaska". — **Gloria:** „Der Gouverneur". — **Scala:** „Das Verlegenheitskind".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr.
Ausstellung Mannheimer Künstler.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe: 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Zweigstelle Mühlblock, Weidenstraße 16: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.
Jugendbücherei, R 7, 46: Geöffnet von 16—19 Uhr.
Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, C 2, 1: Noten- und Bücherausgabe, Leseraum und Schallplattenraum geöffnet von 10 bis 13 und 16—19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Kreuzhuhnflüge.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 Uhr und 20—22 Uhr Konzerte. Abends zum „Frohen Feierabend der NSG „KdF" Flöteneinlage Karl Schönfelds.
Maudach: 20.30 Uhr Ansprache des Kreisleiters Kleemann.
Varieté Apollo: 20.30 Uhr Vorstellung.
Neuer Markt: Märchenstadt Liliput.
Pfalzbau-Kaffee: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Gastspiel einer italienischen Kapelle.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Die Pfingstorgel". — **Palast-Lichtspiele:** „Katja, die ungekrönte Kaiserin". — **Ufa-Rheingold:** „Bel ami". — **Union-Theater:** „Wer ist so glücklich wie ich".

Was hören wir?

Samstag, 3. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Morgenmusik. — 9.20: Für Dich daheim. — 10.00: Wiesbaden brennt. Zum Todestag von Gorch Fock. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Bunte Volksmusik. — 15.00: Gute Laune (Schallplatten). — 16.00: Fröhliches Wochenende. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Melodie und Rhythmus (Schallplatten). — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.45: Tanz in den Sonntag. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Der junge Steiner. — 10.30: Fröhl. Kindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Cornel Ostermann spielt. — Rosita Serano singt (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Zeitgenössische Komponisten. — 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert. — 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939. Dritte Etappe: Cottbus — Breslau. — 20.15: Konzert. — 22.20: Kleine Nachtmusik. — 24.00: Unterhaltungsmusik.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 2. Juni. Das westeuropäische Hochdruckgebiet hat durch einen Vorstoß kalter Luft, der über Skandinavien in südöstlicher Richtung ging, eine neue Erweiterung erfahren. Demgemäß wird sein Einflußgebiet auf unser Wetter auch weiterhin bestimmend bleiben. Im Alpengebiet und im Alpenvorland ist jedoch das Auftreten örtlicher Gewitter wahrscheinlich.

Voraussage für Samstag, 3. Juni

Meist heiter und trocken, Mittagstemperaturen über 20 Grad, Winde aus Nord.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Juni: + 24,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Juni: + 13,0 Grad; heute früh ½8 Uhr: + 19,6 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.
Rheinfelden	3,26	3,43	3,29	3,18	3,16
Breisach	3,41	3,30	3,40	3,28	3,23
Kehl	3,95	3,95	3,90	3,78	3,71
Maxau	5,74	5,57	5,50	5,48	5,33
Mannheim	5,40	5,13	4,95	4,80	4,70

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.
Kaub	3,78	3,55	3,40	3,27
Köln	3,76	3,55	3,39	3,22 [illegible]
Neckar-Pegel				
Mannheim	5,06	4,90	4,79	4,45

Blick auf Ludwigshafen:

Festtage der Volksmusik

Konzerte und Wertungsspiele aller Fachgruppen am übernächsten Wochenende

dr. h. **Ludwigshafen**, 1. Juni.

Der Reichsverband für Volksmusik in der Reichsmusikkammer, Bezirk Ludwigshafen, bereitet (unter teilweiser Einbeziehung Mannheims) auch in diesem Jahre ein großes eigenes Volksmusikfest vor. Im Rahmen einer Pressevorbesprechung in der hier beheimateten Landschaftsleitung gaben Bezirksleiter Karl Bouquet und Landschaftsleiter Dr. Feiler Auskunft über Sinn, Ziel und Inhalt der groß aufgezogenen Veranstaltung.

Dr. Feiler umriß den Stand der Volksmusik. Er ging aus vom Ergebnis der Reichsmusiktage in Düsseldorf. Sie zeigten, daß auch die Kunstmusik sich auf etwas Strenges und Einfaches einstellt, auf schlichte, volksliedhafte Melodien, tänzerische Weisen u. dgl., die weiter verarbeitet werden. Die Volksmusik gewinnt ständig an Bedeutung, und sie hat nichts zu tun mit populärer Musik im schlechten Sinne, sondern ist die von Laien oder früheren Berufsmusikern ehrenamtlich ausgeübte Instrumentalmusik. Ihre Bedeutung erhellt daraus, daß wir rund 12 000 Volksmusik-Gemeinschaften mit etwa 200 000 Einzelspielern zählen. Dem stehen gegenüber 150 Kulturorchester mit 7200 Orchester-Musikern, ferner 2500 Kapellen in Kaffeehäusern und Unterhaltungsstätten und 40 000 bis 45 000 freistehende Berufsmusiker. Die Zahl der Musikerzieher ist nicht genau zu ermitteln, weil sie teilweise in obigen Zahlen mit darinstecken. (Mitgezählt sind die PO-Kapellen, dagegen nicht die reinen Marschmusikkapellen der SA, SS usw.). Wir haben in Süddeutschland ein besonders reges musikalisches Leben solcher Art. In Württemberg z. B. gibt es sehr viele Blaskapellen, in der Saarpfalz 370 Volksmusikkapellen. Auch in Sachsen und im Rheinland gibt es viele, dagegen fast gar nicht in Nord- und Ostdeutschland. Dr. Feiler gab dann noch eine Uebersicht über die Verbreitung der verschiedenen Fachgruppen im Reich, und die Frage der Schaffung geeigneter, instrumentengerechter Tondichtungen. Zweck der Volksmusikfeste ist, die guten Werke sowohl dem Publikum, als auch den ausübenden Kapellen zu Gehör zu bringen und damit sie in die Praxis zweckmäßig einzuführen.

Bezirksleiter Bouquet berichtete über die Veranstaltungen innerhalb des Volksmusikfestes am übernächsten Wochenende. Am Samstag, 10. Juni, ist abends das Festkonzert im großen Saale des IG-Feierabendhauses mit Darbietungen sämtlicher Fachgruppen: Streich-, Blas-, Zither-, Mandoline- und Handharmonikamusik. Daran schließt sich Kameradschaftsabend mit Tanz, aber streng getrennt. Am Sonntag, 11. Juni, sind vormittags von 8 Uhr an Wertungsspiele verschiedener Fachgruppen im großen Saale des Bürgerbräus und im Ratskeller. 16 Vereine können in Unter-, Mittel- und Oberstufe „mit Erfolg", „mit großem Erfolg" oder „außerordentlichem Erfolg" aus dem Wettbewerb hervorgehen. Bewertet werden Form, Ausdruck, Dynamik usw. von auswärtigen Wertungsrichtern mit spezialisierten Gutachten. Standkonzerte folgen. Am frühen Nachmittag ist Arbeitstagung im Bürgerbräu. Von 16 bis 18 Uhr hört man im Hindenburgpark Blas- und Handharmonikamusik und von 20 Uhr an Streich-, Mandolinen- und Bandoneonmusik, aber stets nur in ausgewählten, vorbildlichen Kompositionen.

Was Ludwigshafens Polizei notiert

h. **Ludwigshafen**, 2. Juni.

Ein zehnjähriger Volksschüler sprang in der Raschigstraße in Ludwigshafen-Gartenstadt einem Motorradfahrer in die Fahrbahn. Beide stürzten. Der Schüler erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Kraftfahrer sich mehrere Hautabschürfungen zuzog.

In der Mundenheimer Straße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt; es gab nur leichten Bruch.

Aus Baden

Obst- und Gartenbaulehranstalt

für Baden, Hessen und Regierungsbezirk Wiesbaden

lk. **Weinheim**, 1. Juni.

Ein seit längerer Zeit gehegter Plan geht nunmehr seiner Erfüllung entgegen. An der Bergstraße zwischen Rheinebene und Odenwald, wo vom Frühbis zum Spätobst alles gedeiht, wird nunmehr eine Obst- und Gartenbaulehranstalt, die durch Erlaß des Reichserziehungsministers als Fachschule anerkannt ist, errichtet, und zwar nach dem Fachschulplan des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers für Baden, Saarpfalz, Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß die Pläne, die das Technische Amt der Stadt Weinheim in Verbindung mit dem Träger des Bauvorhabens gefertigt hat, baureif sind. Die Stadt hat günstiges Gelände in einer geschlossenen Fläche von 8 Hektar beim Stahlbad zur Verfügung gestellt. Bauherr ist der Reichsnährstand. Die Bauleitung wird das Technische Amt innehaben. Bekanntlich befindet sich hier bereits die Bäckerfachschule für Südwestdeutschland, die nahezu für das gleiche Gebiet, für die das neue Institut zuständig sein wird, geschaffen wurde.

Die Verhandlungen haben insbesondere Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und Landesbauernführer Engler-Füßlin gefördert. Bei der Aufstellung der Bedarfsplanung für Einrichtung von Lehranstalten und Fachschulen des Reichsnährstandes wurde der Gedanke einer Koppelung von Obst- und Weinbau als gleichwertige Schulfächer eingehend geprüft. In dem für die Weinheimer Lehranstalt aufgestellten Lehrplan steht im Mittelpunkt der einjährige Lehrgang für Obstbauschüler, der auf den Weinbau weitgehend Rücksicht nimmt, wozu auch ein Rebveredlungslehrgang und andere Sonderlehrgänge dienen werden.

Maßgebend war hierfür, daß in Baden der Obstbau wirtschaftlich unter den Sonderkulturen trotz der Bedeutung von Weinbau und Gemüsebau den Vorrang hat, während andererseits in Nachbargebieten Weinbauschulen bestehen. Abgesehen von der Versuchs- und Forschungsanstalt in Geisenheim, in der, auf einer Entwicklung von über 60 Jahren fußend, Obstbau, Gartenbau und Weinbau in weitgehend selbständigen Instituten betreut werden und das Lehrziel höher gesteckt ist, gibt es keine Fachschulen, in der die verschiedenen Gebiete, was sich durch die Entwicklung (z. B. Oppenheim, Neustadt an der Weinstraße, Bad Kreuznach) ergab, gleichwertig behandelt und gleichmäßig gefördert werden konnten.

Für den Wirkungsbereich der neuen Lehranstalt liegt Weinheim zentral und doch abseits vom Großstadtbetrieb. Beide Gesichtspunkte spielen für die Schulung eine Rolle. Im günstigsten Sinn haben sie sich bei der Bäckerfachschule für Südwestdeutschland ausgewirkt. Wie diese am Eingang des idyllischen Gorxheimer Tals liegt, ist für die Obst- und Gartenbaulehranstalt der Ausgang zur Rheinebene bei der Weststadt gewählt. Die Pläne lassen erkennen, daß die Gebäulichkeiten sich in jeder Weise dem Gelände anpassen werden. Vorgesehen sind ein langgestreckter zweigeschossiger Schulbau mit Nebengebäude für Wagen und Geräte sowie mehrere Treibhäuser. Die Schule erhält im Erdgeschoß nach der Eingangshalle zwei Schulsäle und die dazu gehörigen Räume, darunter einen Gemeinschaftsraum. Im Seitenbau werden die Wirtschaftsräume untergebracht. Im Obergeschoß liegen die Schlafzimmer für je drei Personen, Wohnräume und Waschräume. Im Keller sind neuzeitliche Obstlager sowie u. a. ein Luftschutzraum und eine Werkstatt vorgesehen.

Eine neue Serie des Unheils

* **Konstanz**, 1. Juni. Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle mehrt sich in den letzten Tagen im badischen Seekreis in erschreckender Weise. Nachdem erst davon berichtet werden mußte, daß zwei Paddler auf dem See ihr Leben eingebüßt haben, ertrank am Mittwoch in Konstanz ein sechsjähriger Knabe, der beim Spielen in den Rhein fiel. — Den Folgen eines schweren Unglücksfalles erlag im Krankenhaus Pfullendorf die 65 Jahre alte Fanny Stadler von Sentenhart. Sie hatte durch den Schlag einer Kuh einen Oberschenkelbruch erlitten und mußte deshalb ins Krankenhaus eingeliefert werden.

*

* **Bretzingen** bei Buchen, 1. Juni. In einem Augenblick des Unbewachtseins entfernte sich das zweijährige Söhnchen der Familie Galm aus der elterlichen Wohnung. Das Kind fiel in die nahe Erf und ertrank.

*

* **Bad Kreuznach**, 31. Mai. In Planig stürzte der 62jährige Invalide Johann Ingebrandt auf dem Wege in seinen Garten in eine am Wege befindliche Wassergrube und ertrank, ehe Hilfe herbeieilen konnte.

*

* **Kronau** bei Bruchsal, 1. Juni. Der 36 Jahre alte ledige Arbeiter Robert Just kam auf der Treppe des elterlichen Hauses so unglücklich zu Fall, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit gestorben ist.

*

* **Bundenthal**, 1. Juni. Zwischen Bundenthal und Bruchweiler wurde der 47jährige Fuhrunternehmer Alois Zwick mit seinem Fahrrad beim Ueberqueren der Straße durch einen entgegenkommenden Kraftwagen erfaßt und tödlich verletzt.

*

* **Luisenthal**, 31. Mai. Auf Grube Luisenthal verunglückte der verheiratete Maurer Peter Justinger aus Altenkessel tödlich. Justinger und sein Arbeitskamerad A. Müller waren damit beschäftigt, den Querschnitt eines Bergbunkers auszumessen. Plötzlich rutschten die ober- und unterhalb ihrer Arbeitsbühne sowie lagernden Bergmassen zusammen. Der Bohlen, auf dem Justinger und Müller standen, ging hierbei zu Bruch, wobei Justinger von den nachrutschenden Bergmassen mitgerissen und verschüttet wurde.

□ **Weinheim**, 1. Juni. Silberne Hochzeit feierten Monteur Georg Behmann, Moltkestraße, mit seiner Ehefrau Sannchen, geb. Grünewald, und Fabrikarbeiter Peter Gräber mit seiner Ehefrau Lina, geb. Weber, Fichtestraße 28. Der Jubilar ist 30 Jahre bei der Firma Freudenberg beschäftigt. — Im Alter von 30 Jahren starb der ledige Landwirt Georg Pfrang, Steighausstraße 5, und im Alter von 81 Jahren starb Frau Selma Degel, Neckarstraße 16. Im Alter von 65 Jahren starb Rentner Philipp Beutel, Burggasse 11.

□ **Laudenbach**, 1. Juni. 82 Jahre wurde Frau Marie Kehler, Witwe, geb. Jülch. Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Katharina Bopp, geb. Fröhner.

□ **Rimbach**, 1. Juni. 82 Jahre alt wurde Schlosser Peter Michel. Ihren 80. Geburtstag feierte Frau Christine Leininger.

□ **Wald-Michelbach**, 1. Juni. Seinen 75. Geburtstag feierte Landwirt Gg. Sebastian Schmidt.

□ **Nieder-Liebersbach**, 1. Juni. Silberne Hochzeit feierte Bürgermeister Adam Emig mit seiner Ehefrau Anna, geb. Hörr.

Nein, aber das ist ja gerade das Wunderbare an der neuen Kurmark: So einen richtigen „Sonntags-Genuß" kann man sich jetzt alle Tage leisten. Denn für nur 3⅓ Pfennig bietet die neue Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in hohen Preislagen zu finden waren.

Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflußt. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas" der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohltuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3⅓ Pfg!

MARCHIVUM

Verantwortungsloser Kraftfahrer erhält 1½ Jahre Gefängnis

* **Säckingen**, 1. Juni. In der Sitzung der Großen Strafkammer Waldshut beim Amtsgericht Säckingen kam die Strafsache gegen den Kaufmann Hubert Wolf aus Wehr wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung zur Verhandlung. Wolf hatte an Fasnacht dieses Jahres in Murg längere Zeit gezecht und ist dann in angetrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen von Murg nach Wehr gefahren. Durch die Trunkenheit und rücksichtslose Fahrweise wurden in Säckingen die beiden Fabrikarbeiter Müller und Schneider angefahren und Müller tödlich verletzt. Schneider erlitt verschiedene Knochenbrüche und ist bis heute noch nicht wieder hergestellt. Wolf wurde zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate der Untersuchungshaft verurteilt.

Noch sieben Gemeinden verseucht

* **Karlsruhe**, 1. Juni. Die nunmehr endgültig dem Erlöschen zuneigende Maul- und Klauenseuche hat auch in den letzten Wochen den erwarteten Verlauf genommen. Es ist erfreulicherweise nur eine badische Gemeinde wieder verseucht worden. Dafür ist sie aber in drei Ortschaften erloschen. Damit waren am Abend des 30. Mai nur noch folgende sieben Gemeinden unseres Landes verseucht: Stadtkreis Karlsruhe: Karlsruhe. Landkreis Donaueschingen: Neudingen. Landkreis Emmendingen: Hecklingen. Stadtkreis Freiburg: Freiburg. Landkreis Freiburg: Mengen. Landkreis Stockach: Stahringen, Steißlingen.

Der Haushalt der Stadt Freiburg ausgeglichen

* **Freiburg i. Br.**, 31. Mai. In der Ratsherrensitzung wurde der Haushaltsplan der Stadt Freiburg für das Geschäftsjahr 1939/40 verabschiedet. Er ist mit der Summe von 23 029 300 Mark in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern haben keine Aenderung erfahren.

Reife Kirschen im Renchtal

* **Oberkirch**, 1. Juni. Trotz der langen Regenperiode im Mai wurden im nahen Rebort Herztal bereits die ersten vollreifen Kirschen gepflückt. Die Aussichten für die Kirschenernte sind gut. In ein bis zwei Wochen werden bereits größere Mengen Frühkirschen aus dem Renchtal auf den Markt kommen.

* **Osterburken**, 1. Juni. Nachdem der elfjährige Ludwig Hemberger von hier auf der Stute „Maienfreude" einen schönen Erfolg in Mannheim und in Haßloch zu verzeichnen hatte, wird er noch in diesem Jahre als jüngster bäuerlicher Rennreiter in der Deutschlandhalle in Berlin bei gegebener Gelegenheit starten.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* **Schwetzingen**, 1. Juni.

Versetzt wurde Gendarmeriehauptwachtmeister Volk in gleicher Eigenschaft nach Marzell. Sein Nachfolger ist Gendarmeriehauptwachtmstr. Gonze von der motorisierten Gendarmeriebereitschaft Mannheim.

Ernannt wurden Studienassessor Wilhelm Zimmer an der Oberrealschule Ludwigshafen unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Studienrat, Justizassistent bei der Amtsanwaltschaft in Saarbrücken Jakob Geibel zum Justizsekretär bei der Amtsanwaltschaft Ludwigshafen und Telegraphenmechaniker Emil Bein in Ludwigshafen zum Telegraphenwerkführer.

In den Ruhestand versetzt wurde Postassistentin Maria Wallenstein.

Kraftwagenzusammenstoß. An der Kreuzung Ketsch—Hockenheim stießen am Dienstagabend zwei Personenwagen zusammen, wobei erheblicher Sachschaden entstand.

Kabelbrand. Auf der Ueberführung in Schwetzingen geriet das elektrische Kabel eines Personenkraftwagens in Brand. Daß den auswärtigen Pfingstfahrern der Wagen erhalten blieb, verdanken sie einem Schwetzinger Fußgänger, der veranlaßte, daß der Kabelbrand mit einer Decke erstickt wurde.

Stoppstraße. Nunmehr ist auch die Einmündung der Friedrichstraße in die Karl-Theodor-Straße, die eine große Gefahrenquelle bedeutete, Stoppstraße geworden.

Die Freiwillige Feuerwehr (Löschpolizei) hielt ihren Jahresappell im „Römischen Kaiser" ab. Nach der Begrüßung durch den Wehrführer, Oberbrandmeister Schweinhardt, und einem Gedenken für den verstorbenen Kameraden Ph. Frank wurde der Tätigkeitsbericht verlesen, der erkennen ließ, daß die Wehr ihre vielseitigen Aufgaben restlos erfüllte. Dreizehn Kameraden erwarben das SA-Wehrsportabzeichen. Die Ausbildung und Ausrüstung können als sehr gut bezeichnet werden. Die Wehr zählt gegenwärtig 57 Aktive und 20 Alterskameraden. Als Vertreter des Bürgermeisters wohnte Polizeimeister Berchtold der Versammlung bei.

* **Plankstadt**, 31. Mai. Die „Sängereinheit" weilte über die beiden Pfingstfeiertage bei dem Bruderverein „Sängereinheit" Gundelfingen. Am Sonntag traf man sich zu einem Kameradschaftsabend im Vereinslokal. Am Montag unternahm man einen Ausflug nach dem herrlichen Glottertal. Den Gegenbesuch wird man am Pfingsten 1940 machen. — Am Montag starb Frau Katharina Wolf, geb. Gund, Schillerstraße 5, im Alter von 84 Jahren.

* **Neilingen**, 1. Juni. Bäckermeister Georg Peter Vögele feierte seinen 81. und seine Ehefrau Marie, geb. Hennig ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

L. **Neulußheim**, 1. Juni. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Schuhmachermeister Philipp Brenner, der ein Alter von 81 Jahren erreichte, bestattet.

* **Buchen**, 31. Mai. In Höpfingen feierte Frau Seraphine Hauck ihren 90. Geburtstag.

* **Bruchsal**, 31. Mai. Unter dem Vorsitz des Kreisorganisationsleiters Pitt fand im „Eichhorn" eine Besprechung der Kreisfachgruppe Kaninchen- und Geflügelzüchter statt, bei der nach eingehender Aussprache die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen wurde. Zweck des Zusammenschlusses ist die Werbung und Erfassung aller noch fernstehenden Kaninchen- und Geflügelhalter in allen Orten des Kreises Bruchsal. Die Werbung geschieht in Verbindung mit Filmvorführungen über Kaninchen- und Geflügelhaltung. Am 11. Juni findet in Weiher die Kreiszüchtertagung statt. Im Spätjahr folgt die große Kreisschau.

* **Hauſach**, 31. Mai. Im hiesigen „Bahnhof-Hotel" hielten die badischen Gerbermeister ihre gut besuchte Landestagung ab, auf der unter dem Vorsitz von Obermeister Adolf Trautwein die einschlägigen Berufsfragen besprochen wurden. Der der Tagung beiwohnende Kreishandwerksmeister Belli-Wolfach hielt einen Vortrag über die Altersversorgung des Handwerks.

* **Alzey**, 1. Juni. Urgroßvater und Veteran von 1870/71, Herr Johann Dingeldein, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

* **Münchweiler** (Pfalz), 1. Juni. Das Forstamt des benachbarten Leimen hat angeordnet, daß das nötige Brennholz zur Forsttaxe den kinderreichen Familien angewiesen wird.

Heidelberger Querschnitt

Im Neckartal zieht man aus dem recht spät einsetzenden Frühling mit wirklich warmen Temperaturen auch an den Flußufern schleunigst die Konsequenzen. So wird derzeit auch in Ziegelhausen das schmucke Strandbad wieder eingerichtet, so daß in Bälde die Badesaison beginnen kann.

Hochbetagt gestorben. Im 91. Lebensjahr ist Urgroßvater Ludwig Betz gestorben.

Im Neckar ertrunken. Am Bootssteg 6 vor der Stadthalle fiel der achtjährige Werner Ihli beim Spielen ins Wasser und ertrank.

Im Haus der Kunst zeigt der Kunstverein derzeit eine Ausstellung von Graphik: 173 Blätter des 1932 verstorbenen Professor Max Slevogt. Dank des Entgegenkommens von Herrn Franz Kohl-Weigand (St. Ingbert), des Besitzers einer der bedeutsamsten Sammlungen von Werken des Künstlers, und des Saarpfälzischen Vereins für Kunst und Kunsthandwerk in Neustadt wurde es ermöglicht, Arbeiten Slevogts hier zu zeigen, die erstmals im vergangenen Jahr in Saarbrücken der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. In einer weiteren Ausstellung zeigt der Heidelberger Kunstverein 46 Gemälde von Arthur Grimm, Mudau, der, einst Schüler von Trübner, in Heidelberg kein Unbekannter ist. War er doch bei allen größeren Ausstellungen in den letzten Jahren vertreten. Der Kunstverein wird in Führungen und mit einer Morgenfeier Aufschluß geben über die Bedeutung des Schaffens von Slevogt und Grimm.

Von der Heidelberger Universität. Dem Dr. habil. Friedrich Wagner wurde die Lehrbefugnis für Staatsphilosophie und Staatswissenschaft verliehen. Gleichzeitig wurde er unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten ernannt. — Dozent Dr. Otto Neuther in München wurde beauftragt, im Sommersemester 1939 in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Betriebswirtschaftslehre im Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

□ **Weinheim**, 1. Juni. Am Dienstag wurden die ersten Frühkirschen auf dem Weinheimer Obstgroßmarkt angeliefert.

* **Höchst i. O.**, 1. Juni. Die Vorbereitungen für das vom 17. bis 19. Juni in unserem Städtchen stattfindende Odenwälder Wander- und Heimatfest (57. Hauptversammlung des Odenwaldklubs) schreiten rüstig voran. Ueber 80 Zweigvereine mit etwa 2500 Wanderern haben ihr Erscheinen zugesagt. 20 Festwagen und verschiedene Trachtengruppen lassen den Festzug besonders symbolisch erscheinen. Der hiesige Zweigverein und die Einwohnerschaft sind emsig bei der Arbeit, das Fest besonders schön zu gestalten.

Schöne Ferientage - was braucht man dazu?

Technik des Reisens

Winke für den Herrn

Der allein reisende Herr ist leichter kleinen Aergerlichkeiten ausgesetzt als die allein reisende Dame, selbst wenn er in der Lage ist, sich beispielsweise einen Knopf anzunähen, gern wird er es niemals tun, während die Dame von vornherein damit rechnet, daß sie sich gelegentlich eine Masche im Strumpf zusammenziehen muß. Um kleinen Ungelegenheiten vorzubeugen, soll auch der Herr immer etwas Nähzeug bei sich führen, das in praktischer Zusammenstellung zu haben ist. Ebenso sorge er für eine Ersatzgarnitur seiner Kragen- und Manschettenknöpfe; denn die Tücke eines Kragenknöpfchens kann den schönsten Urlaubstag verleiden. Was man zum Rasieren und zur täglichen Körperpflege braucht, muß selbstverständlich vor der Reise sorgsam nachgeprüft und ergänzt werden.

Sehr wichtig ist für den Herrn auch ein handfestes Messer, mit dem sich etwas anfangen läßt und das für alle Fälle einen brauchbaren Korkenzieher hat, ferner ein Kästchen mit Verbandszeug.

Was der Ferienreisende niemals vergessen soll, sind Bücher, die sich auf der Fahrt selbst und auch in besinnlichen Stunden als gute Freunde bewähren. Leihbibliotheken gibt es heute zwar überall, aber da sie auf den Durchschnittsgeschmack eingestellt sein müssen, können sie selten einen ausgeprägten persönlichen Geschmack befriedigen.

Die Kleinigkeiten für die Frau

Einkaufen bedeutet für jede Frau eine angenehme Beschäftigung. Im Urlaub kann es dagegen auch ihr lästig werden, wenn sie einen ganzen Ort von Geschäft zu Geschäft absuchen muß, um eine Kleinigkeit zu kaufen, die sie vergessen hat.

Wer sich diesen Aerger ersparen will, der achte genau darauf, daß er alles Seinige mit sich führt. Die vielerlei Artikel, die eine moderne Frau zur Körperpflege und Hygiene benötigt, lassen sich wohlgeordnet mitnehmen, wenn man ein praktisches Necessaire- und Toilettenköfferchen kauft. Was an einzelnen Mitteln der Schönheitspflege mitgeführt werden soll, läßt sich schwer raten, da der Bedarf der Damen zu verschiedenartig ist.

Eine Nähtasche mit Schere und Fingerhut wird oft unschätzbare Dienste leisten. Ebenso zweckmäßig ist ein elektrisches Reisebügeleisen. Auch ein Stück gewöhnlicher Waschseife soll man nicht vergessen, denn es kommt schon vor, daß man eine Kleinigkeit waschen muß, die es sich nicht lohnt, fortzugeben.

Wer Sport treiben will, etwa Tennis, soll ebenso seinen Schläger wie die sportliche Tenniskleidung mitnehmen. Jeder Sport hat seinen eigenen Stil und die Ausrede, in den Ferien komme es nicht so genau darauf an, rechtfertigt eine Stillosigkeit keineswegs.

Auch in den abwechslungsreichsten Ferien gibt es Stunden, in denen man nach einer leichten Beschäftigung sucht. Nicht jede Frau mag dann lesen. Lieber greift sie zu einer leichten Handarbeit, die sie leicht in jeder Tasche mitführen und mit der sie sich selbst im Bad beschäftigen kann. Sie strickt nicht gerade Strümpfe. Aber eine feinere Strickarbeit ist schon denkbar. Bevorzugt werden jedoch Stick- und Häkelarbeiten. Die vorsorgliche Frau nimmt sich alles, was sie dazu braucht, gleich in den Urlaub mit, dann weiß sie, daß sie nicht umständlich nach passender Wolle, Garn, Stricknadeln und Häkelhaken oder nach einer geschmackvollen Vorlage zu suchen braucht.

Was die Dame mitnimmt

Damen haben es beim Reisen besser als die Herren, denn sie haben „leichtes Gepäck". Ihre Wäsche nimmt wenig Raum ein, und ihre Kleider sind fast gewichtslos gegenüber einem Herrenanzug. Dafür müssen sie allerdings auch mehr auf Abwechslung bedacht sein und immer einen gefälligen Eindruck machen.

Zunächst benötigt die Dame ein Vormittagskleid, denn sie hat nicht immer die Möglichkeit, sich gleich im Strandanzug ins Bad zu begeben. Sie wähle ein weißes Leinenkleid oder ein buntes Seidenkleidchen von gefälliger Form, zu dem sie weiße Leinenschuhe oder leichte Sandaletten trägt.

Für den Nachmittag sind mehrere eleganter verarbeitete Kleider notwendig, die aber lichte Farben bevorzugen können. Selbstverständlich muß die Dame nachmittags „angezogen" sein. Das heißt, sie muß passende Strümpfe und Schuhe und ein geschmackvolles Hütchen tragen. Wer einen Sonnenschirm benötigt, soll auch diesen zum Kleid passend wählen, ebenso wie die Handtasche.

Obwohl man an Sommerabenden auch keine Nachmittagskleider tragen kann, ist ein kleines Abendkleid zu empfehlen. Für offizielle Gelegenheiten wird dieses allerdings kaum genügen, wer daran teilnehmen will, tut gut, ein ausgesprochenes Abendkleid mitzunehmen.

Auf zur Reise
mit Koffer, Reisetaschen
Handtaschen, Badetaschen
und Lederwaren aller Art von
Heinrich Irion K 1, 5b (Schauburg)
FERNSPRECHER 281 94

von
Chr. Stange
P 2, 1 gegenüber Hauptpost

Reiche Auswahl auch für bescheid. Ansprüche, Teilzahlg.
Musikinstrumentenbau
W. FELDMANN
S 2, 8 Fernruf 22075

Eine
gepflegte
Gaststätte
wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Koffer-Radio
„Nora"
„Körting"
„Braun"
Teilzahlung!
sofort lieferbar!
Fernruf 27371
RADIO-FASS · F 1, 10

Fröhliche Ferienfahrt
Recht viel Freude und Sonne für die Tage der Erholung, denken Sie aber rechtzeitig daran, daß ein guter Reisekoffer, eine praktische Reisetasche Reisenecessaires und zuletzt die elegante Handtasche die besten Begleiter sind.
W. Chr. Müller O 3, 11-12 (Kunststraße)
Das Haus in dem Sie gut bedient werden!

Lederhosen, Janker
Trachtenträger, Sportstrümpfe
Dirndl vom
Sporthaus Rusch & Co. N 7, 10

der Badeanzug „Invisetta" sorgt dafür, daß niemand etwas auszusetzen findet. In ihm ist ein „Taraka"-Büstenhalter verborgen, der Ihre Formen straff und fest zusammenhält. Er schützt die Brust vor Zerrung u. Erschütterung, er gibt ihr jene edle Form, die so begehrenswert erscheint. Vorführung unverbindlich, aufklärende illustrierte Druckschriften kostenlos.
Wenn Ihnen 1000 Blicke folgen —
THALYSIA
Alleinverkauf: Karoline Oberländer
Mannheim, O 2, 2 (a. Paradepl.) Ruf 262 07
Heidelberg, Hauptstraße 1..., Ruf 6583

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

LEDERWAREN
Weber
PLANKENHOF P 6 · PARADEPLATZ E 1

SPORT-DOBLER MANNHEIM N 2, 11 HAT ALLES FÜR DEN SPORT!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

22 Vereine bei der Karlsruher Regatta

Mannheim-Ludwigshafen stellen 16 Boote

Nachdem die Mannschaften des **Mannheimer RV Amicitia** am kommenden Samstag und Sonntag auf der **Trierer Regatta** und die Bootsbesetzungen des **Mannheimer RC 1875** und des **Ludwigshafener RV** an den gleichen Tagen in **Würzburg** an den Start gehen werden, haben die drei Vereine nunmehr auch für die am 10. und 11. Juni stattfindende **Badische Grenzland-Regatta in Karlsruhe** insgesamt **16 Meldungen** abgegeben. An der Regatta, deren 22 zustande gekommene Rennen auf der idealen Kampfbahn des Stichkanals (Rheinhafen) ausgetragen werden, beteiligen sich aus dem **Sportgau Baden** neben Mannheim-Ludwigshafen der Rheinclub Alemannia Karlsruhe und der Heidelberger RK. Die weiteren Vereine verteilen sich auf fünf Ruderplätze im Gau Südwest, vier im Gau Württemberg und einen (Nürnberg) im Gau Bayern. 302 Ruderer werden in 77 Booten an den Rennen teilnehmen.

Die in unser Interessengebiet fallende Rennen sind wie folgt besetzt: **Junior-Achter:** 1. Heidelberger RK; 2. Universität Frankfurt; 3. Mannheimer RV Amicitia; 4. Mannheimer RC 1875. — **Jungmann-Einer:** 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe (Bürker); 2. Ulmer RC Donau (Braun); 3. Wormser RV (Herdel); 4. Frankfurter RG Oberrad (Wetzel). — **Erster Jungmann-Vierer mit Stm.:** 1. Ludwigshafener RV; 2. RV Nürnberg; 3. Rheinclub Alemannia Karlsruhe. — **Junior-Vierer ohne Stm.:** 1. RC Saar Saarbrücken; 2. Mannheimer RC. — **Zweiter Senior-Einer:** 1. Mainzer RV (van de Bergh); 2. Friedrichshafener RV (Beck); 3. Ulmer RC Donau (Kehrle); 4. Saarbrücker RV Undine (Schütt); 5. Rheinclub Alemannia Karlsruhe (Bürker); 6. Ulmer RC Donau (Braun). — **Zweiter Senior-Achter:** 1. Mannheimer RV Amicitia; 2. Renngemeinschaft Rüsselsheim Verein-Undine; 3. Ludwigshafener RV. — **Jungmann-Achter:** 1. Heilbronner RG Schwaben; 2. Mainzer RV; 3. RV Nürnberg; 4. Heidelberger RK; 5. Universität Frankfurt. — **Junior-Einer:** 1. Ulmer RC Donau (Frauen); 2. Wormser RV (Herdel); 3. Friedrichshafener RV (Beck); 4. RV Undine (Schütt); 5. Rheinclub Alemannia Karlsruhe (Bürker). — **Erster Junior-Vierer mit Stm.:** 1. Mainz-Kasteler RG Germania 1880; 2. Mannheimer RC 1875; 3. Mannheimer RV Amicitia; 4. RC Saar Saarbrücken. — **Zweiter Jungmann-Vierer mit Stm.:** 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe; 2. Mannheimer RV Amicitia; 3. RV Nürnberg; 4. RG Heilbronn; 5. Mainzer RV; 6. Ludwigshafener RV. — **Dritter Senior-Vierer mit Stm.:** 1. Mannheimer RC 1875; 2. RC Saar Saarbrücken. — **Zweiter Junior-Vierer mit Stm.:** 1. Mainz-Kasteler RG Germania 1880; 2. Ludwigshafener RV; 3. Rheinclub Alemannia Karlsruhe; 4. Heidelberger RK. — **Dritter Senior-Vierer mit Stm.:** 1. Stuttgarter RG; 2. Heidelberger RK; 3. Heilbronner RG Schwaben; 4. Mannheimer RC 1875; 5. RV Nürnberg; 6. RG Heilbronn. — **Dritter Senior-Achter:** 1. Mannheimer RC 1875; 2. Ludwigshafener RV. — **Erster Senior-Achter:** (Jubiläumspreis) 1. Mannheimer RV Amicitia; 2. Renngemeinschaft Rüsselsheim (Verein Undine).

„Willen zum kämpferischen Einsatz"

Aufruf des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten erläßt zum Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend folgenden Aufruf:

„Jungen und Mädel!

Der Führer will, daß Ihr einmal im Jahre Eure sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Der Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend 1939 gibt Euch am 3. und 4. Juni Gelegenheit, diesem Befehl nachzukommen. Eure Eltern und Freunde sollen in diesem Jahre in besonderem Maße Eure sportliche Arbeit verfolgen. Im Rahmen des Reichs-Sportwettkampfes werden daher Gefolgschafts- und Wappenspiele durchgeführt, in denen sich auch die kleinste Einheit messen und bewähren kann. Tretet geschlossen zu diesem Wettkampf an! Beweist Euren Willen zum kämpferischen Einsatz und zeigt in Eurem, von hartem Einsatz und jugendlichem Frohsinn umrahmten Fest das umfassende Bild unserer Leibeserziehung!"

Roderich Menzel und Hare beginnen

Davispokalkampf Deutschland—England in Berlin

In den Nachmittagsstunden des Donnerstags wurde bei Rotweiß die Auslosung für den Davispokal-Vorschlußrundenkampf der Europazone zwischen Deutschland und England vorgenommen. Den Beginn machen am Samstagmittag um 14.30 Uhr auf den Berliner Rotweiß-Plätzen Roderich Menzel und Englands derzeitiger Spitzenspieler Hare, daran anschließend stehen sich Henner Henkel und der Engländer Shayes gegenüber. Für das Doppel am Sonntag (15 Uhr) wurden von England Hare-Wilde und von Deutschland Henkel-v. Metaxa genannt, doch sind diese Nennungen noch nicht endgültig. Der Montag bringt die beiden letzten Einzelspiele zwischen Menzel und Shayes und Henkel und Hare.

Ein Leichtathletik-Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Holland gelangt am 6. August in Aachen zur Durchführung.

Rundfahrt zu den Olympischen Kampfstätten in Helsinki

(Von unserem F. E.-Mitarbeiter in Helsinki)

Es war ein schöner Sonntag, als das Finnische Olympische Komitee mit den ausländischen Pressevertretern eine Rundfahrt zu den Olympischen Kampfstätten unternahm. Mit Kriachs Endell als sprach- und sachkundigem Führer fuhren wir zunächst auf einer der großen Ausfahrtsstraßen hinaus zum **Olympischen Dorf** in Käppylä. Vom Stadion aus, das im nördlichen Teil von Helsinki liegt, sind es nur zwei Kilometer bis dahin. Inmitten einer typischen finnischen Wald- und Hügellandschaft erheben sich die Baugerüste für die 30 dreistöckigen Gebäude, in denen rund 3000 Sportler untergebracht werden. Diese Gebäude werden von einer privaten Baugesellschaft errichtet, die nach den Spielen die Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen vermietet. Das Olympische Komitee hat diese Wohnungen lediglich für den Sommer 1940 gemietet und hat nichts mit den Baukosten zu schaffen. Die Siedlung liegt unmittelbar an der großen Landstraße. Auf der anderen Seite der Straße liegen die großen Sportplätze des Trainingslagers, und dicht daneben stehen die hohen Holzgerüste, der noch im Bau befindlichen **Radrennbahn**. Sie erhält in der Mitte einen regulären Fußballplatz, die Zuschauertribünen fassen 9000 Menschen.

Aus der ganzen Art der Anlagen sieht man, daß hier Grund und Boden keine Rolle spielen. Das gibts hier genug. Eine Schwierigkeit oder vielmehr große Kosten verursacht allerdings der graublaue Felsengrund, der überall zutage tritt. So muß zu jedem Hausbau, zu jeder Anlage erst gesprengt und immer wieder gesprengt werden. Besonders deutlich erkennt man das beim Bau des **Schwimm-Stadions**, das unmittelbar neben dem Olympischen Stadion zwischen felsigen, leicht bewaldeten Hügeln eingebettet liegt und Stück für Stück aus dem Granit herausgesprengt werden muß. Das Schwimm-Stadion wird ein Sprungbassin mit 33⅓ mal 20 Meter und ein Schwimmbassin mit 50 mal 21 Meter enthalten. Zum Schutz gegen die Sonnenspiegelung muß sich nach den internationalen Bestimmungen die Oberfläche des Wassers in einem leicht gekräuselten Zustand befinden. Deshalb wird eine kleine Motorschraube angebracht werden; doch kann man bestimmt voraussagen, daß sich das Wasser eher in einer stärkeren Kräuselung befinden wird als in gar keiner, denn Wind gehört zu Helsinki wie die Rinde zum Schweizerkäse. Rund um die Bassins, die heute noch ein wüstes Steinchaos darstellen, werden sich die Tribünen für 13 000 Personen erheben; nach Beendigung der Spiele werden diese Bauten aber zum größten Teil wieder abgerissen. Das ganze Gelände wird dann zu einem großen Volkspark mit Luft- und Sonnenbädern ausgebaut.

Zum Schluß werfen wir noch einen Blick auf das eigentliche **Olympische Stadion**, in dem die Leichtathletik-, Fußball-, Turn- und Schlußwettkämpfe im Reiten stattfinden. Das Stadion, das schon im vorigen Sommer seine Pforten öffnete und dabei in jeder Hinsicht den höchsten Anforderungen entsprach, wird — was die Zuschauer anbetrifft — gegenwärtig noch weiter ausgebaut, so daß während der Olympiade jeden Tag 70 000 Menschen Platz haben werden. Die bisher schon vorhandene große überdeckte Haupttribüne wird bei den Spielen für die Ehrengäste, für 1500 aktive Sportler und für 600 Journalisten (mit Schreibpulten und auf Wunsch mit Telephon, reserviert.

Zum Teil finden Versuche für die **Uebermittlung der Ergebnisse** der einzelnen Wettkämpfe an die Zuschauer statt. An der einen Kopfseite des Stadions über den letzten Zuschauerplätzen wird eine elektrische Lichtanlage als Hellschreiber mit laufendem Text angebracht. Auf diese Weise wird verhindert, daß die Sportler durch die Lautsprecher, die damit zum großen Teil wegfallen, irritiert werden. Diese Ergebnis-Uebermittlung mittels Lichtanlage hat zwar auch Nachteile, doch steht das Olympische Komitee auf dem Standpunkt, daß in erster Linie auf die Sportler als die Träger der Spiele Rücksicht genommen werden muß.

In den Innenräumen des Stadions befindet sich unter einer der Tribünen auch eine **Winter-Laufbahn** von 60 Meter Länge, auf der in diesem Winter zum ersten Mal trainiert wurde, was besonders für die finnischen Verhältnisse mit dem langen Winter von großer Bedeutung sein kann. Der Reichstrainer Walste hat für die Läufer **Startblöcke** nach eigener, sehr vereinfachter und handlicher Weise konstruiert, die bei den Olympischen Spielen Anwendung finden werden, wodurch die störenden Startlöcher wegfallen. Diese Startblöcke bestehen aus einem verstellbaren Holzstück, das ganz nach dem individuellen Wunsch des Läufers von ihm selbst passend als Stütze eingestellt werden kann; die Blöcke werden einfach mit daran angebrachten großen starken Eisenstiften im Boden befestigt.

An allen olympischen Kampfstätten wird emsig gearbeitet. Zu gleicher Zeit versucht das Organisationskomitee die für Helsinki so schwierigen Probleme der Unterkunft und Verpflegung zu lösen. Privat können bis jetzt schon täglich 60 000 Personen in Helsinki untergebracht werden. Was die Verpflegung anbetrifft, so werden in der Stadt 13 neue Restaurants und Cafés eröffnet, darüber hinaus aber auch **Feldküchen** in unmittelbarer Nähe der Kampfstätten aufgestellt, um alle Hungrigen befriedigen zu können. Gerade diese Feldküchen werden vielleicht die einzige Möglichkeit sein, um die Verpflegung überhaupt sicherstellen zu können. Die Hauptaufgabe sieht man aber trotz allem darin, alle **sportlichen Voraussetzungen** so zu erfüllen, daß hier nicht die geringsten Klagen entstehen, und man kann sich darauf verlassen, daß nichts versäumt wird. Mit der Versorgung der Zuschauer geht es vorerst noch nach dem Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rat! — Hoffen wir, daß er zeitig genug kommt.

Der Sport am Sonntag

Große Entscheidungen im Fußball, Handball, Hockey und Tennis geben dem Sport-Programm des kommenden Wochenendes eine besondere Würze. Im Fußball überragen selbstverständlich die beiden Vorschlußrundenspiele in Frankfurt und Berlin sämtliche anderen Ereignisse, im Handball haben die Zwischenrundenspiele der Frauen eine besondere Bedeutung, im Hockeysport wird in Berlin der deutsche Meister des Jahres 1939 ermittelt und im Tennis steht unsere Davispokalmannschaft in der Vorschlußrunde im Kampf gegen England. Dazu kommt dann noch die Deutschland-Rundfahrt, das Reitturnier in Pforzheim, das Reichstreffen der Motor-HJ in Goslar und viele weitere bedeutende Veranstaltungen, die das vielseitige und bunte Wochenend-Programm vervollständigen. — Im

Fußball

sieht man mit größter Spannung dem Ausgang der Vorschlußrundenspiele in Berlin und Frankfurt a. M. entgegen. Wer kommt in das Endspiel? Das ist hier die große Frage. In Frankfurt startet der Hamburger SV als Favorit, denn die Wiener Admira hat in den Gruppenspielen noch kein Auswärtsspiel gewonnen. Schwerer ist dagegen eine Voraussage für Berlin, wenn man auch instinktiv dem Altmeister Schalke größere Aussichten zusprechen möchte als dem Dresdner SC. — Daneben werden jetzt aber auch schon die Tschammerpokalspiele mit großer Spannung verfolgt, da sie jetzt bereits die großen Klubs verschiedener Gaue im Kampf zusammenführen. Wir erwähnen von den Spielen Phönix Karlsruhe — SV Wiesbaden, VfB Friedberg — SV Waldhof, BC Augsburg — Wacker Wien und Austria Wien — Neumeyer Nürnberg. Um den Südwest-Gaupokal stehen sich in Speyer die Auswahlmannschaften der Ost- und Mittelpfalz, in St. Ingbert die von Saarbrücken und der Südwestpfalz und in Mühlheim Offenbach und Mainz gegenüber. Dazu kommen die Aufstiegsspiele in den Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern sowie zahlreiche interessante Freundschaftsspiele. — Im

Handball

empfangen die Frauen des VfR Mannheim in der Zwischenrunde zur deutschen Meisterschaft den TV Bad Cannstatt. Die anderen Paarungen sind: Fortuna Düsseldorf — Hessen-Preußen Kassel, Tvd Eimsbüttel — TSV Berlin und Magdeburger Frauen-SC — Post Wien. Im Gau Südwest werden die Spiele um den Gaupokal mit vier Begegnungen fortgesetzt, die folgende Paarungen bringen: In Höchst: Frankfurt — Offenbach; in Mainz: Mainz — Wiesbaden; in Heppenheim: Bergstraße — Nibelungen; in Oppertshausen: Odenwald — Darmstadt. Zu erwähnen ist außerdem die Zwischenrunde um den Wehrmachtspokal und das Aufstiegsspiel Reichsbahn Mannheim — TV Freiburg-Zähringen im Gau Baden. — Im

Hockey

steht das dritte Endspiel um die deutsche Meisterschaft zur Entscheidung, in der sich in Berlin der Berliner HC und der Südwestmeister TV 57 Sachsenhausen gegenüberstehen. Sachsenhausen steht damit bereits zum zweiten Male im Endspiel; wird es ihm in diesem Jahre gelingen, die deutsche Meisterschaft erstmals nach Süddeutschland zu bringen? Bei den Aufstiegsspielen in Baden fällt an diesem Sonntag die erste Entscheidung, denn wenn der TV 78 Heidelberg in Villingen kein Sieg gelingt, kann sie sich die Gauliga kaum noch retten. In dem anderen Spiel stehen sich TV Bruchsal und Germania Mannheim gegenüber. — Im

Tennis

trifft Deutschland im Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone auf England, während sich in Agram Jugoslawien und Belgien gegenüberstehen. Auf den Rotweißplätzen in Berlin sollte Deutschland eigentlich gegen England erfolgreich sein, zumal die Briten trotz ihres Ueberraschungssieges gegen Frankreich (auf Grasboden!) nicht besonders stark einzuschätzen sind. In der anderen Begegnung nimmt Jugoslawien eine klare Favoritenstellung ein, zumal die Belgier diesmal auf ihren Spitzenspieler Naeyaert verzichten müssen. — Im

Radsport

führt die Deutschlandrundfahrt am Samstag die Fahrer nach Schlesien und am Sonntag müssen sie dann von Breslau aus die Etappe nach Reichenberg erledigen. Straßenrennen werden in großer Anzahl im Reich durchgeführt, wir erwähnen die in Mutterstadt, Karlsruhe und Ulm. Auf der Bahn wird diesmal in Nürnberg, Saarbrücken, Bremen, Krefeld und Wien gekämpft. — Im

Motorsport

ist vor allem das große Treffen der deutschen Motor-HJ in Goslar und die Geländefahrt der Hitlerjungen im Harz zu erwähnen. Rennen finden diesmal in Deutschland keine statt, dafür starten einige deutsche Sportwagenfahrer beim Autopreis von Holland in Zandvoort. — Im

Wassersport

bringt jetzt jedes Wochenende große Ruderregatten. Diesmal konzentriert sich das Interesse besonders auf die beiden süddeutschen Veranstaltungen in Trier und Würzburg. Auch die Kanufahrer beginnen jetzt mit ihren Regatten und Meisterschaftskämpfen. An diesem Wochenende steigt die Südwest-Langstreckenfahrt auf dem Rhein von Speyer nach Ludwigshafen. — Im

Boxen

wird das Turnier der vier süddeutschen Gaue mit der Begegnung zwischen Südwest und Württemberg in Neustadt a. d. W. fortgesetzt, wobei in der Südweststaffel zahlreiche Pfälzer Boxer zum Zuge kommen. In Kaiserslautern startet am Samstag die Amateurstaffel der SG 85 Neustadt und Boxkämpfe gibt es ebenfalls am Samstag in Leipzig. — Im

Ringen

trifft der deutsche Mannschaftsmeister Siegfried Ludwigshafen im ersten Kampf um die süddeutsche Meisterschaft in Ludwigshafen auf den KTSV Neuaubing. Zwei Vergleichskämpfe tragen die Gaue Bayern und Mitte über das Wochenende aus. — Der

Pferdesport

bringt mit dem großen Turnier in Pforzheim eine weitere Prüfung für unsere „Olympia-Kandidaten", die im Rahmen dieses Turniers in der vom deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei ausgeschriebenen Dressurprüfung der Klasse S aufeinandertreffen. — Daneben gibt es wieder zahlreiche Rennen, so in Frankfurt, München, Hoppegarten, Königsberg, Leipzig, Horst-Emscher, Wien. — Unter

Verschiedenes

erwähnen wir die deutschen Meisterschaften im Kegeln (Bohle) in Kiel, der Reichsschieß-Wettkampf der HJ in G-War, der Schwimm-Vierländerkampf in Lüttich — wobei für Deutschland eine westdeutsche Auswahl startet — und die Tagung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in London.

Die erste Hockey-Meisterschaft für den Süden?

Sachsenhausen muß zum Endspiel nach Berlin

Zum dritten Male wird am kommenden Sonntag das Endspiel zur deutschen Hockey-Meisterschaft ausgetragen und wieder ist es ein Spiel einer Berliner Mannschaft gegen den Südwest-Gaumeister TV 57 Sachsenhausen, dem Vertreter des Südens. Im letzten Jahr scheiterten die Frankfurter an dem Berliner SC, diesmal wollen sie aber endlich eine Meisterschaft für den Süden sichern. Im Frankfurter Lager ist man sehr optimistisch, obwohl der internationale Verteidiger Hermann auf der Heide noch immer verletzt ist und voraussichtlich nicht spielen wird. Dazu kommt, daß die Mannschaft gerade zur rechten Zeit in gute Form gekommen ist und der schußgewaltige Halblinke Erich Cuntz sich in besonders guter Laune befindet. In der Hintermannschaft hat Sachsenhausen — auch ohne auf der Heide — gegenüber den Berlinern ein kleines Plus, in der Läuferreihe übertragen dagegen die Berliner mit ihren Internationalen Schmalix, Keller und Wiegand und im Angriff wird allein die Tagesform entscheidend sein. Zeigen die Frankfurter ihr schnelles, vom breiten blitzschnell in Steildurchbrüche übergehendes Angriffsspiel, dann ist ihr Sturm ebenfalls höher einzuschätzen, da die Berliner sehr engmaschig spielen und gegen eine energische Hintermannschaft nur selten Feldsiegtore erzielen. Die Frage nach dem Sieger ist also allein eine Frage der Tagesform. Befindet sich Sachsenhausen in der Form von München, dann ist es uns um einen Erfolg des süddeutschen Vertreters nicht bange. — Die Mannschaften werden das Spiel in Berlin voraussichtlich in folgender Aufstellung aufnehmen:

Berliner HC: Coßler; Kemmer — Partow; Wiegand — Keller Schmalix; Biederbach — Gerdes — Zenker — Hamel — Bürger (Horn).

TV 57 Sachsenhausen: Tröske; Griesinger — auf der Heide 2 (Bock); Gurich — auf der Heide 1 — Gerhard; Bock (oder Metzger) — Heidenhaus — App — E. Cuntz — Ullrich.

Zweimal um den Aufstieg in Baden

Am kommenden Sonntag fällt im Gau Baden die erste Entscheidung um den Aufstieg bzw. Verbleib in der Gauliga. Vor allem für die TV 78 Heidelberg ist der Sonntag von großer Bedeutung, denn allein ein Sieg in Villingen kann ihr noch die Gauliga erhalten. Der TV Bruchsal sollte zu Hause seinen Sieg gegen Germania Mannheim wiederholen und sich damit endgültig den Aufstieg sichern.

Großdeutschland-Rundfahrt gestartet

68 Fahrer aus sieben Nationen nahmen den Kampf auf

Unter riesiger Anteilnahme und unvorstellbarer Begeisterung der Berliner wurde am Donnerstagvormittag die Großdeutschland-Radrundfahrt gestartet, das mit 5000 Kilometer längste Radrennen der Welt. Sieben Nationen hatten 68 Fahrer in die Reichshauptstadt entsandt, die in voller Stärke vertreten waren. Für den spanischen Meister Trueba sprang in letzter Minute sein Landsmann Prior ein. Das übrige Feld startete wie vorgesehen. Tausende von Zuschauern umsäumten den Lustgarten und die Prachtstraße Unter den Linden, die bereits im Schmuck zum Empfang der hohen jugoslawischen Gäste prangte. Heiß brannte die Sonne aus wolkenlosem Himmel auf die Menschenmenge hernieder, aus deren Reihen immer wieder Zurufe an die bekannten Fahrer ertönten.

Pünktlich um 10.15 Uhr setzten sich die Teilnehmer, begleitet von motorisierter Gendarmerie, in Bewegung, um auf der neutralisierten Strecke durch die festlich geschmückten Straßen und das dichte Spalier der begeisterten Zuschauer zu dem eigentlichen Startplatz in Mangsdorf zu fahren. Eine Viertelstunde später gab dort der Präsident des Internationalen Radsport-Verbandes, der Belgier Collignon, das Startzeichen für die 252 Kilometer lange erste Etappe nach Neu-Brandenburg und Stettin. Sofort nahmen die Fahrer den Kampf auf, vorweg die Deutschen, dann in ihren Landestrikots die Ausländer, zunächst die Dänen in Weiß, die Holländer in Orange, die Belgier in Schwarz, die Franzosen in Blau, die Schweizer in Rot und dann die Spanier. Ein Troß von 87 Begleitfahrzeugen beschloß die lange Truppe.

Schulte (Holland) trägt das gelbe Trikot

Harte Kämpfe auf der 1. Etappe der Großdeutschlandfahrt

Am Donnerstag morgen wurden die 68 Fahrer aus sieben Nationen in Berlin-Reinickendorf auf die Strecke geschickt, die nun vier Wochen lang sich im Kampf um den Sieg in der größten Radrundfahrt, der 5013 Kilometer langen Großdeutschlandfahrt, gegenüberstehen werden. Sofort nach dem Startschuß des Präsidenten des internationalen Radsportverbandes, Albert Collignon (Belgien), begann ein harter Kampf. Gleich die erste Etappe von Berlin nach Stettin über 252,5 Kilometer verlief so kampfreich, wie man es sich nur wünschen konnte. Es kann die Feststellung gemacht werden, daß zwei Drittel der Fahrer sich nahezu gleichwertig sind, und daß vor allem die Ausländer die schärfsten Rivalen unserer deutschen Spitzenfahrer sein werden. Das brachte schon das Ergebnis des ersten Tages klar zum Ausdruck. Vier Ausländer belegten die ersten Plätze, während die beiden besten Deutschen, Siebelhoff und Umbenhauer, sich mit dem fünften und sechsten Platz begnügen mußten. Mit dem Holländer Schulte gewann der beste Mann des Feldes die erste Etappe, der zum Schluß erfolgreich seine große Schnelligkeit einsetzte. Zehn Kilometer vor dem Ziel gelang ihm ein Ausreißversuch und schließlich gewann er mit klaren 30 Sekunden Vorsprung vor dem Belgier Moerenhout.

Bei herrlichem Sommerwetter bot die Strecke keine besonderen Schwierigkeiten, allein der steife Wind von vorn und von der Seite machte den Fahrern stark zu schaffen. Ihm allein ist es zuzuschreiben, daß alle noch so gut gemeinten Ausreißversuche scheitern mußten. Einmal schienen Kilewski und Moerenhout schon mit einem Ausreißversuch Glück zu haben, sie trafen mit zwei Minuten Vorsprung in der Verpflegungskontrolle Neu-Brandenburg ein, aber dann nahm die Strecke eine scharfe Wendung nach Osten, so daß der Wind sich den Fahrern direkt entgegenstellte und die Ausreißer ihren Vorsprung wieder einbüßten. Nahezu die ganze Strecke über war eine 50 Mann starke Kopfgruppe an der Spitze gelegen, die dann erst später in drei Teile zerfiel. Nach ungefähr 200 Kilometer, auf der Höhe von Prenzlau, setzte Schulte zu einem ersten Vorstoß an. Ueber 20 Kilometer vermochte sich der Frankfurter in Front zu halten, allein von dem Nürnberger Umbenhauer verfolgt, dann aber wurden die beiden von einer 17 Mann starken Gruppe wieder eingeholt. 10 Kilometer vor Schluß ging dann Schulte an die Spitze, mit 30 Sekunden Vorsprung durchfuhr er das Ziel und sicherte sich damit das gelbe Trikot des Spitzenreiters.

Die Ergebnisse:

1. Etappe von Berlin nach Stettin (252,5 Km): 1. Erh. Schulte (Holland) auf Diamant 6:41:08 Stunden; 2. Jos. Moerenhout (Belgien) auf Wanderer 6:41:38; 3. Oubron (Frankreich) auf Dürkopp; 4. Lenel (Frankreich) auf Presto; 5. Siebelhoff (Dortmund); 6. Umbenhauer (Nürnberg); 7. Spiessens (Belgien) alle gleiche Zeit; 8. Scheller (Schweinfurt) 6:43:08; 9. Middelkamp (Holland); 10. Roth (Frankfurt); 11. Rievergelt (Schweiz); 12. Hundwald (Seynitz); 13. Lachat (Frankreich); 14. Thierbach (Robschütz) alle gleiche Zeit; 15. Zimmermann (Schweiz) 6:43:38; 16. Wierinckx (Belgien); 17. Kutschbach (Berlin); 18. Funke (Ravensburg); 19. Weckerling (Schwert) alle gleiche Zeit.

Kleine Sport-Nachrichten

Lazio Rom, die Mannschaft Piolas, weilt am 24. Juni in Karlsruhe und trägt dort einen Fußball-Freundschaftskampf gegen den FC Phönix Karlsruhe aus.

Unsere Amateurboxer tragen im Herbst den fälligen Länderkampf gegen Dänemark aus, der am 2. oder 9. Oktober in Leipzig zur Durchführung gelangt.

Der SV Urach wurde Turniersieger in dem vom Gebiet 20 (Württemberg) der HJ veranstalteten reichsoffenen Handball-Turnier in Ludwigsburg. Die Uracher schlugen im Endspiel den TV Oßweil sicher mit 8:4 (4:2) Toren.

Ohne deutsche Beteiligung wird der 12. Große Preis von Polen, die bekannte achttägige Dauer-Prüfungsfahrt, vom 10. bis 18. Juni durchgeführt. Mit Rücksicht auf Devisenschwierigkeiten wurden die bereits getätigten Meldungen deutscher Fahrer zurückgezogen.

„Ewige Bausteine des Reiches"

Aufruf des Reichsjugendführers

Zum Reichssportwettkampf der Hitlerjugend am 3. und 4. Juni erläßt der Reichsjugendführer folgenden Aufruf:

„Am 3. und 4. Juni tretet ihr, wie in jedem Jahr, nach dem Willen des Führers zum Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend an. Der sportliche Wettkampf ist die Krönung einer Erziehung zur Härte und körperlichen Kraft. Wer in seiner Jugend den Körper zu beherrschen lernt, wird länger, gesünder und glücklicher leben. Adolf Hitler hat Euch, deutsche Jugend, ein Reich gebaut, dessen Größe und Herrlichkeit zu schauen, Euch am längsten vergönnt sein wird. Ihr sollt sein Reich aber auch erhalten. In der Kraft Eurer Körper und der Tapferkeit Eurer Herzen besitzt er die ewigen Bausteine des großdeutschen Reiches. So danken ihm Mädel und Jungen für die Sicherung der Zukunft des deutschen Lebens auch dadurch, daß sie ihre körperlichen Kräfte im sportlichen Einsatz üben und sich gesund erhalten.

Bewahrt Euch vor ewiger Kränkelei und Verweichlichung, indem Ihr frühzeitig den Sport als die beste Medizin Eures Lebens erkennt.

So rufe ich Euch, Jungen und Mädel, auf, geschlossen zum Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend 1939 anzutreten. Da Ihr auf Deutschlands grünen Rasen Eure Kräfte mehrt, schaut die Nation auf ihre Jugend. Kämpft um den Sieg zur Ehre des Führers und zum Ruhme des Reiches!"

Adam Lösch 60 Jahre alt

Als der VfR Mannheim vor wenigen Wochen in einer besonderen Feierstunde 29 Mitglieder für 40jährige Sporttreue ehrte, da war auch Adam Lösch dabei, der am heutigen 2. Juni seinen 60. Geburtstag feiert. Adam Lösch, seit frühester Jugend dem Fußball verschworen, dem er seine ganze Freizeit opferte, hat jene bahnbrechende Epoche des Fußballs miterlebt, wo die Fußballklubs in und um Mannheim wie die Pilze aus der Erde schossen und wo man noch Sonntag für Sonntag die Torstangen zum Exerzierplatz „Buckelte". Als unzertrennlicher Freund des runden Lederballs war Lösch Gründer des MFC 1897, und seine ganze Liebe zum Fußball kam zum Ausdruck in einigen von ihm verfaßten Klubliedern. Jahre später tauschte Lösch seine Vereinstätigkeit mit der ehrenamtlichen Führung des Gaues und des Kreises, die er über 16 Jahre verwaltete und wofür ihn der damalige Süddeutsche Fußballverband mit der kleinen und großen Ehrennadel auszeichnete.

Heute noch ist Adam Lösch ein treuer Freund des Fußballs. Wir wünschen diesem wackeren Pionier des Sportes an seinem Ehrentage alles Gute für die Zukunft.

Sie erleben alle diese sportlichen Kämpfe mit - wenn Sie am Sonntagabend den „A·S·Z-Sportbericht" lesen!

MARCHIVUM

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

2

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR"

Die Helden im Alkazar und die deutschen Flieger

72 Tage halten die im Alkazar aus. Es ist eine übermenschliche Leistung, und man kann sie sich eigentlich nur richtig vorstellen, wenn man selbst die geborstenen Mauern des Alkazar gesehen hat, diese Ruinen, diesen Schutthaufen, in dessen Kellern die Helden sich verteidigten.

Während die Männer kämpfen, während jede Minute ihnen den Tod bringen kann, werden sie den Gedanken nicht los an ihre hungernden, kranken Kinder und Frauen, die in den Kellern dahinsiechen. Die einzige Quelle der Nahrung ist in den letzten Wochen der Proviant, der ihnen vom Himmel fällt. Fast jeden Tag erscheint am Himmel ein kleiner Punkt. Fiebrige Augen starren ihm entgegen. Ein nationales Flugzeug, das Lebensmittel für sie hier unten abwirft. Jeden Tag die gleiche Frage: wird er es schaffen, durchzukommen? Wird er mit seinen Lebensmitteln richtig treffen? Werden sie in unsere Hände gelangen? — Der Punkt am Himmel wird von Sekunde zu Sekunde immer größer, stürzt herunter wie ein Komet, immer tiefer, immer tiefer. Um ihn herum platzen die Flakwolken. — Maschinengewehrgarben. — Gewehrschüsse. — Ganz tief muß er herunter, wenn seine glückbringenden Grüße in die richtigen Hände kommen sollen. Sie starren zu ihm herauf, die Todgeweihten im Alkazar. Sie beten für ihn. Und jetzt braust seine Maschine über ihre Köpfe hinweg, greifbar nahe.

Jetzt fallen die Pakete, und schon steigt er wieder hinauf, verschwindet am Horizont, der Bote von den Freunden, die in Eilmärschen herannahen, um die Helden des Alkazar zu befreien.

Es ist ein deutscher Flieger, der immer wieder den todesmutigen Versuch wagt. Jedesmal setzt ein Scheibenschießen auf ihn ein. Aber er kommt immer wieder todesmutig und kaltblütig wie ein Bote aus dem Himmel. Oft kehrte er mit 100 Einschüssen in der Maschine zurück! Jedesmal wieder gelingt ihm das Wagnis. Ein deutscher Freiwilliger an der Spanienfront!

•

Nach 72 Tagen stürmen die nationalen Truppen durch die Straßen und Barrikaden Toledos, hetzen den Berg hinauf, jeder die Angst im Herzen, daß die im Alkazar nicht mehr leben; jeder in dem Bewußtsein, daß es auf jede Minute ankommt.

Allen voraus stürmt mit seiner Truppe ein Deutscher, ein Ostpreuße. Er ist der erste, der mit seinen Leuten vom 5. Regiment der Fremdenlegion die Ruinen des Alkazar betritt. Schweißüberströmt, mit schwarzem Gesicht und zerfetzter Uniform, reißt er seine Knochen vor Oberst Moscardo zusammen, atemlos meldet er dem Helden des Alkazar die Befreiung!

So wie dieser, so wie die deutschen Flieger, die über dem Alkazar ihre Lebensmittel abwarfen, so hat sich inzwischen mancher deutsche Freiwillige in das Heer Francos eingereiht; so stehen deutsche Männer an Flakgeschützen der Nationalen, kämpfen als Flieger in Jagdmaschinen, Kampfmaschinen und Aufklärungsflugzeugen, stehen an den Geschützen der nationalen Artillerie, tun als Funknachrichter, Panzermänner und Ausbilder ihre Pflicht.

„Legion Condor" ist der Name des Verbandes, in dem die deutschen Spanienfreiwilligen schließlich zusammengeschlossen werden. „Arriba Espana!" ist auch ihr Ruf.

Sie haben ein Lied, das sie singen, ein Lied aus einfachen Versen, von Soldaten gedichtet . . .

. . . und Tausende werden es singen, das Lied von der tapfren Legion!

Idee besiegt Uebermacht

Die Roten haben in den ersten Phasen des Spanienkrieges im Hinblick auf Truppenmengen und Material, im Hinblick auf Geld und Reserven ja auf fast allen Gebieten die Uebermacht. Sie äußert sich besonders stark in den Luftkämpfen dieser Tage, Wochen und Monate.

Steigt ein nationaler Flieger auf, dann hat er es mindestens mit drei Gegnern zu tun. Dichte Scharen roter Jäger wimmeln um die Staffeln der nationalen Kampfflieger. Aufklärer haben es mit fast undurchdringlichen feindlichen Sperren zu tun. Jeder Kampf nationaler Flieger sieht eine kleine Minderzahl Nationaler mittendrin in den Schwärmen roter Ratas und Curtiß.

Und trotzdem, trotzdem ziehen die nationalen Kampfmaschinen täglich in immer neuen Einsätzen hinüber über die roten Linien, werfen rote Stellungen sturmreif, bereiten Angriffe der Nationalen vor oder lenken die Roten ab.

Wie bei Uebungsflügen ziehen deutsche Flieger durch die weißen Wolken der feindlichen Flak, schließen sich zusammen zu Luftfestungen, die mit ihren MG.s um sich spucken, was aus den Trommeln herausgeht, ziehen unbeirrt ihren Weg, umschwirrt von den feindlichen Gegnern, werfen dort ihre Bomben ab, wo es ihnen befohlen ist, kümmern sich nicht um das, was um sie herum vorgeht. Sie tun ihre Pflicht.

Fast jeder Angriff der Nationalen wird durch eine Bombardierung vorbereitet. 5 Einsätze pro Tag fliegen deutsche Freiwillige in ihren K.-Maschinen. 5 Einsätze pro Tag. Das heißt: daß man nur ganz schnell dazu kommt, zwischen den Angriffen etwas zu essen, nur ganz schnell einmal ein wenig auszuspannen, während die neuen Bombenladungen verstaut werden; das heißt: daß man den ganzen Tag über höchste Spannkraft haben muß, daß die Nerven 12 Stunden mindestens in höchster Bereitschaft sein müssen. Angriff! Dazwischen schnell neue Bomben fassen, schnellstens den Tank füllen und wieder los. Wieder hinein in die Flak, wieder unter rote Gegner, wieder neue Kämpfe. Es gibt den ganzen Tag über, es gibt in Wochen, ja Monaten keine Ruhe.

Bombenangriff! Die Ketten, die Staffeln, die Gruppe — sie alle stehen jederzeit startbereit, geschützt durch Flak vor feindlichen Angriffen, auf ihrem Platz.

Befehl zum Start! Man schnallt die Fallschirmgurten über die Flugkombination, Kopfhörer um, dann hinein in die Maschine. Die Propeller springen an; sie wirbeln den feinen Staub auf dem Boden auf. Die Flugzeugführer prüfen ihre Maschinen. Die Männer hinten richten ihre MG.s. Der Beobachter vorn legt sich in die Kanzel! Befehl zum Start! Maschine auf Maschine rollt über das Feld, hebt sich ab. Drei zu drei formieren sie sich in der Luft, steigen hinauf in den Himmel, Kette auf Kette, Staffel auf Staffel.

Gespannt der Nerv eines jeden. Ungewiß, was jetzt kommt, was die nächsten Minuten bringen, fest das Vertrauen aber auf die eigene Kraft, beruhigend das stahlharte Dröhnen der Maschinen, beruhigend die vollen Trommeln der MG.s, im Rumpf die Bomben.

Voran der Kommandeur in seiner Maschine, klar und ruhig wie bei einem Uebungsflug gibt er seine Befehle. Die Propeller blitzen in der Sonne; eine Flotte der Luft zieht in Richtung Feind. Es gibt kein königlicheres Gefühl! Tag für Tag das gleiche. Man bekommt kaum mehr die Kombination vom Leibe, schläft halbwach, jederzeit auf Alarm gefaßt.

Blättern wir in den Tagebuchaufzeichnungen deutscher Freiwilliger:

Glück muß man haben!

„Wir hatten heute den Auftrag, eine feindliche Stellung sturmreif zu werfen. Mit 5 Maschinen starteten wir. Klares Wetter, Sonnenschein, weite gute Sicht. Es ist eine Lust zu fliegen!

Wir halten uns eng im Verband, fliegen in einem Block so dicht wie möglich zusammen, denn es wimmelt in diesem Abschnitt von feindlichen Jägern. Da sind sie auch schon.

Mit unseren 5 Maschinen sitzen wir plötzlich mitten drin in einem Schwarm von 32 roten Jagdfliegern. Wir spucken mit unseren MG's so gut es geht um uns und fliegen stur unseren Kurs weiter. Jeder hat es mit sechs und mehr Gegnern zu tun. Jeder von uns hat alle Hände voll Arbeit.

Wie ich gerade dabei bin, mir einen der Roten, der besonders frech ist und auf 100 Meter herankommt, vorzuknöpfen, sehe ich, wie ein anderer von links unten heraufstößt. Verflucht! Nichts dagegen zu machen.

Der hat die Maschine genau im Korn, ich sehe, wie er mich im Visier hat, er wartet, bis er ganz dicht heran ist. Jetzt sind es nur noch 50 Meter. Gleich muß seine Garbe in meine Maschine prasseln. Sie muß sitzen. So ein MG. spuckt in einer Sekunde achtzig Schuß. Feierabend also!

Solche Sekunden sind wie festgeleimt. Man wartet auf den Todesstoß, ohne etwas dagegen tun zu können. Ich sehe das Gesicht des Roten, jeden Zug, den zusammengekniffenen Mund unter der Brille.

Da aber — was ist los? Der andere schwenkt ab — er muß Ladehemmung gehabt haben. Ich atme in langem Zug die angehaltene Luft aus.

Wir werfen unsere Bomben auf dem befohlenen Abschnitt ab, wir ziehen eine Kurve, noch eine und noch eine.

Dann geht es wieder Richtung Heimat, so schnell wie möglich zurück zu unserem Landeplatz."

•

„W. ist heute gefallen. Er war mit uns drüben über der roten Front. Wir waren 8 Maschinen, 7 nur kamen zurück.

Es waren 30 feindliche Jäger mit denen wir es zu tun hatten. Vier Feindabschüsse sind uns bestätigt worden. W. aber hat es erwischt. Seine Maschine bekamm einen Volltreffer und wir sahen ihn im Sturzflug heruntergehen. Das Uebrige erzählte dann seine Besatzung.

(Fortsetzung folgt)

Die spanischen Auszeichnungen für die deutschen Freiwilligen

Oben links die Militärmedaille (1. Klasse und niedrigste Stufe), oben rechts das Militärkreuz (2. Klasse), unten links das Rote Militärverdienstkreuz (3. Klasse) und unten rechts das Feldkreuz (4. Klasse als höchste Stufe).
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Ein Film von den Spanien-Freiwilligen

Prof. Karl Ritter bringt ihn in Kürze heraus

Prof. Karl Ritter wird uns demnächst mit einem großangelegten dokumentarischen Reportage-Film vom spanischen Krieg überraschen. Es handelt sich um den Film „Deutsche Freiwillige in Spanien", mit dem den tapferen deutschen Kämpfern ein Denkmal gesetzt wird, die Seite an Seite mit den italienischen Freiwilligen und den spanischen Helden an dem heroischen Befreiungskampf teilnahmen.

Karl Ritter erzählt von den Schwierigkeiten, die der Bewältigung eines solchen Themas entgegenstanden. Erst zu Anfang dieses Jahres konnte mit den dokumentarischen Aufnahmen begonnen werden. Ritter war selbst einige Wochen in Spanien und machte sich ein Bild von den dortigen Verhältnissen und den Möglichkeiten, die ihm für einen Film über deutsche Freiwillige im Kampf gegen den Weltfeind gegeben waren. Der Film wird eine großangelegte Reportage. Er enthält die letzte große Offensive Francos von Toledo bis Ciudad Real, ihre Vorbereitung, die Bereitstellung von Mensch und Material und gipfelt in Bildern, die in den vordersten Linien aufgenommen wurden. Der Film ist in zwei Teile gegliedert: „Im ersten", sagt Ritter, „zeigen wir, wo es nötig ist, auch anhand von genauen Kartenskizzen zunächst einmal, wo unsere Freiwilligen überall waren. Werner Beumelburg schrieb zu diesem Teil einen erläuternden Vortrag, der von Paul Hartmann gesprochen wird. Der zweite Teil handelt von dem Leben und dem Einsatz unserer Freiwilligen an den verschiedensten Fronten, zeigt die Tätigkeit der Jagd- und Kampf-Flugzeuge und die Leistungen der Seeflieger, die von Mallorca aus einen richtigen Kaperkrieg führten . . ."

Die Aufnahmen für den Film haben der Sohn Karl Ritters, der Kameramann Heinz Ritter, und Eberhard von der Heyden gemacht. Sie waren in den Schützengräben und in den vorgeschobensten Stellungen und waren mit die ersten, die in die befreienden Ortschaften einzogen. Das bewegte Bildgeschehen wird von realistischem Ton begleitet und wo dieser fehlt, komponiert Herbert Windt entsprechende Musik dazu. Der Film wird zurzeit von Bernhardt von Tiffa geschnitten. Major Graf Fugger und Leutnant Philipps sind die militärischen Berater bei der Arbeit an diesem Film.

Eitel – aber freundlich und fröhlich

Zum 40. Todestag von Johann Strauß am 3. Juni

Johann Strauß — weckt dieser Name in uns nicht Bilder an eine Zeit, der wir wohl nicht fremd gegenüberstehen, die für uns aber historisch schon so weit zurückliegt? Und da mag man es garnicht glauben, daß es jetzt am 3. Juni erst 40 Jahre her sind, da der Wiener Walzerkönig für immer die Augen schloß.

Gänzlich unerwartet hatte damals der Tod den 74jährigen von seiner Arbeit fortgerissen. Nach der Generalprobe seiner „Fledermaus", die er selbst dirigiert hatte, befiel ihn ein leichtes Fieber. Vier Tage später schlief er für immer ein. Wie aber zuerst der unsterbliche Walzer „An der schönen blauen Donau", wie die „Morgenblätter" und „Wiener Blut" den Wienern bei der Uraufführung mißfallen hatten, so fand auch die „Fledermaus" bei ihrer ersten Aufführung in Wien kühle Ablehnung. Die Berliner erst erkannten die „Fledermaus" und die nüchternen Hamburger waren es, die diese Operette zur „hochwohlgeborenen" Oper erhoben. In Bombay, Melbourne, Viktoria, San Franzisko wurde sie gespielt. Sie wurde hoffähig, ehe sie den Wienern gefiel.

Dabei hing Strauß so an dieser Stadt. Nur ungern reiste er, und wenn es im Sommer nach Ischl ging, wo die herrliche Villa stand, dann wurde hier fast das gleiche Tagesprogramm wie in Wien eingehalten. Alles war genau eingeteilt. Morgens ließ sich der Meister von seinem Diener den Kaffee an das Bett bringen. Aber Johann Strauß war etwa kein Langschläfer. Er arbeitete in der Nacht. Wenn die Stammgäste seines Hauses sich verabschiedet hatten, begann erst sein Schaffen. Sein Diener hatte ihm sein Klapptischchen neben dem Bett gerichtet, frisches Notenpapier war da, ganz gespitzte Bleistifte, die Lieblingspfeife und die Hauptsache — eine Flasche roten und eine Flasche weißen Wein. Diese Vorliebe, während der Arbeit noch zwei verschiedene Weine zu trinken, begründete Strauß mit den Worten: „D'ers trink' i an Weißen, der dehnt den Magen aus; dann nehm' i drauf den Roten, weil er den Magen wieder z'samm' zieht!"

Nach dem Frühstück komponierte Strauß in seinem Arbeitszimmer weiter. Im bequemem Hausrock schrieb er stehend am Notenpult. Keiner durfte ihn während dieser Arbeit stören. Nur für seine Frau hatte er Zeit, und ihr spielte er gern die über Nacht entstandenen Kompositionen vor. Besondere Freude machte es ihm, wenn sie dann die neuen Melodien vorsang. Während seine Frau aber anschließend mit dem Landauer und den zwei prachtvollen Rappen, einem Geschenk des Zaren Nikolaus von Rußland an den Meister der leichten Muse spazieren fuhr, arbeitete Strauß noch bis zum Mittag. Dann erst begann er, sich richtig anzukleiden. Und das war das Schwerste am Tage. Johann Strauß war nämlich sehr, sehr eitel. Unzählige Anzüge und entsprechende Binder hatte er, und es hing ganz von seiner Stimmung ab, welchen Anzug er anzog. Einen Binder trug er nur dreimal, dann warf er ihn fort.

Doch Strauß war nie launisch oder gereizt. Immer war er freundlich und fröhlich, und lachen konnte er zu jeder Tageszeit. Wie stark er von äußeren Dingen abhing, zeigt, daß er seinen letzten Diener einstellte, weil er den Schnurrbart genau so trug wie er. Trotz der vielen Hausangestellten, Köchinnen und Zimmermädchen durfte nur dieser Diener ihn bedienen, und hier konnte sich auch nicht seine Frau durchsetzen. Strauß gab ihren ewigen Forderungen, daß der Diener sich den Bart abnehmen lasse, nicht nach.

Auch auf den Reisen mußte der Diener immer dabei sein, ja im Hause seiner Gastgeber ließ Strauß sich von ihm sogar bedienen. Genau so krank er, wenn er eingeladen war, nur seine eigenen Weine, die er sich mitnehmen ließ. Seine große Vorliebe für schöne Pfeifen brachte ihm eine besondere Ehrung aus Ungarn ein. Im Jahre 1895 bereiteten die Ungarn dem Meister eine glanzvolle Jubiläumsfeier. Der ungarische Konsul selbst begleitete Strauß von Wien nach Budapest und hier kannte die Begeisterung keine Grenzen. Auf Händen trug man ihn. Zurückgekehrt nach Wien erhielt er aus Budapest eine große antike Truhe, ganz gefüllt mit wertvollen Pfeifen.

Vierzig Jahre ist Johann Strauß tot. Seine Werke aber leben weiter unter uns und sein Name wird nie vergessen sein.

⊙ **Professor Richard Hamann 60 Jahre alt.** Der hervorragende Vertreter der deutschen Kunstgeschichtswissenschaft Professor Richard Hamann in Marburg erreichte in diesen Tagen das 60. Lebensjahr. Besonders bekannt wurde er im Jahre 1907 durch sein Werk „Der Impressionismus in Leben und Kunst". 1911 wurde Richard Hamann außerordentlicher Professor in Posen. Zwei Jahre später erfolgte seine Berufung an die Universität Marburg. Hier wirkte er als Direktor des Kunsthistorischen Seminars, später auch als Leiter des Preußischen Forschungsinstituts für Kunstwissenschaft. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Forschungen und Werke umfassen beinahe alle Zeiten und Arten deutscher und französischer Kunst. Sein unermüdliches Wirken hat in Marburg eine der bedeutendsten Stätten kunstwissenschaftlichen Forschens geschaffen.

⊙ **Von der Heidelberger Universität.** Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Dr. habil. Friedrich Wagner wurde die Lehrbefugnis für Staatsphilosophie und Staatswissenschaft verliehen. Gleichzeitig wurde er unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten ernannt. Der Dozent Dr. Otto Reuther in München wurde beauftragt, im Sommersemester 1939 in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Betriebswirtschaftslehre in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

⊙ **Shakespeare war nicht Bacon!** Der stellvertretende Leiter der Manuskriptabteilung im britischen Museum in London, Dr. Robin Flower, der eine Autorität auf dem Gebiete der Erforschung und Feststellung alter Manuskripte ist, will jetzt das Rätsel gelöst haben, wer Shakespeare gewesen ist. An Hand dreier alter Manuskriptseiten aus einem Schauspiel, das Episoden aus dem Leben Sir Thomas More darstellt, will Dr. Flower nach sorgfältiger Durchleuchtung des Papiers und Prüfung der Handschrift festgestellt haben, daß Shakespeare tatsächlich Shakespeare ist, und daß sich hinter ihm nicht etwa Sir Francis Bacon verbirgt. Diesen Forschungen kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als man bekanntlich im November vorigen Jahres in London bereits den Versuch gemacht hatte, eine Identität zwischen Shakespeare und Bacon zu beweisen. Zu diesem Zweck wollte man das Grab Bacons in der Westminsterabtei öffnen. Der Versuch mußte jedoch aufgegeben werden, weil man den Sarg nicht finden konnte. In England besteht eine Bacon-Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Nachweis zu erbringen, daß Shakespeare tatsächlich Bacon war und die auch jene Ausgrabung veranlaßt hatte.

Mitten in den Dingen muß der Mensch Gott ergreifen und sein Herz gewöhnen, ihn allzeit als einen Gegenwärtigen zu besitzen im Gemüt, in der Gesinnung und im Willen.

Meister Eckehart.

---

* **Verlorener Posten.** Schilderungen aus der Loretto-Schlacht. Von Friedrich Franz von Unruh. Der Neue Sieben-Stäbe-Verlag, Hamburg. Geb. 3.50 Mark, Brosch. 2.80 Mark. In knappen, aber packenden Schilderungen gibt der Verfasser einen Einblick in die Kämpfe um die Loretto-Höhe in Nordfrankreich. Die badischen Regimenter wissen, was „Loretto" für sie bedeutet. Wer diese Kämpfe persönlich mitgemacht hat, wird sie trotz aller anderen Schrecknisse des Krieges nicht vergessen. Wer kennt von ihnen nicht die Schlammwälle, die Totenwiese, Ablain, Souchez, Carency, die Kanzelstellung, die Zuckerfabrik bei Souchez usw. — Von all diesen Orten erzählt von Unruh schlicht und ohne Ausschmückung. Besonders der Heldenkampf der badischen Leibgrenadiere um Carency ist hier festgehalten. Das ganze ist ein würdiges Denkmal für das heldenmütige Kämpfen badischer Regimenter um die Loretto-Höhe.

W. Müller.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— Ein sprechendes Bild von den Zuständen in einer französischen städtischen Sparkasse entwirft ein Prozeß, der gegenwärtig vor dem Schöffengericht des Departements Gironde ausgetragen wird. Das ganze Personal dieses Unternehmens, **vom Direktor bis zum Schalterbeamten, bestand aus Schwindlern** und mußte verhaftet werden. Die Sparkasse aber wurde bis auf weiteres geschlossen. Ende Dezember vorigen Jahres entdeckte der jährlich einmal zusammentretende Kontrollausschuß das Verschwinden enormer Summen aus den Beständen der städtischen Sparkasse von Libourne, einer kleinen Stadt unweit von Bordeaux. Heimliche Nachforschungen ergaben, daß der Urheber der ersten Unterschlagungen der bereits 1935 verstorbene Generaldirektor Pierre-Albert Poniet gewesen ist, dessen Denkmal die Sparkassenhalle ziert. Seine Witwe, die um die Vorkommnisse wußte, hat vor kurzem in Bordeaux Selbstmord begangen. Die Untersuchung ergab, daß die ganze Sparkasse eine einzige **Diebeshöhle** war. Die Enthüllungen über diesen Skandal hat dem Unternehmen nun auch im Volksmund die Bezeichnung „Räuberhöhle" eingetragen. Alle Bücher und Kontrollen wurden von den einzelnen Beamten, die sich ihre Beute teilten, gefälscht und die Defizite verschleiert. Zusammen haben die ehrenwerten Herren die kleinen französischen Sparer um insgesamt 18 Millionen Francs bestohlen.

•

— Eine Bauersfrau der **nordlitauischen Gemeinde Baisuvas** beschloß anläßlich der wärmeren Jahreszeit ihren Strohsack, auf dem sie schlief, neu aufzufüllen. In diesem Strohsack befand sich ihre **ganze Barschaft, bestehend aus 300 Lit,** die sie in ein Taschentuch genäht, dort versteckt hielt. Sie füllte nun im Schweinestall das Stroh um, und warf das alte den Schweinen hin. Zu spät erst erinnerte sich die arme Frau an den verborgenen Schatz. Alles Suchen war vergeblich. Es fanden sich nur noch ein paar Fetzen des Taschentuches. Die 300 Lit ruhten bereits friedlich in den Bäuchen der Schweine.

•

— In der Umgebung von Nazareth haben sich zwei Männer **Blutrache** geschworen. Der eine ist der **arabische Freischarenführer Abu Ibrahim,** der seit vielen Monaten die arabischen Nationalisten in Nordpalästina in den Kampf führt und auf dessen Kopf die Mandatsregierung einen Preis von 1000 Pfund ausgesetzt hat. Der andere ist ein ehemaliger **Sergeant der englischen Armee, Inspektor Pitt,** von der Palästinapolizei. Als jetzt die Palästinaregierung den Befehl an Pitt ausgab: „Ibrahim ist unschädlich zu machen", erhielt der Inspektor die Aufforderung Ibrahims, sofort das Land zu verlassen. Ibrahim und Pitt sind alte Gegner. In den vergangenen fünf Jahren war der Inspektor schon oft in einen arabischen Hinterhalt geraten, und immer wieder hatte er sich zu retten vermocht. Vor kurzem mußte Pitt mit seinen Leuten ein zweistündiges Gefecht mit den Freischärlern Abu Ibrahims bestehen.

•

— Nach statistischen Feststellungen der Abteilung „Mutterschaft" im Staatsdepartement für Gesundheit in Washington, die sich auf die Untersuchung von insgesamt 50 000 Fällen in fünf Jahren beziehen, finden **die meisten Geburten zwischen Mitternacht und dem Mittag** des folgenden Tages statt. Unter den Geburten, die sich nachmittags vollziehen, finden sich weit mehr **Totgeborene,** als zu irgendeiner anderen Tageszeit. Die Sterblichkeit unter den Neugeborenen ist am höchsten bei denen, die zwischen 15 und 18 Uhr zur Welt kamen. Auffallenderweise sind bei Geburten innerhalb dieser Zeitspanne auch die meisten chirurgischen Eingriffe notwendig. Eine Erklärung für diese Erscheinung wird nicht angegeben, doch knüpft man die Vermutung daran, daß der „barometrische Druck" dabei einen gewissen Einfluß ausüben könnte.

•

— Selbst **vor dem** allgewaltigen **Londoner Polizeichef** Sir Hugh Turnbull **hat die Zunft der Londoner Langfinger keinen Respekt.** Das hat der Diener von Sir Turnbull, Albert Georg Wood, erfahren, der von zwei besonders kaltblütigen Burschen hereingelegt wurde. Albert Georg Wood entschloß sich am Pfingstsonntag zu einem Nachmittagsspaziergang und begegnete beim Verlassen des Hauses zwei Männern, mit denen er in ein Gespräch verwickelt wurde. Schließlich lud Albert Georg seine neuen Bekannten ein, im Innern des Hauses eine Tasse Tee mit ihm zu trinken. Wohlgemut schloß der Diener des Londoner Polizeichefs die Tür des Hauses auf und brachte seine neuen Freunde in die Küche des Hauses, wo er ihnen eine Tasse köstlichen Pfingsttees kredenzte. Nachdem sich die beiden Burschen an Tee und Kuchen gütlich getan hatten, überfielen sie den nichtsahnenden Gastgeber, fesselten und knebelten ihn. Darauf stürmten sie in das obere Stockwerk, wo sie systematisch Schränke und Tische durchwühlten. Gierig rafften sie eine Beute im Wert von rund 500 Pfund zusammen. Wenige Minuten später waren die beiden über alle Berge. Als Albert Georg Wood, der Diener des Polizeichefs von London, einige Stunden später in hilflosem Zustand aufgefunden wurde, konnte er nur mit betrübter Miene erzählen, wie er unbekannte Freunde getroffen und eingeladen hatte und wie bitter sie ihm seine Gutmütigkeit vergolten hatten.

•

— Ein Vorfall, der sich in Berlin abspielte, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, jung gesetztes Wild, das man jetzt allerorts antreffen kann, nicht anzufassen. Von einem Ausflug brachte ein Motorradfahrer in seinem Beiwagen **ein wenige Stunden altes Hirschkälbchen** zu einem Berliner Tierhort. Er hatte es allein **im Walde gefunden** und glaubte nun, das Tier sei krank und verlassen. Das Kälbchen war aber völlig gesund. Seine Mutter war anscheinend nur durch die Nähe von Menschen verscheucht worden. Sicher beobachtete sie aus einem Versteck den vermeintlichen Feind, der sein Junges entführte. Sobald der Mensch sich entfernt, kehrt auch das Muttertier zu seinem Kindchen zurück. Ist dieses aber von den Menschen angefaßt worden, dann wird es nicht mehr von der Mutter angenommen und muß elend zugrunde gehen. Deshalb sei ausdrücklich davor gewarnt und darauf hingewiesen, daß es auch strafbar ist, jung gesetztes Wild an sich zu nehmen. Junges, in der Freiheit geborenes Wild geht in der menschlichen Pflege meistens ein. Der Tierfreund, der da glaubt Hilfe zu leisten, bringt also seinem kleinen Schützling den Tod. Deshalb Hände weg von jungem Wild!

Hans Söhnker

in seiner neuen Rolle als Fritz Promm in dem Filmlustspiel „Geld fällt vom Himmel", das in diesen Tagen in Mannheim auf der Leinwand erscheint.

Querschnitt durch den Alltag

Die Hochwasserschäden in Oberitalien

Ganze Ortschaften unter Wasser, viele Häuser eingestürzt

dnb. **Mailand,** 1. Juni.

Das Hochwasser im Gebiet von Ravenna hat drei weitere Ortschaften überflutet. Um das Abfließen der Wassermassen zu erleichtern, wurden verschiedentlich Deiche durchbrochen. Ein Erdrutsch in der Nähe von Ravenna ließ ernste Befürchtungen aufkommen, daß die Stadt überschwemmt werden könne, doch gelang es, die Gefahr rechtzeitig abzuwenden. Die Beschädigung einer Wasserleitung führte dazu, daß der Trinkwasserverbrauch in Ravenna eingeschränkt werden mußte. Auch im Gebiet von Forli hat das Hochwasser weitere schwere Schäden angerichtet. In Mercato Saraceno sind acht Häuser eingestürzt, während 50 weitere in Gefahr bleiben. Die Hauptstraßen stehen streckenweise kilometerweit unter Wasser. Auch in Modigliana sind fünf Häuser zusammengestürzt. Verschiedentlich ist jedoch bereits ein Abflauen des Hochwassers zu bemerken.

Leuchtgasexplosion in Paris

Acht Personen schwer verletzt

dnb. **Paris,** 1. Juni.

Am Donnerstagvormittag ereignete sich in einer Pariser Bananen-Großhandlung eine schwere Leuchtgasexplosion. Acht Personen mußten mit bedenklichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Einige der Verletzten befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Auto-Unfall Herriots

Der Kammerpräsident nur leicht verletzt

— **Paris,** 1. Juni.

Der Kammerpräsident Herriot ist heute bei der Rückfahrt von Lyon nach Paris einem leichten Autounfall zum Opfer gefallen. In der Gegend von Montargis an der Loire stieß sein Auto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenprall war außerordentlich heftig, und das Automobil Herriots erlitt dabei schwere Beschädigungen. Glücklicherweise kam Herriot selbst mit einer leichten Prellung der linken Schläfe davon. Er wurde in einer nahegelegenen Apotheke verbunden und konnte dann seine Reise nach Paris fortsetzen.

Neuer Finanz-Skandal in Neuyork

dnb. **Neuyork,** 1. Juni.

Auf dem Boden des Neuyorker Börsenlebens entwickelte sich schon wieder ein neuer Finanzskandal, bei dem es diesmal um die Veruntreuung erheblicher Gelder aus Treuhänderfonds geht. Im Mittelpunkt des Skandals, der dem Fall des im letzten Jahre zu fünf Jahren Sing-Sing verurteilten Wallstreet-Herrscher Whitney sehr ähnlich sieht, steht der im Neuyorker und Gesellschafts-Leben prominente Börsenmakler Stephen Paine der Firma Paine, Webber and Co., eines der sechs größten Wallstreet-Häuser. Paine, der bereits vor mehreren Wochen von der Effektenbörse suspendiert wurde, wurde von den Großgeschworenen unter die Anklage des Betruges gestellt. Mit ihm zusammen wurden drei Bostoner Rechtsanwälte, darunter ein Leo Solomon, verklagt. Die Anklage wirft Paine vor, zwei ihm zur Verwaltung anvertraute Treuhänderfonds um 1,25 Millionen Dollar bestohlen zu haben.

Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft wegen betrügerische Aktienspekulationen, durch die sechs große Treuhänderfonds um insgesamt sechs Millionen Dollar bestohlen worden sind, zieht sich schon über ein Jahr hin. Bisher wurden einschließlich Paine 13 Personen unter Anklage gestellt.

Hitze und Eisberge machen Amerika Sorge

EP. **Neuyork,** 1. Juni.

Seit Anfang der Woche herrscht an der Ostküste der Vereinigten Staaten eine starke Hitzewelle, die bereits unter der Einwohnerschaft von Neuyork Opfer gefordert hat. Zu gleicher Zeit hat das amerikanische Marine-Department und der Küstenwachdienst der Vereinigten Staaten sämtliche Schiffe funkentelegraphisch aufgefordert, ihren Kurs weiter südlich zu nehmen als gewöhnlich, da eine außerordentlich große Zahl von Eisbergen gesichtet sei, die langsam aus den grönländischen Gewässern nach Süden treiben.

Mach' mit!
FEX
Preisausschreiben
Erster Preis 4800-RM.
Prospekte kostenlos und ohne Kaufzwang bei Ihrem Kaufmann oder durch
SUNLICHT GESELLSCHAFT BERLIN
Berlin C 2, Postschließfach 78

3

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

Sven zog die Tür hart hinter sich zu, verriegelte sie sorgfältig. Stumm, mit einem sonderbar gefühllosen Lächeln, das weder Erstaunen noch Mitleid zeigte, blickte er auf Gürie. Sie war bleich wie ein Bettuch, regte sich nicht. Da bog er sich langsam herab, packte sie mit der rechten an den Kleidern, am Hals und hob sie hoch, als wäre sie ein Bündel Stoff. Er trug sie durch die Stube. Die Dielen krachten unter den schweren Schritten seiner nassen Stiefel. Er setzte Gürie auf das Sofa. Sie war noch immer bewußtlos, fiel seitwärts um. Die Federung des alten Sofas ächzte. Sven zog Gürie hoch, setzte sie wieder aufrecht, aber kraftlos sank sie wieder um.

Jetzt ließ er sie liegen. Er blickte sich suchend um, dann ging er hinüber in die Herdstube. Mit einem Topf voll Wasser kam er zurück. Gürie schlug die Augen auf. Bleich und mit lautem, hastendem Atem, Angst und Entsetzen im Blick, starrte sie ihn an.

Sven stellte den Topf auf den Tisch.

„Ich wollte dir das Wasser über den Kopf gießen", sagte er.

Gürie sah ihn an. Sie war unfähig, ein Wort hervorzubringen. Sie zitterte am ganzen Körper, ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander. Sven schnaufte, öffnete seine nasse Jacke am Hals, schlug die Feuchtigkeit der Hände in der Luft ab. Gürie hörte nicht das klackende Geräusch seiner Finger, wie sie auch das hohle, dumpfe Brausen des Sturmes nicht mehr hörte, als wäre sie taub für alles Unwesentliche.

„Aha! Tabak ist auch da!" sagte Sven höhnisch. Er griff nach dem graublauen Steinkrug, den sie für Ohle hingestellt hatte, zog eine Pfeife aus der Tasche und zündete sie an. Nach den ersten Zügen nahm er die Pfeife in die Faust, betrachtete prüfend den Brand und roch daran. „Der beste Holländer, den Sigge Lundegren in seinem Laden führt. Ja bei fünftausend Kronen kann das wohl nicht verwundern."

Er setzte sich auf einen Stuhl Gürie gegenüber, nahm die Mütze vom Kopf und schleuderte sie quer durch die Stube auf die Kommode. Behaglich lehnte er sich zurück, strich glättend mit den breiten kurzfingrigen Händen das feuchte rötliche Haar aus der Stirn.

„Du freust dich wohl gar nicht, daß ich lebe und wieder da bin?" fragte er.

Gürie antwortete nicht.

„Fünftausend Kronen", sagte er dann andächtig, die Silben genießerisch in die Länge ziehend, „Damit werden wir im Ausland ein neues Leben beginnen, mein Kind. Es war ein großartiger Einfall, der beste, den je ein Mann gehabt hat! Mein Bruder Börje hätte mir höchstens ein paar lumpige Hunderter gepumpt."

Er lachte dröhnend, selbstzufrieden, sein breitbrüstiger Körper schuckerte bebend unter der Erschütterung. Gürie sah nur immer auf sein breites Stoppelkinn. Er hatte keinen Bart mehr, war dadurch eigenartig verändert, sein Gesicht erschien viel brutaler, als sie es in Erinnerung hatte.

„Als ich die Leiche treiben sah, kam ich darauf", sagte er nach einer kleinen Pause. „Auf der Höhe bei Norrtälje sah ich sie bei stiller See treiben. Hatte ungefähr meine Statur, der Kerl. Da kam ich darauf. Ganz plötzlich. Ich holte ihn ins Boot, zog ihn aus und steckte ihn in meine Kleider."

„Du hast . . ." flüsterte Gürie tonlos.

Sven nickte.

„Die Strömung ging so, daß die Leiche antreiben mußte. Das Boot setzte ich nachts auf Strand."

Gürie erschauderte. Nun erst begann sie zu begreifen, zu denken. Dann lag also ein ganz anderer auf dem Friedhof in Svens Grab, sie selbst, die Behörden und alle hatte er betrogen — mein Gott, das kann doch aber gar nicht — das darf doch nicht —

„Wo ist das Geld, das du von der Versicherung hast?" fragte Sven laut.

Sie zuckte zusammen.

„Wie?"

„Das Geld! Stell dich nicht dumm! Denkst du, ich habe das alles nur zum Spaß gemacht?"

Er hieb mit der Faust auf den Tisch, bog sich weit vor und sah sie böse und drohend an. Gürie blickte stumm vor sich hin auf die Tischkante, über die langsam eine Fliege krabbelte. Aber dann richtete sie sich auf, mutig und selbstbewußt. Svens böser Blick hatte keine Gewalt mehr über sie.

„Nein", sagte sie.

„Nein?"

„Nein."

Sie schwiegen. Ein furchtbarerer Windstoß ging pfeifend durch das Haus, die Fensterläden klapperten.

„Ach so", sagte Sven nur und lehnte sich wieder zurück. Ihr Nein schien keinen Eindruck auf ihn zu machen. Er sprach in einem Ton, als wäre er seiner Sache ganz sicher. Es beunruhigte sie mehr, als wenn er geschrien und getobt hätte. Er hob schnuppernd den Kopf und blickte zur offenen Tür der Herdstube.

„Schon Hochzeitskuchen gebacken? Du wolltest den Ohle heiraten, wie? Ja, ich weiß, alles weiß ich. In Sundvall hat es mir jemand erzählt. Er kam von hier und kannte die Gegend und alle Neuigkeiten. Ein Reisender war es. Ein Windhund von einem Kaufmann. Er war bei Sigge Lundegren im Laden gewesen und hatte ihm Waren verkauft. ‚Lundegren?' sagte ich. ‚Hör' mal, lebt da nicht auf der Insel eine Gudrun Ohlsen, deren Mann ertrunken ist? Gürie wird sie genannt?' ‚Ja', sagte er, ‚die hat sich rasch getröstet. Den Ohle Peddersen wird sie heiraten, der den Leuchtturm bekommen hat. Du stammst wohl auch aus der Gegend, weil du danach fragst?' ‚Nein', sagte ich. ‚Ich frage nur so. Ich war mal dort.' Da habe ich mich rasch hierher aufgemacht, um nicht zu spät zu kommen!"

Gürie blickt ihn schweigend und unverwandt an. Ihre Gedanken jagten. Gleich muß Ohle kommen, mein Gott, was soll denn — er kann doch unmöglich — diese Leiche — er hat ihr seine Kleider angezogen — wie kann denn ein Mensch —?

„Zuerst habe ich von meinem Tod in der Zeitung gelesen. Aber da fuhr ich schon auf der Anna Maria", begann Sven wieder. Er sprach ruhig und rauchte dabei, erzählte in dem Tonfall eines Mannes, der eine Reise oder auch nur einen Ausflug gemacht hat und nun seiner Frau davon berichtet. „Es hat noch Zeit mit dem Geld, dachte ich. Später, später werde ich sie und das Geld holen. Ich führte einen falschen Paß, hatte gute Papiere, alles ging großartig, mußt du wissen. Dann hat mir mal jemand von meinem Tod erzählt. Na das hättest du hören müssen!" Er lachte wie über einen tollen Spaß. Er wollte es von einem Vetter gehört haben, der hier auf der Insel Verwandte hat. Wie sie hießen wußte er nicht. Der Mann, der da ertrunken ist und dessen Leiche sie gefunden haben, war ein Narr, sagte er. Er war völlig besoffen, und da hat er gewettet, daß er bis zum Leuchtturm schwimmen könnte. Nachts ist er aus dem Krug direkt ins Wasser gerannt, um zu schwimmen und die zweihundert Kronen, um die er gewettet hatte, zu gewinnen. Er konnte aber überhaupt gar nicht schwimmen, in seinem Suff hatte er es vergessen. Natürlich ist er gleich ertrunken. So'n Blödsinn!"

Sven klopfte die Pfeife aus, stopfte sie neu und brannte sie wieder an. Er neigte dabei den breitflächigen, harten Hinterkopf, und Güries Blick ging einen Augenblick über ihn hinweg in die Tiefen des schwach erleuchteten Raumes, wo schattige Dunkelheiten wie geheimnisvoll drohende Traumwesen lagen.

„In Gefle habe ich abgemustert von dem Kahn", fuhr er fort. „In der vorigen Woche. Mein alter Freund Lars in Stockholm hat mich mit seinem Boot hergebracht. Heute früh waren wir da. Im Morgengrauen. Natürlich bin ich nicht im Hafen an Land gegangen. An der Nordküste, oberhalb der Felsnase, habe ich ihn ans Ufer fahren lassen. Tagsüber habe ich mich im Wald versteckt. Niemand darf mich hier sehen. Wenn der Sturm nachläßt, werden wir morgen in der Nacht heimlich mit dem Geld abhau'n. Bis dahin halte ich mich auf dem Boden versteckt."

Gürie sagte nichts. Sven schien auch keine Antwort zu erwarten.

Plötzlich sprang sie aufgeregt auf, blickte zur Tür, fuhr sich mit den Händen an den Kopf und hielt sich die Ohren zu.

„Was hast du denn?" fragte er verwundert.

„Es ist jemand an der Tür", flüsterte sie. „Hörst du es nicht? Da — jetzt wieder —!"

„Ich höre nichts. Das war der Wind", sagte er gleichgültig. „Wieviel hast du für meine Schulden bezahlen müssen?"

„Da — es klopft jemand — schnell, geh auf den Boden. Es ist Ohle. Er kommt noch einmal zurück. Du sagtest selbst, daß niemand dich hier sehen darf", rief sie leise und hastig.

„Ohle?" Sven erhob sich. „Ohle —?"

Wütend ballte er die Faust. Gürie sah ihn gespannt an. Ihr Atem stockte. Sven stand da, den Kopf gesenkt, breitnackig und schwer, wie ein Stier vor dem Angriff. Er keuchte. Draußen rüttelte Ohle an der Tür.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 2. Juni 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 244

Deutsch-italienische Zusammenarbeit in der Filmwirtschaft

Die nächste Zeit wird eine noch regere Gemeinschaftsarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Filmindustrie bringen, als sie schon in den letzten Jahren sich herausgebildet hatte. In zahlreichen gegenseitigen Besuchen der amtlichen Spitzen der nationalen Filmorganisationen, in zahlreichen Besuchen der führenden Filmhersteller und Regisseure, in Besprechungen und Vorbereitungen für neue deutsch-italienische Gemeinschaftsfilme, in einem regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch in regietechnischen und ateliertechnischen Fragen hat sich in den letzten Wochen dieses fruchtbringenden Zusammenarbeitens gezeigt. Die vermehrte Herstellung von Gemeinschaftsfilmen in deutscher und italienischer Fassung, die Schaffung von italienischen Versionen deutscher Spitzenfilme und die Vorführung deutscher Filme mit italienischen Titeln (einkopierten Erläuterungen zur Spielhandlung in italienischer Sprache) werden weit mehr als bisher dem italienischen Filmmarkt einen gewissen **Ausgleich bieten für die amerikanischen Filme**, die seit vielen Monaten vom italienischen Markt fast gänzlich ausgeschlossen worden sind.

Neben dieser Gemeinschaftsarbeit mit Deutschland, zu der sich für Italien auch diejenige mit **Jugoslawien** und neuerdings mit **Spanien** gesellt, bleibt aber die Hauptaufgabe für die italienische Filmwirtschaft die Steigerung und die Verbesserung der eigenen nationalen Filmherstellung. Dabei ist das Ziel, Jahr für Jahr eine dem Marktbedürfnis entsprechende Zahl guter Spielfilme herzustellen. Die Lösung dieser Aufgabe hängt entscheidend davon ab, daß die Qualität der Filmarbeit, die schon bisher bei den bekannten Spitzenfilmen sehr gut war, auch bei der großen Zahl der übrigen Filme gesteigert wird. Diese Verbesserung der Leistung ist die unabdingbare **Voraussetzung für die Amortisation** der aufgewendeten Kapitalien. Die italienische Filmpolitik ist sich durchaus klar darüber, daß die Filmhersteller in dieser Hinsicht noch sehr viel nachzuholen haben.

Unter der jahrzehntelangen Marktüberschwemmung mit amerikanischen Spielfilmen hat sich der italienische Film nur sehr langsam entwickeln können. Dank der Pionierarbeit der Faschistischen Partei und vor allem dank der erfolgreichen Mitarbeit von **Vittorio Mussolini**, des Sohnes des Duce, sind aber heute die Grundlagen für einen nachhaltigen Aufschwung der italienischen Filmherstellung sowohl nach der Menge der marktmäßig benötigten Filme, als auch nach ihrer künstlerischen und technischen Verbesserung vorhanden.

In diesem Zusammenhang bestehen, wie sich aus der letzten Hauptversammlung der italienischen Arbeitsbank (Banca del Lavoro) ergibt, weitgehende Pläne für die Finanzierung der gesamten Filmwirtschaft. Die **Filmkreditbank**, die im April 1936 mit der Gewährung von Filmkrediten begonnen hatte, war bisher lediglich eine autonome Abteilung der Arbeitsbank. Seitdem hat sich aber ihr Arbeitsgebiet außerordentlich erweitert. Sie hat nicht nur für die Filmherstellung selbst die benötigten Kredite zur Verfügung gestellt, sondern auch für die Auswertung der Filme durch entsprechende Kredite gesorgt. Auch die Filmeinführer bekamen von ihr die erforderlichen Mittel, damit sie die eingeführten Filme in italienischer Sprache nachsynchronisieren konnten. Die Besitzer der Filme (Verleiher) bekamen Vorschüsse auf die künftige Auswertung der Filme. In allen Fällen sicherte sich die Filmkreditbank, ähnlich wie es bei dem entsprechenden deutschen Institut der Fall ist, dadurch, daß sie sich die ersten Kasseneinnahmen für die finanzierten Filme abtreten ließ. Künftig soll nun die Filmkreditbank von der Arbeitsbank völlig gelöst und ein **selbständiges** Kreditinstitut werden. Sie soll vor allem auch den Filmtheatern Kredite geben und mit ihren Mitteln auch die Gründung neuer Filmtheater in bisher kinolosen oder kinoarmen Gegenden ermöglichen.

Diese Ausdehnung der **Kreditgewährung auf die Filmtheater** ist von Vittorio Mussolini erst vor kurzem als dringend erforderlich bezeichnet worden, damit die Theaterbesitzer die Möglichkeit erhalten, ihre Kinos außen und innen so instandzusetzen, daß sie auch im Sommer mit einem ausreichenden Besuch rechnen können. Bisher war es so, daß die italienischen Filmtheater in den Sommermonaten entweder schließen mußten oder nur einen völlig unzureichenden Besuch erhielten. Das lag vor allem an den ganz unzureichenden Lüftungsverhältnissen und an der selbst bei Erstaufführungstheatern üblichen schlechten Ausstattung mit Bequemlichkeiten für das Publikum. Auch in der technischen Ausrüstung der Filmtheater ist noch manches zu verbessern. Auf alle diese Arbeiten hat **Vittorio Mussolini** in einem **dringenden Appell an die italienische Filmwirtschaft** vor kurzem hingewiesen. Er hat sich dabei auch an die Filmhersteller gewandt und sie zur gründlichen Ausmerzung offensichtlicher Uebelstände bei der Filmherstellung ermahnt. Die übermäßige Eile bei der Dreharbeit, die Beschäftigung unbegabter Spielleiter und Schauspieler aus persönlichen Gründen und ähnliche Dinge müßten unter allen Umständen verschwinden. Ein Mittel zur Erreichung dieses Ziels wird übrigens darin gesehen, daß die italienische Filmproduktion vorwiegend in den großen Ateliers der italienischen **Filmstadt Cinecittà** erfolgen soll. Dadurch wird sich auch eine fühlbare Senkung der Herstellungskosten, vor allem der Ateliermieten, erreichen lassen. Eine entscheidende Rolle bei der angestrebten Qualitätsverbesserung wird aber die **Filmkreditbank** spielen, welche, ähnlich wie es in Deutschland der Fall ist, **nur solche Filme finanzieren soll**, bei denen alle persönlichen und sachlichen Voraussetzungen für eine gute künstlerische und technische Leistung gegeben sind.

Es ist anzunehmen, daß der italienische Filmmarkt einen Bedarf von etwa 120 bis 150 Spielfilmen im Jahr haben wird, vorausgesetzt, daß die Mehrzahl dieser Filme gut sind. Man rechnet damit, daß schon in dem in Kürze beginnenden nächsten Filmjahr etwa ein Viertel bis ein **Drittel dieses Marktbedarfs in italienischen Ateliers hergestellt** werden kann. Für die Deckung des übrigen Bedarfs bleibt Italien auf die Einfuhr und auf die wachsende Gemeinschaftsarbeit mit den befreundeten Filmländern angewiesen. Es ist das erklärte Ziel der italienischen Filmpolitik, dahin zu gelangen, daß ihre Spitzenfilme in Italien und bei den befreundeten Völkern einen Markt für ihre Ausdehnung erhalten, welcher den 170 bis 180 Millionen Bewohnern dieser Länder entspricht. Bekanntlich hat sich, wie erst vor kurzem das Institut für Konjunkturforschung festgestellt hat, auch für den deutschen Film der Markt durch die Angliederung der Ostmark, des Sudetenlandes, des Memellandes und des Protektorats so erweitert, daß jeder gute Film seine vollständige Amortisation innerhalb der Reichsgrenzen erhält. Das Ziel ist auch hier, diese Möglichkeiten über die Reichsgrenzen hinaus bei den befreundeten Nachbarländern zu erweitern, damit auch auf dem Gebiet des Filmschaffens eine enge und für alle Beteiligten erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit erreicht wird.

Dr. H. F. Geller.

* **Färberei Prinz AG, Karlsruhe.** Das Geschäftsjahr 1938 brachte der Gesellschaft wieder eine erhöhte Beschäftigung, so daß sich der Jahresertrag auf 528 601 *ℳ* (i. V. 289 878 *ℳ*) erhöhte. Nach 50 503 (26 868) *ℳ* Abschreibungen, Aufwand für Löhne und Gehälter in Höhe von 397 751 *ℳ* (288 313 *ℳ*) und anderen Aufwendungen verbleibt ein **Reingewinn** von 15 501 (21 820) *ℳ*, um den sich der Verlustvortrag von 113 680 *ℳ* entsprechend verringert. Die HV erledigte die Tagesordnung. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hielt die Steigerung der Mehrbeschäftigung an.

* **Belebung im Suezkanal-Verkehr.** Der Bericht der Suezkanal-Gesellschaft hebt als günstiges Zeichen die seit einigen Monaten feststellbare Belebung der Ausfuhr europäischer Waren nach China und Japan durch den Suezkanal hervor. Der Bericht ist im übrigen unter dem Vorbehalt, daß die internationale Beunruhigung verschwindet, recht optimistisch gehalten. Die Einnahmen stiegen 1938 vornehmlich durch Umrechnung der Pfund-Beträge zum Kurs von 170,74 (statt 124,71 in 1937) auf 1784 (1480) Mill. frs., darunter die eigentlichen Betriebseinnahmen auf 1690 (1420) Mill. frs. Die Auslagen erreichten 645 (465) Mill. frs. Der Reingewinn stellt sich auf 938 (857) Mill. frs. Die Dividendenzahlungen beanspruchten 925 (802) Mill. frs.

Rhein-Mainische Abendbörse

Uneinheitlich

Frankfurt a. M., 1. Juni

Die Abendbörse gab ein uneinheitliches Bild ab, konnte aber in ihrem Geschäftsverlauf gegenüber den Vortagen eine kleine Belebung verzeichnen.

Von Bergbauaktien Laurahütte 15 (plus ½), Mannesmann 106⅝ (plus ⅛), andererseits Verein. Stahlwerke 101 (— ⅛), ohne Veränderungen notierten Buderus 97½, Ilse Genußrechte 130, Rheinstahl 129,50 sowie die Banken und zwar Reichsbankanteile 178½, Deutsche Bank 111, Commerzbank und Dresdner Bank mit je 105,50, ferner von Chemiewerten Scheideanstalt 201, Metallgesellschaft 112⅝, Vereinigte Deutsche Metallwerke 171, während IG Farben leicht um ⅛ auf 149⅝ anzogen, Bemberg dagegen ¼ v. H. niedriger 138 notierten. Am Elektromarkt Licht und Kraft 120½ (plus ½), Felten u. G. 137 (— ½), Neckarwerke 103½ (— ½), unv. Gesfürel 129. Daneben sind noch anzuführen Gebr. Junghans 92½ (plus ⅜), MAN 140⅝ (plus ⅛), Lindes Eismaschinen 170⅜ (plus ⅛), andererseits gaben je ¼ noch Adlerwerke Kleyer bei 100, Rheinmetall 124,75, Demag 141⅛, Westdeutsche Kaufhof ⅜ v. H. abgeschwächt 104⅝, Daimler 130 (— ½), ohne Veränderungen blieben BMW 134, Deutscher Eisenhandel 148, Moenus 118 und von festverzinslichen Werten IG Farben Bonds 124, Umschuldungsanleihe 93,65, Reichsbahnvorzüge 122¼. Altbesitzanleihe zogen um ¼ auf 132⅝ an.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 1. Juni.** Angebote und Rentenhäusern, Einfamilienhäusern, Gasthäusern, Baugelände, sowie Nachfragen nach größeren Häuserblocks und Rentenhäusern lagen in großer Anzahl vor.

Unser Hausgarten / Und wie steht's bei Ihnen, Herr Nachbar?

„Rosenzeit geht schnell vorbei", heißt es in einem Lied. Wir wollen als verständige Gärtner handeln und möglichst lange uns die Blütenpracht erhalten, indem wir sofort die ausgeblühten Blumen entfernen. Ein Samenansatz würde der Pflanze viele Kraft rauben. Auch geben wir den Sträuchern noch einmal einen guten Dungguß, damit alle angesetzten Knospen sich voll entfalten können. Den Mehltaupilz, der eine weiße Schicht über die grünen Blätter spinnt, vernichten wir mit Schwefel-

präparaten. Die Dahlienbüsche haben jetzt kräftige Triebe entwickelt. Wir binden drei oder vier dieser Stengel an einen Pfahl und entfernen alle andern. Dadurch verhindern wir die Bildung eines dichten Busches, der zwar viele, aber nur kleine Blüten bringt. An den Frühlingsgehölzen wird die Schere angesetzt, und alle erledigten Blütenstände werden entfernt, so bei Flieder, Azaleen und Rhododendron. Es bilden sich dann neue Sommerzweige, die gleichzeitig die Blütenknospen fürs neue Jahr bereiten.

Forsythien und Kerriensträucher sind ebenfalls jetzt auszulichten und zurückzuschneiden. Auch an den Tomatenpflanzen werden die „Geiztriebe", die in den Blattwinkeln sitzen, ausgebrochen. Je früher wir dies tun, je mehr Kraft bleibt dem so eintriebig gezogenen Stock, und um so schöner werden dann die größeren Früchte. Wir wollen auch nicht vergessen, die Gurken- und Kürbispflanzen zu schneiden. Ihre Triebe werden über dem vierten Blatt eingekürzt; es entstehen dann Verzweigungen, die einen größeren Fruchtertrag liefern. Mit sachkundiger Hand wollen wir auch den Sommerschnitt der Spalierobstbäume ausführen. Die jungen diesjährigen Triebe, die länger als eine Handspanne sind, kürzen wir ein Drittel ein. Dadurch erhalten die unteren Augen mehr Kraft; denn sie sind die wichtigeren, da sie allein beim späteren Winterschnitt ja nur am Baum belassen werden.

Haben Gewitterregen das Erdreich festgeschlagen, dann setzen wir die Hacke in Betrieb und lockern den Boden, damit die Wurzeln wieder die notwendige Luft erhalten. Gleichzeitig entfernen wir das Unkraut, damit es den Kulturpflanzen nicht Nahrung, Luft und Licht stiehlt und darüber hinaus nicht auch noch Siedelplatz für manche Krankheitspilze wird. Dem üppigen Sommerwachstum helfen wir durch Düngergaben nach. Wir gießen die aufgelösten Kunstdüngermischungen an die Pflanzen oder streuen sie auf das regenfeuchte Erdreich zwischen die Gewächse, ohne aber dabei den Blättern zu nahe zu kommen, da sie sonst verbrennen werden. Die richtigen Mengenangaben müssen genau beachtet werden, da ein Zuviel mehr schadet als ein Zuwenig. Obstbäume erhalten ihre Düngergaben im Umkreis der Kronenzweige, da hier die nahrungsaufnehmenden Wurzeln sitzen. Bei einigen Gemüsearten können die Düngergaben allerdings die Haltbarkeit im Einmachglas beeinträchtigen. Alle freien Stellen im Gemüsegarten bepflanzen wir mit Salat und Kohlrabi, um möglichst das Erdreich auszunützen und Höchsterträgnisse dem Boden abzuringen.

Und dann, seien wir stets in unerbittlicher Kampfstellung gegen die Schädlinge!

Laßt uns aus persönlichen und gemeinnützigen Gründen einen chemischen Krieg gegen die Schnecken führen, die den Salat, der doch Mutters Stolz ist, fressen! Wir streuen um die Pflanzen Düngesalze (Kainit, Kali u. a.), die die Haut der Tiere ätzen. Da sitzen die grünen Blattläuse an den Rosenknospen und die schwarzen an den Bohnen. Eine Nikotinlösung wird möglichst bald in die gefährdeten Reviere gespritzt. Erdflöhe durchlöchern die zarten Keimblättchen, die nunmehr nicht der Ernährung mehr dienen können. Drogerien und Fachgeschäfte halten genügend chemische Waffen für unseren Kleinkrieg bereit.

Und muß nicht auch der Gartenzaun endlich in Ordnung gebracht werden, Herr Nachbar? Drahtgeflecht oder feste Latten halten zwei- und vierbeinige Räuber fern. Um das Gartenleben voll und ganz auszukosten, gehört auch die beschauliche Ruhe und das stille Verweilen auf der Gartenbank. Ein Garten ohne Sitzecke mit Gartenstuhl und -bank ist nur ein halber Garten. Richten wir uns ein solches Feierplätzchen ein. Vielleicht vier oder drei Wände herum, ein festes Dach (Dachpappe) darauf. Die Wände sind aus rankenden Gewächsen gebildet und schützen uns vor der „Welt da draußen". Und nach der Feierstunde wollen wir nicht vergessen, die heutzutage so praktisch-zusammenklappbaren Tische und Stühle im Gartenhaus bequem unterzubringen. Am nächsten Tage aber sollen sie wieder draußen stehen und wir wollen dann das schöne Wort eines großen deutschen Dichters wahrmachen:

„Eine Bank im Garten,
Ein köstlicher Abend über dir;
Die Vögel singen, und leise flüstern die Blumen;
O welch großes Glück, ein Mensch zu sein!"

Winke für den Gemüsegarten:

Guter Samen — die erste Voraussetzung

Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Anzucht der Gemüsearten ist hochprozentiger keimfähiger Samen. Deshalb soll man das Saatgut nur von anerkannten — vom Reichsnährstand genehmigten — Samenzüchtereien kaufen.

*

Wie wird gesät — in Reihen oder breitwürfig?

Allgemein empfiehlt sich die Reihensaat; denn sie ermöglicht mit Leichtigkeit das Hacken und Lockern des Bodens zwischen den Gemüsereihen und erspart uns außerdem mühselige Jätarbeit.

*

Erbsen vor Vogelfraß schützen

Schon manche Erbse, die wir sorgsam ausgesät haben, ist im Magen eines Vogels gelandet. Diese „Delikatesse" versalzen wir den Dieben, indem wir die Erbsen vor der Saat in Mennige wälzen. Damit die Masse besser haftet, rühren wir etwas Leimwasser hinzu.

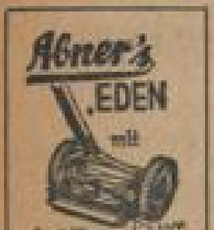
*

Frisch gepflanzte Gemüse nicht düngen!

Auf keinen Fall dürfen wir frischgepflanzte Gemüse düngen. Wie soll denn die Pflanze jetzt schon Nährlösungen aufnehmen? Die Wurzeln haben genug zu tun, um nur einigermaßen die nötigen Wassermengen zum Leben der Pflanze heranzuschaffen. In diesem Zustand verursachen Düngungen nur Wurzelverbrennungen.

(Aus dem soeben erschienenen Sonderheft der Gartenschönheit: 200 Winke für den Gemüsegarten. Von Dipl.-Gartenbauinspektor Werner Dehmelt. Verlag der Gartenschönheit, Berlin. RM. 1,20)

Kämpfe mit in der NSV. Durch unser Vorbild lehren wir die Jugend sich die Zukunft schaffen.



Rasenmäher
Rasensprenger
Gartenschläuche
Schlauchwagen
in großer Auswahl bei
Adolf Pfeiffer K 1, 4

Elite-Saaten sind zuverlässig — darum kaufen Sie Ihre Gemüse- und Blumensamen im führenden Fachgeschäft
Fortschrittliche Feld- u. Gartengeräte, Schädlingsbekämpfungsmittel, Düngemittel
Südd. Samenhaus Constantin & Löffler nur F 1, 3 neben Dauf
Fachmännische Bedienung

Gartenschirme — Klappsessel
Gartensessel — Klapptische
Gartentische — Liegestühle
Lackierung starbig weiß · Koralle · hell
Große Auswahl und Billigkeit
Reichardt, F 2, 2

Anzeigen helfen verkaufen!

Für Ihren GARTEN
Gießkannen
Rasenmäher
Schläuche
Schlauchwagen
Pumpen
Sprenger
Hermann Jllg F 2, 5 Nähe Marktpl. Ruf 21006

Rasenmäher	RM. 20.70	an
Rasensprenger	RM. 5.75	an
Schlauchwagen	RM. 12.50	an
Gartenschlauch ½ Zoll per Meter	RM. —.93	an
Ia. Zierrasen-Samen pro ½ kg	RM. 1.20	

Fachmännische Bedienung!
Badisches Samenhaus
E. Schmidt, Kom.-Ges., Mannheim, S 1, 3 — Breite Straße neben „Nordsee"

Rudolf Hauer S 6, 10 Fach-Samenhandlung Fernsprech. 20030
Qualitätssamen für Garten u. Feld

Streichfertige Oelfarben — Farbiges Karbolineum
Obstbaum-Karbolineum, Kunstdünger, Saatbeizmittel
Baumwachs
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 · INH. A. MICHELS · TEL. 20740/41

... und Gartenschläuche von HILL & MÜLLER N 3, 11/12 Kunststraße

MARCHIVUM

Anordnung des Reichswirtschaftsministers zur Verhinderung von Ladenzeitverkürzungen

Die verschiedentlich vorgenommene vorzeitige Schließung der Geschäfte hat die Einkaufsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung erheblich erschwert, zum Teil unmöglich gemacht. Die Durchführung der großen staatspolitischen Aufgaben und die damit verbundenen Anforderungen an weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung machen es jedoch erforderlich, daß eine ausreichende Warenversorgung mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs auch weiterhin sichergestellt ist. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes eine Anordnung erlassen, durch die

die Gemeinschaftsaktionen zur Durchführung von Ladenzeitverkürzungen verboten

und die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt werden, die Offenhaltung der Geschäfte anzuordnen. Auf diese Weise werden künftig willkürliche Ladenzeitverkürzungen unterbunden.

Die Anordnung wird im Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

* **Papier AG, Karlsruhe.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1937/38 einen **Reingewinn** von 14 788 (11 776) Mark, der sich um den Vortrag auf 32 182 ℳ erhöht. Angaben über die Verwendung des Ueberschusses liegen nicht vor. Das AK von 100 000 ℳ ist mit nur. 25 v. H. eingezahlt. In der Bilanz stehen den 2500 (20 000) ℳ Warenschulden und 67 100 (0) ℳ Akzepten 8000 (6000) ℳ Warenvorräte und 125 000 ℳ Konzernforderungen (i. V. 94 200 ℳ Waren- und 28 400 ℳ sonstige Forderungen) gegenüber.

* **Badische Gebäudeversicherungsanstalt.** Nach dem Geschäftsbericht der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt für 1938 wurde im Berichtsjahr die allgemeine Nachprüfung der Gebäudeversicherungswerte fortgesetzt und die Maßnahmen zur Brandverhütung und zur Verbesserung der Löschwassereinrichtungen mit Nachdruck weitergeführt. Die Gebäudeschäden sind etwas geringer als im Vorjahr. Die Zahl der Brandfälle betrug im Jahr 1938 1 105 (i. V. 1 136), der Brandschaden insgesamt 2,32 (2,41) Mill. ℳ. Während im Jahr 1937 drei Großbrände mit zusammen über 1 Mill. ℳ Schaden gebracht hatte, war im Berichtsjahr nur ein einziger mit 367 400 ℳ Schaden zu verzeichnen. Dagegen ist die Anzahl der Brände über 20 000 ℳ Brandschaden von 15 auf 26 gestiegen. Fünf der Brände mit Schaden über 20 000 ℳ entfallen auf Holzverarbeitungsbetriebe. Zehn von den 25 Bränden über 20 000 ℳ Schaden betrafen allein auf die beiden Landkreise Neustadt und Waldshut. Während die Ausgaben nach Abzug der gesetzlichen Abgabe im Jahr 1937 648 000 ℳ betragen haben, sind im Jahr 1938 906 000 ℳ hierfür verwendet worden. Im Berichtsjahr verausgabte die Anstalt für Unterstützungen von Organisationen des Feuerschutzes 68 900 ℳ, für die Förderung des Feuerlöschwesens 390 400 ℳ, für Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes 386 800 ℳ. Da im Jahr 1938 die Steuerbelastung der Anstalt infolge Nachzahlungen aus früheren Jahren ganz erheblich war, hat sich ein Unterschuß von rd. 900 000 ℳ ergeben. Die Verwaltung hofft, vom Jahr 1941 an bei gleichbleibendem Umlagensatz ohne Inanspruchnahme der Rücklagen auszukommen, da bis dahin die allgemeine Nachprüfung, die einen jährlichen Aufwand von etwa 700 000 ℳ erfordert, beendet sein wird.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 1. Juni

In der Berichtswoche fiel der Hauptmarkttag infolge der Pfingstfeiertage aus, so daß die Umsatzmöglichkeiten an sich schon verringert waren. Am Weizenmarkt wirkte sich weiter hemmend aus, daß die badischen Mühlen wiederum Zuteilungen von vorgetrocknetem Weizen erhalten haben, so daß sie jetzt mit diesem sehr reichlich versehen sind. Die Festsetzung der Juni-Vermahlungsquote auf 7 Prozent bewirkt natürlich einen erhöhten Weizenverbrauch, so daß auch bei den südwestdeutschen Mühlen noch mit Zukäufen gerechnet werden kann; sehr wahrscheinlich werden auch die badischen Mühlen noch Weizen kaufen, um durch Beimischung zu den ihnen gelieferten Partien eine Qualitätsverbesserung zu erreichen. Die Weizen-Vorräte der Verteiler sind noch recht reichlich, während bei der Landwirtschaft kaum mehr nennenswerte Bestände vorhanden sind. Kleberweizen war wieder recht beliebt und wurde daher, soweit erhältlich, auch gern aufgenommen. Die Käufe von Futterweizen sind weiter recht lebhaft, doch kommen nur in seltenen Fällen Lieferungen in entferntere Bezirke in Frage, da bei der wärmeren Jahreszeit hinsichtlich der Haltbarkeit dieser Weizen auf dem Transport Bedenken bestehen und auch die Transportkosten erheblich ins Gewicht fallen. — Aus einigen Gegenden der Pfalz war Mischfrucht — Weizen mit Roggen —, die dort angebaut wird, weil sie besser als reiner Weizen überwintert, zu haben; größtenteils sollen diese Partien von der Reichsgetreidestelle aufgenommen worden sein.

Mit den Roggeneinkäufen lassen sich die Mühlen Zeit, da die sehr reichlichen Bestände der zweiten Hand sowie die Reserven der Reichsgetreidestelle auf jeden Fall zur Verfügung stehen. Soweit man Käufe beobachten konnte, handelte es sich um besten norddeutschen Roggen, den man zur Aufbesserung des eigenen meist durch Roggen herein... Roggen braucht. — Die Umsätze in Futterroggen waren nicht sehr erheblich.

Die Anlieferungen von Protektorats-Braugerste für solche Brauereien und Mälzereien, die ihren durch Bezugsscheine anerkannten Bedarf nicht hatten aus dem Altreich decken können, nehmen ihren Fortgang. Die Beschaffenheit dieser böhmischen und mährischen Gersten, die um 5 ℳ mehr kosten als die Braugersten aus dem Altreich, wird allgemein gelobt. Insbesondere stellen sie sich hinsichtlich des Eiweißgehaltes recht günstig. Verschiedentlich wird allerdings bemängelt, daß die Gersten nicht ganz einheitlich seien und vereinzelt wird auch über Besatz geklagt. Deutsche Braugerste wird überhaupt nicht mehr gehandelt. Soweit noch solche vorhanden sein sollte, wird sie Futterzwecken zugeführt. — Industriegerste war ohne Umsatz. — Futtergerste war vor allem für Schweinemastzwecke begehrt, aber nicht genügend vorhanden. Abfall- und Ausputzgersten von Brauereien waren auch nicht mehr sehr reichlich zu haben, und wurden gern gekauft.

Das süddeutsche **Futterhafer-Angebot** fand nur in unzureichendem Maße Unterkunft; für besonders gute norddeutsche Ware besteht dagegen eher Verkaufsmöglichkeit.

Am Mehlmarkt war, wie schon seit einiger Zeit immer, der Monatswechsel durch erhöhte Geschäftstätigkeit gekennzeichnet. Es ist heute in der Tat so, daß der größte Teil der Geschäfte sich auf das Monatsende zusammendrängt. Auch in den ersten Tagen des neuen Monats pflegt jeweils eine verstärkte Verkaufstätigkeit einzutreten, während der größte Teil des Monats stilles Geschäft aufweist. Die Erhöhung der Vermahlungsquote kommt einem in Südwestdeutschland als dringend empfundenen Bedürfnis entgegen. Veranlaßt durch eine Bemerkung im Geschäftsbericht der Pfälzischen Mühlenwerke wurde die Möglichkeit der Einführung von neuen Mehltypen lebhaft besprochen, wobei man allerdings vollkommen auf Vermutungen angewiesen ist. — Auch bei Roggenmehl ist um die Monatswende eine gewisse Steigerung der Verkäufe zu beobachten.

Der Futtermittelmarkt erhält durch die jetzt wieder ermöglichte Grünfütterung sein Gepräge. Insbesondere werden solche Artikel gekauft, die als Ergänzungs- oder Leistungsfutter anzusehen sind. Oelkuchen waren nicht mehr vorhanden. Die Abschlüsse in Zuckerschnitzeln aller Art für Herbstlieferung steigern sich allmählich; zwar ist noch nicht bekannt, ob und in welcher Höhe die früher üblichen Rückvergütungen auch in diesem Jahr eingeführt werden, doch nimmt man an, daß dies der Fall sein wird. In prompter Ware waren Trockenschnitzel schwer erhältlich; vollwertige und Steffens-Schnitzel wurden angeboten und vielfach auch abgenommen. Kleie und Futtermehl blieben sehr gesucht. Die Umsätze in Biertrebern und Malzkeimen verliefen ruhig, obwohl das Angebot nicht mehr bedeutend ist. Stroh war meist reichlich zu haben. Auch für Heu ist eine gewisse Erleichterung der Marktlage festzustellen, die allerdings hauptsächlich auf der Nachfrageseite in Erscheinung tritt.

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo per Juli 3,80; Sept. 4,05; Nov. 4,22½; Jan. 4,35. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 89; Sept. 91,25; Nov. 91,75; Jan. 91,75.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 1. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 497; Juli 484; August 462; Sept. 456; Okt. 452; Nov. 449; Dez. 448; Jan. (40) 444; Febr. 445; März 446; April 447; Mai 448; Juni 448; Juli 440; Okt. 446; Jan. (41) 446; März 440; Tendenz ruhig.

≙ **Leinölnotierungen vom 1. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinöl. Pl. per Juni 11,75; Leinöl. Akk. per Juni 13; Bombay per Juni 18⅝; Leinsaatöl loko 26,0; dto. per Juni 25,0; per Juli-August 26,0; Baumwoll-Oel äg. 17,6; Newyork: Terp. 38; Savannah: Terp. 36.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 1. Juni für eine Unze Feingold 148 sh 5 d gleich 86,6892 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,2003 Pence gleich 2,78548 ℳ.

Am Donnerstag wurde in London Gold im Werte von 347 000 Pfund zu einem Preise von 148/5 Schilling je Unze fein verkauft.

* **Die Umsatzsteuerrechnungssätze** auf Reichsmark für die Umsätze im Mai werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund = 11,97 ℳ, Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 57,57 ℳ, Australien 1 Pfund = 9,34 ℳ, Belgien 100 Belga (= 500 belg. Frcs.) = 42,44 ℳ, Brasilien 100 Milreis = 13,52 ℳ, Britisch-Indien 100 Rupien = 87,12 ℳ, Bulgarien 100 Lewa = 3,05 ℳ, Canada 1 Dollar = 2,46 ℳ, Dänemark 100 Kronen = 52,11 ℳ, Danzig 100 Gulden = 47,05 ℳ, Estland 100 Kronen = 68,20 ℳ, Finnland 100 Mark = 5,15 ℳ, Frankreich 100 Francs = 6,60 ℳ, Griechenland 100 Drachmen = 2,06 ℳ, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 11,67 ℳ, Holland 100 Gulden = 133,00 ℳ, Iran 100 Rials = 14,50 ℳ, Island 100 Kronen = 45,23 ℳ, Italien 100 Lire = 13,10 ℳ, Japan 100 Yen = 68,20 ℳ, Jugoslawien 100 Dinar = 5,70 ℳ, Lettland 100 Lat = 48,00 ℳ, Litauen 100 Litas = 41,98 ℳ, Luxemburg 100 Francs = 10,61 ℳ, Neuseeland 1 Pfund = 9,38 ℳ, Niederländisch-Indien 100 Gulden = 133,00 ℳ, Norwegen 100 Kronen = 58,64 ℳ, Palästina 1 Pfund = 11,70 ℳ, Polen 100 Zloty = 47,05 ℳ, Portugal 100 Eskudos = 10,60 ℳ, Rumänien 100 Lei = 2,40 ℳ, Schweden 100 Kronen = 60,12 ℳ, Schweiz 100 Franken = 56,00 ℳ, Slowakei 100 Kronen = 8,56 ℳ, Südafrikanische Union 1 Pfund = 11,56 ℳ, Türkei 1 Pfund = 1,98 ℳ, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) = 61,22 ℳ, Uruguay 1 Peso = 0,60 ℳ, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,40 Mark. — Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 5. d. M.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Zu Monatsanfang war das Geschäft an der hiesigen Börse sehr lebhaft. Für bergwärts wurde der vorhandene Leerraum eingeteilt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert. -Rl-

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 1. Juni (Schluß amtlich)

London	176,74	Belgien	642,62	Oslo	887,25
Newyork	3774,—	Schweiz	850,50	Stockholm	909,75
Berlin	1515,—	Kopenhagen	788,75	Spanien	...
Italien	198,55	Holland	2020,75	Warschau	773,—

London, 1. Juni. (Schluß amtlich)

Newyork	468,25	Lissabon	110,18	Hongkong	1/000
Montreal	469,31	Helsingfors	226,50	Schanghai	0/831
Amsterdam	877,—	Budapest	2362,—	Yokohama	...
Paris	176,73	Belgrad	209,—	Australien	125,—
Brüssel	2756,12	Sofia	390,—	Mexiko	...
Italien	8902,—	Kowno	2475,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1167,25	Rumänien	665,—	Valparaiso	117,0
Schweiz	3078,37	Konstantin.	580,—	Bombay	
Spanien	4325,—	Athen	548,—	auf London	300,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2475,—	Südafrika	100,12
Stockholm	1941,87	Buenos Aires	1700,—		
Oslo	1993,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 1. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Banka- u. Straitszinn Brief	Banka- u. Straitszinn Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	52,50	52,50	289,0	289,0
Juni	52,50	52,50	289,0	289,0
Juli	52,50	52,50	289,0	289,0
August	52,50	52,50	289,0	289,0
September	52,50	52,50	289,0	289,0
Oktober	52,50	52,50	289,0	289,0
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,25	17,25
Feinsilber (RM per kg)	34,90	36,60
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Einkaufspr. (RM per g)	2,50	2,30
Techn. reines Platin Detailpr. (RM per g)	3,37	3,32

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (1 per to)	51,—	...
Quecksilber (span. Flasche)	76 —	...
Wolframerz chines.	...	51,—

Offene Stellen

Hilfsbuchhalter (in)
von größerem Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 15270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Speditionsfirma sucht sofort **jüngeren Expedienten** aus der Branche, welcher auch im Autoverkehr (Güterfernverkehr) bewandert ist. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter Nr. 15 272 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Junger Mann f. leichte Lagerarbeit und als Ausläufer in Dauerstellung für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 15 269 an d. Gesch. d. Bl.

Lest die NMZ!

Jüngerer, selbständig. **Lohnbuchhalter** perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum 1. Juli in Dauerstellung nach Mannheim von alter Straßen- und Tiefbau-Firma gesucht. Ausführliche Zuschriften unter Nr. 15 102 an die Geschäftsstelle.

Mädchen mit guten Kochkenntnissen zum 1. 7. gesucht. 15 258 Krieger, Ludwigshafen, Ostmarkstraße 18a, Fernspr. 6496.

Tüchtige erste 15 271 **Putzmacherin oder Meisterin** per sofort oder später gesucht. Brüderle, Landau (Saarpfalz).

Kontoristin perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum Eintritt per 1. 7. gesucht. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Referenz, u. Angabe der Geh.-Anspr. erb. unt. Y X 141 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtig. Servierfräulein sofort gesucht. Vorzust. 1 Treppe. *7098 Wintergarten, O 5, 13.

Jüngere Stenotypistin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter W G 115 an Ala Anzeigen AG., O 5, 9/11. *6990

Servierfräulein mit guter Garderobe 15 278 sofort gesucht. Weinhaus „Schwarz. Stern“ Luisenring 53.

Wegen Erkrankg. ehrliches **Mädchen** per sof. od. 15. 6. für kl. Geschäftshaushalt gesucht. Café Plaßl U 2, 3, Fernspr. 286 85. 15 257

Stenotypistin flink, 180 Silben, rasche Arbeitskraft, in Dauerstellung nach Ludwigshafen gesucht. Gehalt und Leistungszulagen. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. erb. unt. Nr. 15 254 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves, zuverlässiges **Mädchen** für Haushalt z. 1. Juli gesucht. Spath, Seckenheimer Str. Nr. 10. *7064

Gesucht zum 1. Juli **jüngere Stenotypistin** bewandert in Stenographie und Schreibmaschine, zu selbständiger Stellung in Handelsvertretungsbüro. Bewerbg. unter Nr. 15 273 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus- und Küchenmädchen f. sof. od. später gesucht. Wartburg-Hospiz, *6991 F 4, 7/9.

Stellengesuche

Solider, intelligenter **Geschäftsmann** 38 Jahre alt, *7000 **sucht selbst. Vertrauensposten** bei groß. Unternehmen. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Zuschr. unter G W 58 an die Geschäftsst.

Bedienung sucht zwei Tage in der Woche Beschäftigung. Gefl. Zuschr. u. G H 56 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6989

Junger Mann sucht Arbeit gleich welch. Art. Ang. u. G U 59 an d. Geschäftsstelle. *6992

Stellengesuche

Flottes **Servierfräul. sucht Stellung** für sofort. Gefl. Zuschr. u. G S 54 an die Gesch. d. Blatt. *6980

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Radio-Apparate in großer Auswahl von 667 **E. Marz & A. Kolb** Qu 2, 4a Ruf 240 07

Kinder-Korbkastenwagen gebr., z. Preise v. 10 ℳ abzugeb. Endres, Neckarau Schulstraße 53. 592

Verkäufe

Günstig zu verkaufen: Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche und Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- und Brillantschmuck, Silbergegenstände A. Dibelius, M 1, 2a, Breite Str. 505

Teppiche Dekorations- und Gardinenstoffe bis 10 Monatsraten von der einfachsten bis zur besten Qualität. Läufer Bettumr., Stepp- u. Daunendecken, Möbelstoffe. Fordern Sie unverbindlich Angebot. Teppich-Schlüter, Bonn 192. Größtes u. leistungsfähigstes Teppich-Spezial-Versandhaus Westdeutschlands 18531

Neues 550 **Chaiselongue** verstellbar Kopf, Ausnahmepreis ℳ 25.— **H. Seeberger Polsterei.** Qu 3, 10-11

Kleiderschränke 2- und 3türig, **Einzelbüfetts** sehr preiswert Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetz. Str. 48 Ecke Kepplerstr. Ebeslandsdarl. 509

Billige, neue **Einzelmöbel** Küchentisch. 30.- Anrichte 35.- Küchenstuhl 5.- Büfett, Eiche 95.- Ausziehtisch 38.- Kredenz 50.- Schrank 1t. 35.- Schrank 2t. 50.- Schrank 3t. 105.- Schreibtisch 50.- Bücherschrank 75.- Bücherschrt. 49.- **Ch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85 Frei Haus

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer Schränke, Tische, Chaiselongue, Kleiderschrank, Sofa usw. abzugeben. **Kaiser & Heck** G 2, 22, Laden. 607

Komplettes **Speisezimmer** Nußbaum, sehr gut erhalten, billigst abzugeben *7080 Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Str. Nr. 48, Ecke Kepplerstr.

Gebr. Herr.-, Dam.- u. Mädch.-Rad bill. zu verkauf. Lösch, H 4, 24, Lad. *7090

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

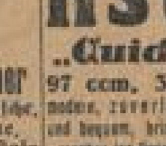
Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seifenfabrikstr. 6, Fernspr. 583 17. 590

Möbel jeder Art kauft **Möbel-Leiner** F 3, 13 Tel 204 34

Kinderwagen nur aus gutem Hause *6974 zu kauf. gesucht. Angebote an Frau Furloch, Ludwigshafen, Rohrlachstraße 71 Fernspr. 628 63.

Motorräder



NSU „Quick“ 97 ccm, 3 PS modern, zuverlässig und bequem, bringt Sie rascher ins Geschäft! Preis kompl. nur **290.-** Kleine Anzahlung! Bequeme Monatsraten! **NSU-Vertreter Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 51

Entflogen

Blauer Wellensittich auf „Franzel“ hörd., entflogen. Gegen Belohnung abzugeben *6990 L 3, 1.

Jmmobilien

Zu kaufen gesucht 501 **Wohnhäuser - Geschäftshäuser** gegen hohe Anzahlung, auch Barauszahlung, für vorgemerkte Käufer, durch **J. Hornung, L 7, 6** Grundstückverwertung - Verwaltung Ruf 213 97

Einfamilienhaus Lindenhof — Waldpark Neuostheim — Feudenheim 5-8 Zimmer, reichlicher Zubehör, Garten, Heizung, zu verkaufen **J. Hornung, L 7, 6** Grundstücksverwertung, Ruf 21397

Wer wünscht schöne Wohnlage im Neckartal 103 Ar Wiesengelände im ganzen oder als Bauparzellen (zwischen Schlierbacher Bahnhof u. orthopäd. Klinik gelegen) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Künstlerstube „Goldener Hecht“, Heidelberg. 15 269

Automarkt

Leih-Autos Kilometer 8 Pfg. **Schlachthof-Garage Seitz** Seckenheimer Straße 132, Ruf 443 63 33

Opel-Limousine Type 4/20 PS., fahrbereit und zugelassen, steuerpfl., sofort gegen bar zu verkaufen. — Zuschriften unter Nr. 15 069 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands. Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 577

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg. **Schiller-Garage** Speyererstr. 1/9 Fernspr. 423 84 590

Mietgesuche

Schäfer, K 1, 9 Immobilienbüro **Tel. 28031** sucht 1-Zim.-Wohng. bis 45.- 2-Zim.-Wohng. bis 70.- 3-Zim.-Wohng. bis 130.- 4-Zim.-Wohng. bis 140.- 5-6-Z.-Wohng. bis 150.- 1- u. 2-Famil.-Häuser *6973

Junges Ehepaar (Reichsbahnbed.) sucht zum 1. 7. od. später *6957 **1- bis 2-Zim.-Wohnung** Ang. u. G G 43 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Im Stadtteil Lindenhof od. Nähe **5- bis 6-Zimmerwohng.** od. entsprechend. Einfamilienhaus, mögl. mit Garten, zum 1. 10., evtl. früher, zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 15 208 an die Geschäftsst.

Suche p. sof. od. spät. groß., schönes **möbl. Zimmer** mit fl. warm. Wasser od. Bad und sep. Eing. Angeb. mit Preis unt. G X 39 an die Geschäftsst. *7002

Schön möbl. Zimmer per sofort zu mieten gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 24

Vermietungen

Werkstatt od Lagerraum zu vermieten. *7001 C 4, 3.

J 6, 8, 1 Tr. 3 Zimm., Küche und Bad zum 1. Juli 39 zu vermieten. Näheres parterre bei Röder. 596

Schöne *6987 **3 Zimmer und Küche** zum 1. Juli 39 zu vermieten Miete M. 6 69,50. Lutherstr. 27, I. Fernspr. 271 37.

Almengebiet! Geräumige **2 Zim., Küche** Bad eing., große Veranda, 1 Tr., zum 1. Juli 39 zu vermieten. Ang. u. G Q 52 an d. Geschäftsstelle. *6988

Ladenlokal mit hellen Nebenräumen, auch für Bürozwecke geeignet — Stadtmitte zu vermieten. Eine schöne **Dreizimmer - Wohnung** im gleichen Hause kann mitvermietet werden. — Anfragen unter G H 44 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 15265

Gutgehende Bierwirtschaft in der Neckarstadt mit großem Schlachtkontingent und nachweisbar großen Umsätzen, an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zum 1. Juli auf Festlitterpacht zu vermieten. 15 267 **Bürgerbräu Ludwigshafen am Rhein**

Schöne 15 261 **2-Zim.-Wohnung** Nähe Bahnhof, Seitenbau, zum 1. 7. zu vermieten. Näheres: **Fernsprecher 254 92.**

Schöne 15 259 **4-Zim.-Wohnung Nähe Bahnhof** sofort zu vermieten. — Näheres: **Fernsprecher 254 92.**

Schöne 15 260 **4-Zi.-Wohnung Nähe Paradeplatz** 5. Stock, zu vermieten. Näheres: **Fernsprecher 254 92.**

Gute saubere **Schlafstelle** sof. zu vermiet. K 3, 18, 3 Tr. lks. *6997

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch, Nähe Schloß, zu vermiet. *7006 B 2, 3, 2 Trepp.

Schön möbl. Zimmer a. berufst. Dame od. Hrn. sof. zu vm. b. Albrecht, Rheinhäuserstr. 83 1 Treppe. *6996

Sehr gut möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. sof. zu verm. *7000 N 3, 13b, 2 Tr. l.

Gr. möbl. Zimmer mit 2 Betten, Kochgelegenheit, zu verm. *7007 O 6, 2, 2 Tr. r.

„Ich bin überzeugt:

Ohne Mühe saubere Wäsche –

das schafft nur der Schmutzlöser Burnus.“

Immer wieder werden Sie diese Feststellung da hören, wo Hausfrauen sich über Wäschefragen unterhalten; Hausfrauen, die viele Mittel versuchten und heute mit Burnus waschen.

Das schafft nur Burnus:

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!

Burnus

Tüchtig, tüchtig — die Pasemanns!

nach dem bek. Roman von Walter Samilsky

mit

Signe Hasso

vom königl. dramatisch. Theater in Stockholm zum 1. Mal im deutschen Film, mit einem Ensemble bester Lustspieldarsteller

Hans Söhnker
Gg. Alexander

Erika v. Thellmann - Walter Janssen
Hans Thimig — Fritz Genschow
Rudolf Carl — Willy Schur — Hans Stiebner — Mimi Shorp

Spielleitung: Heinz Helbig
Musik: Hans Sandauer

Ein herzerfrischender Film — Ein Film aus dem Leben - mit seinen ernsten und heiteren Seiten

Neueste Deulig-Wochenschau u. Kulturfilm: „Kleine Rheinfahrt"

Heute Freitag Premiere!

Für Jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten: 3.00, 4.20, 6.30, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

K 1, 5, Breite Straße / Fernsprecher 240 88

Ein Gesellschafts-Film von Format!

Ich verweigere die Aussage

Die Zerrüttung einer Ehe - Die Seelenqual einer Frau - Die Verzweiflungstat eines Mannes sind die Konfliktstoffe dieses spannenden und in seiner Lebensechtheit ergreifend. Films

Darsteller:

Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals
Gustav Diessl
Hans Brausewetter

Spielleitung: Otto Linnekogel

Täglich: 3.50 5.40 8.10 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken / Ruf 239 02

Ida Wüst

mit ihrem „verschmitzten Humor" in dem neuesten Ufa-Film

Das Verlegenheitskind

mit

Ludw. Schmitz - Paul Klinger
Josef Sieber - Maria Paudler
Hilde Schneider

Herrliche Originalaufnahmen aus dem rebenumrankten Moselland bilden den romantischen Hintergrund dieses neuen, heiteren Ufa-Filmes. Eine Fülle urkomischer Ereignisse voller Späße und saftiger Witze

Ab heute:

4.00 6.10 8.20 Uhr

SCALA

Lindenhof, Meerfeldstraße 56

Pflicht oder Liebe?

Selten ist dieses Problem so eindeutig hier behandelt und so glänzend gestaltet worden, wie in dem Meisterwerk der Terra von **Victor Tourjansky**

DER GOUVERNEUR

nach dem Schauspiel „Die Fahne" mit

Brigitte Horney
Willy Birgel

Walter Frank - Hannelore Schroth
E. v. Klipstein - Rolf Weih
Paul Bildt - Albert Florath

Prädikat: Künstlerisch wertvoll!

Fox-Wochenschau
Kulturfilm: Wer war es?

Ab heute! 4.00 5.55 8.20
Sonntag ab 2 Uhr

Jugend über 14 Jahren zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Die Pfingstorgel.

Ein prächtiger volkstümlicher Film von geizigen Bauern, lustigen Musikanten und standhaften Liebesleuten

Ein Tobis-Film mit

Maria Andergast
Hannes Stelzer
Hilde Sessak

Willy Rosner - Gustav Waldau
Karl Dannemann - Josef Eichheim

SPIELLEITUNG: FRANZ SEITZ

Zwei vergnügte Stunden voll Stimmung, Heiterkeit und Laune bringt dieser Film nach dem bekannten Volksstück von A. J. Lippl

Vorher: Kulturfilm „Im unbekannten Kamerun"

Für Jugendliche zugelassen!

Erstaufführung heute 2³⁰ 3⁵⁰ 6¹⁰ 8³⁰

UFA-PALAST TOBIS

Haben Sie schon vorgemerkt?

Sonntag, 25. Juni nur **nach Zweibrücken** zu den hochinteressanten **Pferderennen!**

Pfälzischer Rennverein Zweibrücken E. V.

Feierstätte Heiliger Berg
Heidelberg

Samstag, den 3. Juni, 21 Uhr (Wiederholung)

„Die Braut von Messina"

von Friedrich von Schiller

Spielleitung: Kurt Ehrlich

Eintritt: RM 2.-, 1.-, -.50, i. Vorverk. RM 1.80, -.90, -.40
Mannheim: Verkehrsverein Plankenhof, Ruf 343 21
Ludwigshafen: Verkehrsverein, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 und Ludwigsplatz, Ruf 615 77

Autobusverkehr zur Feierstätte ab Tiefburg Handschuhsheim (Endstat. Straßenb.-Linie 2) Fahrpr. -.60
Rück fahrt (23 Uhr) OEG-Verbind. nach M'heim u. Weinheim ab Heidelberg 0.15 Uhr

Keine Rettung mehr!! T-GAS wird schon abgeblasen

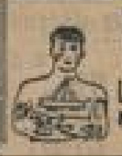
Die Wirkung ist vernichtend: keine Wanze, keine Larve, kein Ei kommt lebend davon. Denn T-GAS tötet zuverlässig.

N. Auler Langerötterstr. 50, Ruf 529 53
K. Lehmann Helenstraße 4, Ruf 235 68
F. Münch, Inh. Hch. Singhof, Windeckstraße 2, Ruf 271 83

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort

Photo- u. Kinohaus **CARTHARIUS** P 6, 22 Plankeneck.

Telefon 275 29



Entferne garantiert jede **Tätowierung** Leberflecke Haut-Fehler

Langj. Spezialist **Schermer**

Mannheim, Große Merzelstraße 2
Ruf 414 35

Odenwaldklub

Zwischenwanderung: Straßenbahnhalte. 18, Haltestelle Altrip. ab 8.30 Uhr - Waldsee - Limburgerhof (Einkehr) Rheingönheim Rückfahrt mit der Straßenbahn. Marschzeit etwa 4 Stunden.

Heute vormittag 3.15 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 73 Jahren, meine liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Cölestine Ebert

geb. Wybrecht

Berlin-Niederschöneweide (Hasselwerderstr. 15),
z. Zt. Mannheim (Waldhofstr. 13b), den 1. Juni 1939

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Xaver Ebert u. Frau Hedwig, geb. Istand

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Juni 1939, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus, statt.

Auf Wunsch der Verstorbenen sind 2 Seelenämter vorgesehen:
Das 1. am Samstag, dem 3. Juni, vorm. 6.15 Uhr, in der Jesuitenkirche.
Das 2. am Montag, dem 5. Juni, vorm. 7 Uhr, in der Unteren Pfarrkirche.
Es wird höflichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Berta Winder

geb. Dürr

ist nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Meersburg a. Bodensee, 31. Mai 1939

Lothar Winder, Landgerichtsdirektor
Berta Winder, Hauptlehrerin a. D.
Maria Riedmüller, geb. Winder
Else Winder, geb. Hornung
Josef Riedmüller, Gutsverwalter
und 5 Enkelkinder

Beerdigung: Samstag nachmittag.

MULCUTO DIAMON

DEUTSCHES REICHS PATENT Nr. 640543

Die Klinge für saubere Rasur

Rasierproblem 100% gelöst

Zahlreiche Anerkennungen

Preis: 50 Stück RM 3.—

Probe-Klinge **Gratis**

MULCUTO-WERK / Solingen

Motten und Larven

tötet mein Agos, ein wohlriech. sicher wirkendes Mittel. Beutel 50 ₰

Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.

Wenn Ihr Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim Alleinhersteller

Paul Gralchen & Co., Auerbach a. d. Bergstraße

PALAST

Ab heute in Erstaufführung!

Ein großes Erlebnis, alle Freunde aufregender Abenteuer werden von diesem Film begeistert sein.

Mit

Dorothy Lamour

die als „Dschungel-Prinzessin" die Herzen der Kinobesucher im Sturm eroberte!

In deutscher Sprache!

Piraten in ALASKA

Ein herrlicher Film vom Schicksal tapferer Seeleute, die einen harten Kampf gegen die Elemente und gegen das Piratentum auf hoher See ausfechten

mit

D. Lamour - G. Raft - A. Tamiroff
John Barrymore — H. Fondor

Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen!

Täglich: 4.00 6.10 8.20 - So ab 2 Uhr

Jugend über 14 Jahren zugelassen!

Café-Restaurant Zeughaus

D 4, 15 Gemütliches Familien-Café D 4, 15

Heute Verlängerung!

Wollen Sie heute ausgehen?

Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Veranstaltungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

Rein, frisch, duftig durch Dr. Thompson's Schwan-Pulver

Paket 22 Pfg. Doppelpaket nur 40 Pfg.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 2. Juni 1939
Vorstellung Nr. 314 Miete F Nr. 27
Erste Sondermiete F Nr. 14

Oesterreichische Tragödie

von Rudolf Oertel

Ein Spiel in sieben Bildern, frei nach geschichtlichen Motiven

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Achtung! Dampferfahrt nach Aßmannshausen

mit der Handharmonika-Vereinig. „Rheingold" Mannheim am Sonntag, dem 4. Juni d. J., morgens ½7 Uhr. Abfahrtsstelle: Rheinbrücke rechts, Sonderdampfer Köln-Düsseldorf. Fahrpreis: Erwachsene 2.50 ℳ, Kinder unt. 14 J. 1.25 ℳ. Kartenverkauf in unser. Vereinslokal „Friedrichshof", S 2, 1, beim Wirt und Sonntag früh Abfahrtsstelle. Für Unterhaltung auf dem Dampfer, Musik und Tanz ist gesorgt. Freunde und Gönner sind eingeladen.

Libelle
Tanz-Kabarett

Albert Basch

konferiert ein vorzügliches Programm

6 erstklassige Nummern **6**

Egon Haieke

mit seinen Solisten spielt zum TANZ zwischen den einzelnen Darbietungen.

Eintritt an allen Tagen 30 und 60 Pfg.
Jeden Mittwoch, Samstag, Sonntag 16 Uhr;

TANZ-KABARETT

Eintritt frei!

Gardinen auf neu wäscht färbt und spannt

Wäscherei Express

Alphornstr. 13
Ruf 533 30

Das schönste und willkommenste Geschenk ist ein

Delikateßkorb von **STEMMER** hinter der Hauptpost

In geschmackvoller Ausführung von RM 10.– an

Bitte, verlangen Sie Spezialliste
Zuverlässiger Versand nach auswärts

PHOTO KINO **HERZ**
Kunststrasse N 4, 13/14

Nervöse schlafen schlecht!

Zufuhr an Nerven-Energie tut Ihnen not. Vielen half in solchen Fällen schon

Energeticum

das herzstärkende Aufbau- und Kräftigungsmittel aus reinen Pflanzenstoffen. Sie erhalten es echt im

Reformhaus „Eden", O 7, 3, Ruf 228 70

Zelte

Luftmatratzen
Schlafsäcke,
Sachs-Seitenborder
Wettermäntel

Otto Schmitt
Hart-Faltboote
Kepplerstr. 42

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billig
Schürin M 6, 16

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle

Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am

Mittwoch, dem 7. Juni 1939

im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 350 31) statt. Vorsprechen nur nach vorheriger Vereinbarung.

Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge — Industrie- und Handelskammer Mannheim

Anzeigen

für die **Montag-Frühausgabe** bitten wir bis spätestens Samstagnachmittag 6 Uhr in der Geschäftsstelle aufzugeben — **Nur dringende Familien-Anzeigen** können noch bis Sonntagnachmittag 5.30 Uhr (durch Abgabe beim Pförtner oder Einwurf in den Briefkasten) berücksichtigt werden.

MARCHIVUM